

# Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept Südostthüringen

Erfurt, August 2023



<b>0.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>3</b>
<b>1.</b>	<b>Regionalwirtschaftliche Grundlagenanalyse und Wirtschaftsraum .....</b>	<b>5</b>
<b>1.1</b>	<b>Definition Untersuchungs- und Wirtschaftsraum .....</b>	<b>5</b>
<b>1.2</b>	<b>Übergeordnete Planungen, Konzepte, gemeinsame Projekte.....</b>	<b>9</b>
1.2.1	LEP	9
1.2.2	Regionalplan Ostthüringen	11
1.2.3	Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“	13
1.2.4	REK Thüringer Meer	16
1.2.5	Regionale Entwicklungsstrategien LEADER	17
1.2.6	Evaluierung Regionalmanagements und -budgets in Thüringen	18
<b>1.3</b>	<b>Grundlagenanalyse der regionalwirtschaftlichen Ausgangslage.....</b>	<b>18</b>
1.3.1	Flächennutzung	20
1.3.2	Bevölkerung	26
1.3.3	Beschäftigte und Einkommen	33
1.3.4	Pendlerdaten	44
1.3.5	Arbeitslosigkeit	47
1.3.6	Bildungsinfrastruktur	50
1.3.7	Wirtschaft und Unternehmensdaten	55
<b>1.4</b>	<b>SWOT-Analyse .....</b>	<b>63</b>
1.4.1	Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband	63
1.4.2	Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrieflächen	65
1.4.3	Mobilität	66
1.4.4	Fachkräfte / Nachfolge	68
1.4.5	Netzwerke / Marketing / Information	69
1.4.6	Arbeitsplätze	70
1.4.7	Lebensqualität / Nachhaltigkeit	71
<b>2.</b>	<b>Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten.....</b>	<b>73</b>
<b>2.1</b>	<b>Entwicklungsziele .....</b>	<b>73</b>
2.1.1	Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband	75
2.1.2	Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrieflächen	77
2.1.3	Mobilität	77
2.1.4	Fachkräfteakquise / Nachfolge	78
2.1.5	Netzwerke / Marketing / Information	78
2.1.6	Arbeitsplätze	79
2.1.7	Lebensqualität / Nachhaltigkeit	79
<b>2.2</b>	<b>Handlungsprioritäten .....</b>	<b>80</b>
2.2.1	Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband	80

2.2.2	Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrie­flächen	82
2.2.3	Mobilität	83
2.2.4	Fachkräfteakquise / Nachfolge	85
2.2.5	Netzwerke / Marketing / Information	86
2.2.6	Arbeitsplätze	88
2.2.7	Lebensqualität / Nachhaltigkeit	89
<b>3.</b>	<b>Organisationsstruktur Regionalmanagement.....</b>	<b>90</b>
<b>3.1</b>	<b>Beispiele für Regionalmanagementstrukturen.....</b>	<b>90</b>
3.1.1	Perspektive Nordthüringen	90
3.1.2	Thüringer Bogen	92
3.1.3	Wachstumsregion Ems-Achse	93
3.1.4	Exkurs: Status Quo der kommunalen Wirtschaftsförderung im Wirtschaftsraum	93
<b>3.2</b>	<b>Trägerschaft, Organisation und Entscheidungsfindung.....</b>	<b>94</b>
<b>3.3</b>	<b>Empfehlungen für eine Organisationsstruktur.....</b>	<b>98</b>
<b>4.</b>	<b>Finanzierung und nachhaltige Gestaltung des Regionalmanagements.....</b>	<b>100</b>
<b>5.</b>	<b>Ausblick.....</b>	<b>101</b>
	<b>QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>102</b>
	<b>ANLAGENVERZEICHNIS.....</b>	<b>103</b>
	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>104</b>

## 0. Einleitung

Die LEG Thüringen, Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung, wurde im März 2022 mit der Erarbeitung eines Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes (RWEK) für Südost-Thüringen vom Landkreis Saalfeld-Rudolstadt beauftragt. Der Raum Süd-Ost-Thüringen sollte dabei im Zuge der Erarbeitung final als Wirtschaftsraum definiert werden. Ausgangspunkt war jedoch die **Kernregion**, bestehend aus den **Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla**.

Bereits im Jahr 2020 haben die beiden Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla eine Absichtserklärung (Letter of Intent) unterzeichnet, in der die Absicht manifestiert wird, die Zusammenarbeit im Bereich der Regionalentwicklung zu intensivieren.<sup>1</sup> Dies soll insbesondere im Bereich der regionalen Wirtschaftsentwicklung erfolgen, indem auf der Grundlage eines gemeinsamen Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes, ein gemeinsames GRW-finanziertes Regionalmanagement aufgebaut und ein Regionalbudget jeweils zur Förderung beantragt wird.<sup>2</sup>

Das RWEK soll gemeinsame regionalwirtschaftliche Verflechtungen, gemeinsame Entwicklungsziele und Handlungsprioritäten darstellen und benennen sowie priorisierte Entwicklungsmaßnahmen identifizieren. Zudem ist ein **Wirtschaftsraum** zu definieren, der ausgehend von der Kernregion, den beiden Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla, reale wirtschaftliche Bezüge, gemeinsame Potenziale und Herausforderungen im globalen Kontext sowie starke Kooperationen aufweist. Weiterhin sind Strukturvorschläge für die Organisation und nachhaltige Finanzierung eines Regionalmanagements zu erarbeiten.

Der Erarbeitungsprozess wurde begleitet von einem **Steuerungskreis**, der mehrfach tagte und zur Aufgabe hatte, Beteiligungsformate und Workshops inhaltlich vorzubereiten und erreichte Arbeitsstände zu reflektieren. Im Steuerungskreis waren Vertreter der Landkreise, der Wirtschaftsförderagentur (Wifag) Saalfeld-Rudolstadt (kommunale Wirtschaftsförderung), des SaaleWirtschaft e.V. (regionales Unternehmernetzwerk) und des Auftragnehmers vertreten.

Zwei **Workshops** wurden mit den regionalen Unternehmen und Akteuren durchgeführt, die als Meilensteine im Prozess klassifiziert wurden. Hier wurden intensiv die SWOT-Analyse reflektiert sowie Ziele für die regionalwirtschaftliche Entwicklung und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zudem wurden die Handlungsempfehlungen für die Aktivitäten eines Regionalmanagements und für den Einsatz der Regionalbudgetmittel priorisiert.

Im Freistaat Thüringen agieren derzeit zwei GRW-finanzierte Regionalmanagements in Nordthüringen (**„Perspektive Nordthüringen“**<sup>3</sup> für die Landkreise Kyffhäuserkreis, Unstrut-Hainich-Kreis und Landkreis Nordhausen) sowie im Bereich der beiden Landkreise Gotha und Ilm-Kreis (**„Thüringer Bogen“**)<sup>4</sup>. Die dort etablierten Strukturen wurden ausgewertet und dienten als Grundlage für die Strukturvorschläge eines Regionalmanagements in der Region Südost-Thüringen.

---

<sup>1</sup> Absichtserklärung zur Zusammenarbeit (Letter of Intent), 2020

<sup>2</sup> Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil II, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022

<sup>3</sup> [www.perspektive-nordthueringen.de](http://www.perspektive-nordthueringen.de)

<sup>4</sup> [www.thueringer-bogen.de](http://www.thueringer-bogen.de)



## 1. Regionalwirtschaftliche Grundlagenanalyse und Wirtschaftsraum

Bestandteile der regionalwirtschaftlichen Grundlagenanalyse sind die Auswertung für die Thematik relevanter übergeordneter Planungen und Konzepte, die Aufbereitung statistischer Parameter, die Durchführung einer SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) und die Definition eines Wirtschaftsraumes.

Die Betrachtung des Wirtschaftsraumes ist in Kapitel 1.1 näher dargestellt. Allerdings ist es im Ergebnis des Erarbeitungsprozesses des vorliegenden Konzeptes nicht gelungen, abschließend einen tragfähigen Wirtschaftsraum zu definieren, der das Kriterium der Mindesteinwohnerzahl von 200.000 Einwohnern erfüllt. Die Analyse und die Erarbeitung von Zielen, Maßnahmen und Prioritäten erfolgte aber unter Einbeziehung des Saale-Holzland-Kreises, weil zum Zeitpunkt der Bearbeitung der Saale-Holzland-Kreis noch Kooperationspartner war. So wurde insbesondere in Vorbereitung der SWOT-Analyse und des ersten Workshops das IREK für den Saale-Holzland-Kreis ausgewertet und wichtige Inhalte berücksichtigt.<sup>5</sup> Während zu Beginn des Prozesses also drei Landkreise gemeinsam im Fokus standen, löste sich der Saale-Holzland-Kreis aus der aktiven Kooperation heraus. Im Weiteren wird daher differenziert zwischen der Kernregion (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla) und der Potenzialregion (Kernregion und Saale-Holzland-Kreis).

Die statistische Auswertung erfolgte für die Bereiche Flächennutzung, Bevölkerung, Beschäftigte, Einkommen, Pendler, Arbeitslosigkeit, Bildungsinfrastruktur sowie sonstige Wirtschafts- und Unternehmensdaten.

Der Fokus des vorliegenden Konzeptes liegt auf der gewerblichen und industriellen Wirtschaft. Gleichwohl stellen die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Handel und Dienstleistungen wichtige Sektoren dar, sind aber nicht Gegenstand einer intensiveren Betrachtung.

### 1.1 Definition Untersuchungs- und Wirtschaftsraum

Die GRW-Förderrichtlinie, Teil II<sup>6</sup> legt fest, dass ein Wirtschaftsraum für die Etablierung eines Regionalmanagements und den Einsatz eines Regionalbudgets neben sächlichen und strukturellen Verflechtungen, mindestens aus zwei Landkreisen bestehen muss, in denen zusammengenommen mindestens 200.000 Einwohner leben. In der Kernregion, bestehend aus den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla, die Initiator für die Initiative zur Erstellung eines Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes sind, lebten am 31.12.2021 rund 180.000 Einwohner (SLF: 100.969, SOK 79.030)<sup>7</sup>. D.h. die Mindestmarke wird um mindestens 20.000 Einwohnern verfehlt.

Zu Beginn der Erarbeitung des RWEK war der Saale-Holzland-Kreis Kooperationspartner, was zum einen die Einwohnerunterschwellen insgesamt deutlich überschritten hätte, und zum anderen Lage- und wirtschaftsstrukturell bedingt schlüssig und sinnvoll gewesen wäre. Die Analysen und Entwicklung von regionalwirtschaftlichen Entwicklungszielen sowie von Handlungsprioritäten wurden für den potentiellen Wirtschaftsraum bestehend aus den drei Landkreisen bearbeitet, um zukünftige Kooperationen zu ermöglichen.

<sup>5</sup> „Integriertes Regionales Entwicklungskonzept für den Saale-Holzland-Kreis“, KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland GmbH, Juni 2022, Dresden, Auftraggeber: Saale-Holzland-Kreis

<sup>6</sup> Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil II, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022

<sup>7</sup> [www.statistik.thueringen.de](http://www.statistik.thueringen.de)

**Potentialregion für einen gemeinsamen Wirtschaftsraum**

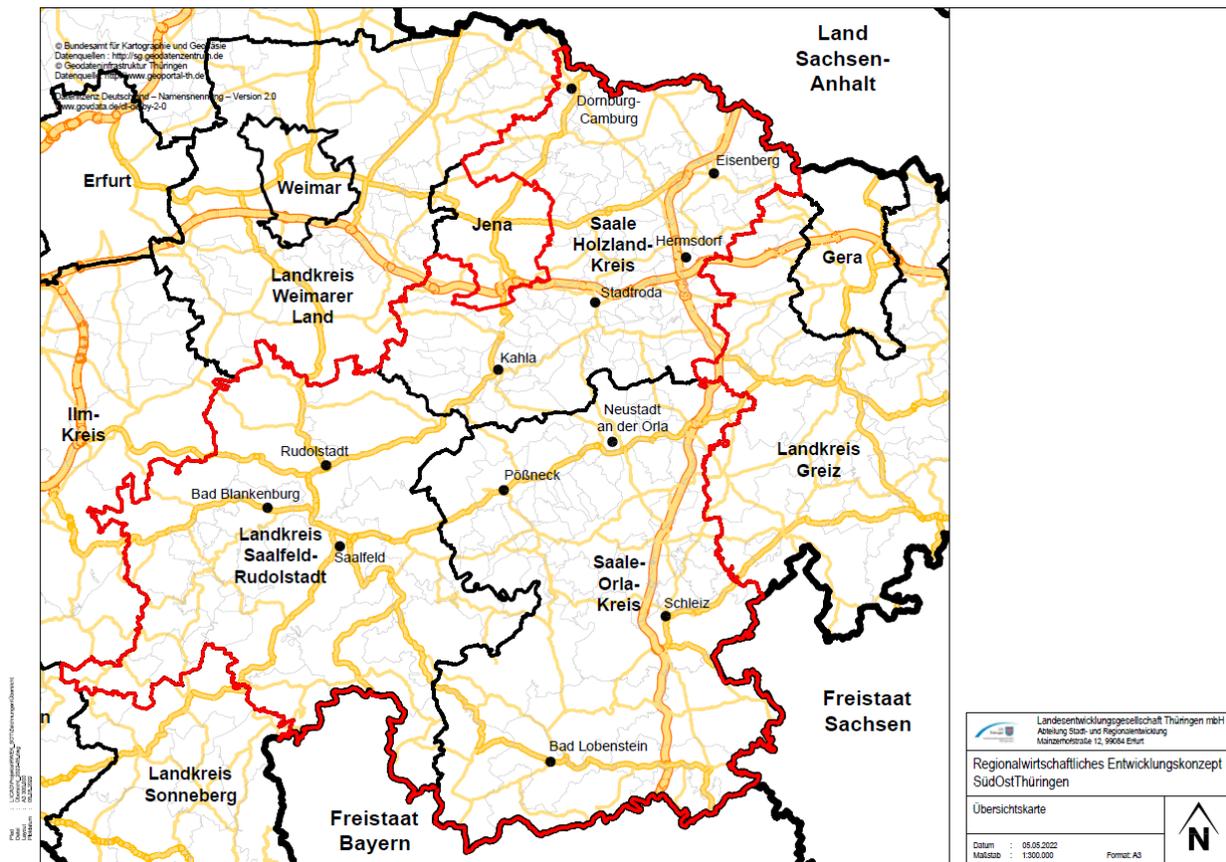


Abbildung 1: Potentialregion  
 Quelle: eigene Darstellung LEG Thüringen

Leider hat sich der Saale-Holzland-Kreis im Laufe des Erarbeitungsprozesses gegen eine konzeptionelle Zusammenarbeit im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung und ein nachfolgendes gemeinsames Regionalmanagement und -budget entschieden.

Es folgten daraufhin intensive Gespräche mit weiteren potentiellen Partnern, so. z.B. mit dem Trägerverein der Impulsregion Erfurt, Jena, Weimar und Weimarer Land und den Städten Kahla, Neuhaus am Rennweg und der VG Südliches Saaletal. Leider führten auch diese Gespräche nicht zu einer tragfähigen Kooperation, die einen gemeinsamen Wirtschaftsraum begründen könnte. So wurde zwar Interesse an einer lockeren, partiellen und themenspezifischen Zusammenarbeit bekundet, die Verpflichtung zu einer Zusammenarbeit, die in ein gemeinsames Regionalmanagement und -budget mündet, wurden hingegen nicht eingegangen.

Im Ergebnis definiert sich der Wirtschaftsraum als Kernregion Saalfeld-Rudolstadt/Saale-Orla. Der Saale-Holzland-Kreis bildet in Erweiterung die Potenzialregion.

**Kernregion des Wirtschaftsraumes Südostthüringen**

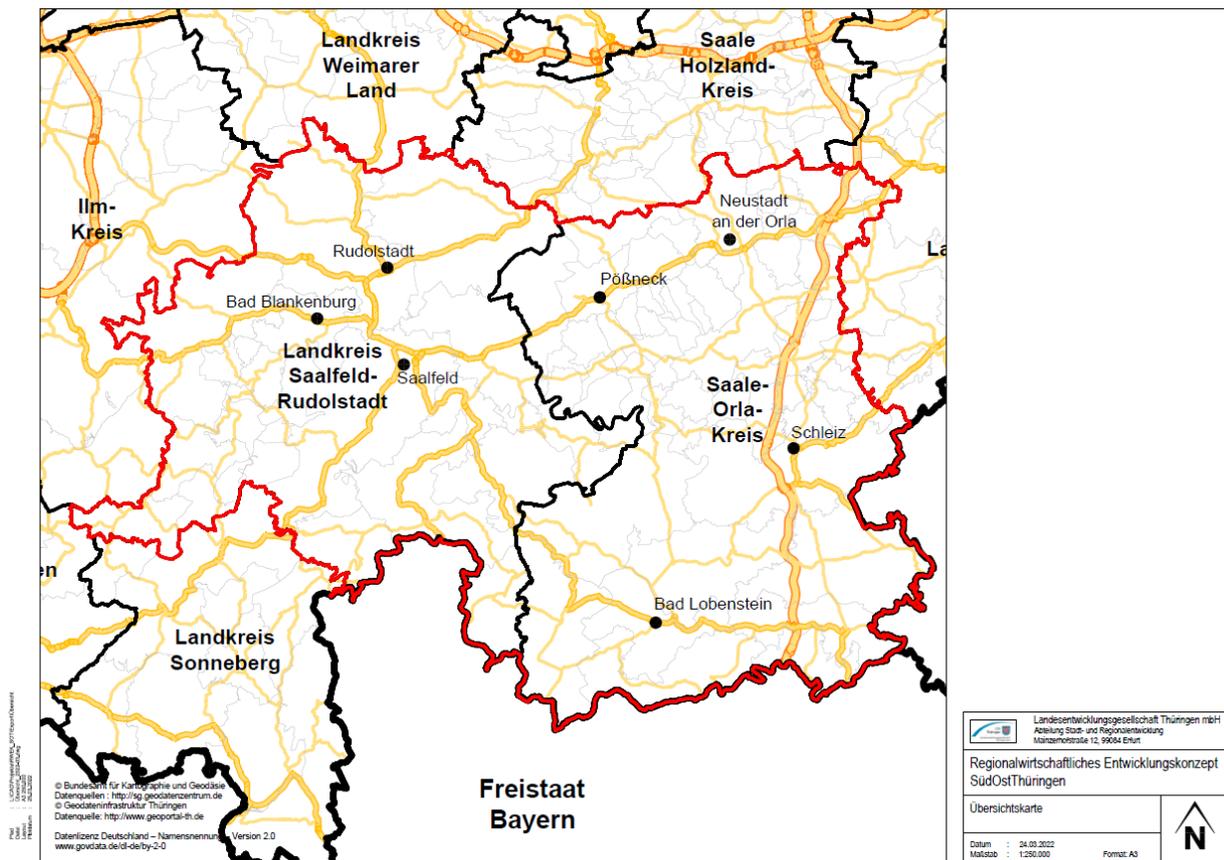


Abbildung 2: Kernregion Wirtschaftsraum Südostthüringen  
 Quelle: eigene Darstellung LEG Thüringen

Die Kernregion ist auch in Bezug auf die Einteilung in GRW-Fördergebiete<sup>8</sup> homogen. So werden beide Landkreise dem Fördergebiet Kategorie C und der gleichen Stufe der regionalen Differenzierung eingeordnet. Dies führt zu einheitlichen Fördersätzen bei förderfähigen Vorhaben von u.a. Betriebsstätten des produzierenden Gewerbes. Der Saale-Holzland-Kreis hingegen ist dem Fördergebiet D zugeordnet, das geringere Fördersätze bedingt.

<sup>8</sup> GRW-Förderrichtlinie Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil I, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022



Abbildung 3: GRW-Fördergebietskarte für Thüringen  
 Quelle: www.aufbaubank.de

## 1.2 Übergeordnete Planungen, Konzepte, gemeinsame Projekte

Konzeptionelle Betrachtungen müssen sich in andere Planungen und Konzepte stringent einfügen. So wurden das Landesentwicklungsprogramm für den Freistaat Thüringen, der Regionalplan Ostthüringen, konzeptionelle Untersuchungen des Städteverbundes (Städtedreieck am Saalebogen), das REK Thüringer Meer und die Regionalen Entwicklungsstrategien der Regionalen Aktionsgruppen (LEADER) einer Auswertung unterzogen. Relevante Zielstellungen bilden den Ansatzpunkt für konzeptionelle, weitergehende Herleitung im Kontext des vorliegenden Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes.

### 1.2.1 LEP

Für die Entwicklung von Regionen wird im Freistaat Thüringen durch das Landesentwicklungsprogramm (LEP) ein strategischer und in Form von Programmen ausgestalteter Orientierungsrahmen vorgegeben. Das LEP hat dabei zwar keine rechtliche Bindungskraft im Sinne des Raumordnungsgesetzes, ist jedoch Leitfaden für das Handeln der Landesregierung und hat damit Einfluss auf regionale Planungen und Entwicklungsperspektiven.<sup>9</sup>

Als Impulsgeber und Stabilisator innerhalb Thüringens bildet das System der Zentralen Orte das Rückgrat für eine überörtlich raumwirksame Entwicklung von Landesteilen. Innerhalb der zentralen Orte sollen Entwicklungsimpulse für Wirtschaft, Infrastruktur und Versorgung gebündelt werden. Gleichzeitig sind Maßnahmen und Planungen an andere Stelle, welche der Funktionsfähigkeit und Effizienz Zentraler Orte entgegenwirken, zu vermeiden. (LEP 21ff).

Bei den für das RWEK bedeutsamen zentralen Orten sind insbesondere folgende Mittelzentren und Mittelzentren mit Teilfunktion eines Oberzentrums zu betrachten:

Saale-Holzland-Kreis:	Eisenberg Hermsdorf/ Bad Klosterlausnitz Stadtroda
Saale-Orla-Kreis:	Pößneck Schleiz Bad Lobenstein
Saalfeld Rudolstadt:	Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg (Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums)

Diese Standorte sind als Konzentrationsgebiet für wirtschaftliche Entwicklung und die flächendeckende Sicherung der Daseinsvorsorge zu betrachten. (LEP 31 ff)

Eine weitere Orientierung für raumwirksame Entscheidungen und Investitionen sind im LEP definierte Entwicklungskorridore. Diese werden über die bestehende Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur ermittelt. Die daraus hervorgehende Standortgunst für eine positive Wirtschaftsentwicklung auf Landesebene soll gesichert und weiterentwickelt werden. Dazu gehört der Ausbau des Straßen- und Schienennetzes sowie die Unterstützung von Unternehmen bei der Gründung und Ansiedlung durch die Bereitstellung attraktiver und qualitativ hochwertiger Industrie- und Gewerbeflächen. Für das Entwicklungskonzept relevante Entwicklungskorridore sind hierbei:

- die A4 zwischen Jena und dem Hermsdorfer Kreuz und darüber hinaus

<sup>9</sup> Landesentwicklungsprogramm 2025, S.4

- die A9 zwischen Eisenberg und Schleiz und darüber hinaus
- die B90n/B281 zwischen der A71 Rudolstadt, Pößneck, Triptis bis zur A9

Die A4 bedingt als leistungsfähige Verkehrsverbindung eine hohe Dynamik bei Unternehmensansiedlungen. Hinzu kommt das parallel verlaufende Hochspannungs- sowie Gasversorgungsnetz und die bereits vorhandenen Gewerbe- und Industrieflächen, welche durch eine stabile Bevölkerungsentwicklung im Hinblick auf die Thüringer Städtekette mit Arbeitskräften versorgt wird. Die A9 stellt ebenfalls eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur dar. Besonderes Augenmerk ist in diesem Zusammenhang auf das Hermsdorfer Kreuz als Knotenpunkt der A4 und A9 mit zahlreichen bestehenden Industrie- und Gewerbeflächen zu legen. „Die Stärkung der Entwicklungskorridore soll im Einklang mit der Funktionsfähigkeit der Zentralen Orte, insbesondere der Mittel- und Oberzentren stehen“ (LEP 59). Gleichzeitig sollen „die Entwicklungskorridore zur Sicherung der Standortgunst von Entwicklungshemmnissen freigehalten“ (LEP 60) und durch Industriegroßflächen ein attraktives Flächenangebot für Unternehmensansiedlungen geschaffen werden. Die Industriegroßflächen werden dabei aufgrund ihrer hohen strukturpolitischen und überregionalen Bedeutung verbindlich festgelegt. Für das Entwicklungskonzept sind dabei die Flächen „Hermsdorf Ost III“, „Hermsdorfer Kreuz/Schleifreisen“ und „Triptis-Nord II“ zu beachten.

Die Industrieflächen müssen in diesem Zusammenhang folgende Kriterien erfüllen:

- Zusammenhängende, ebene und als Industriegebiet nutzbare Flächen,
- Verfügbarkeit an zusammenhängenden Flächen von mindestens 20 ha,
- verkehrsgünstige Lage zu Autobahnen, Flugplätzen und zum Schienennetz,
- vorhandener oder möglicher Bahnanschluss zum Schienengüterverkehr,
- gute Arbeitskräfteverfügbarkeit im Teilraum,
- räumliche Nähe zu Zentren mit oberzentralen Funktionen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen,
- mögliche technische Ver- und Entsorgung sowie
- überzeugende „weiche“ Standortfaktoren.

Ungeachtet der Schwerpunktsetzung auf die Ausnutzung besonderer Potenziale der zentralen Orte und Verkehrssysteme entlang von Entwicklungskorridoren, ist die Vielfalt der unterschiedlichen Teilräume und die polyzentrische Siedlungsstruktur zu berücksichtigen. Im Regionalplan können ergänzend Vorranggebiete regional bedeutsame Industrie- und Gewerbeansiedlungen ausgewiesen werden, sofern diese erforderlich und begründbar ist. Der LEP wird derzeit fortgeschrieben.

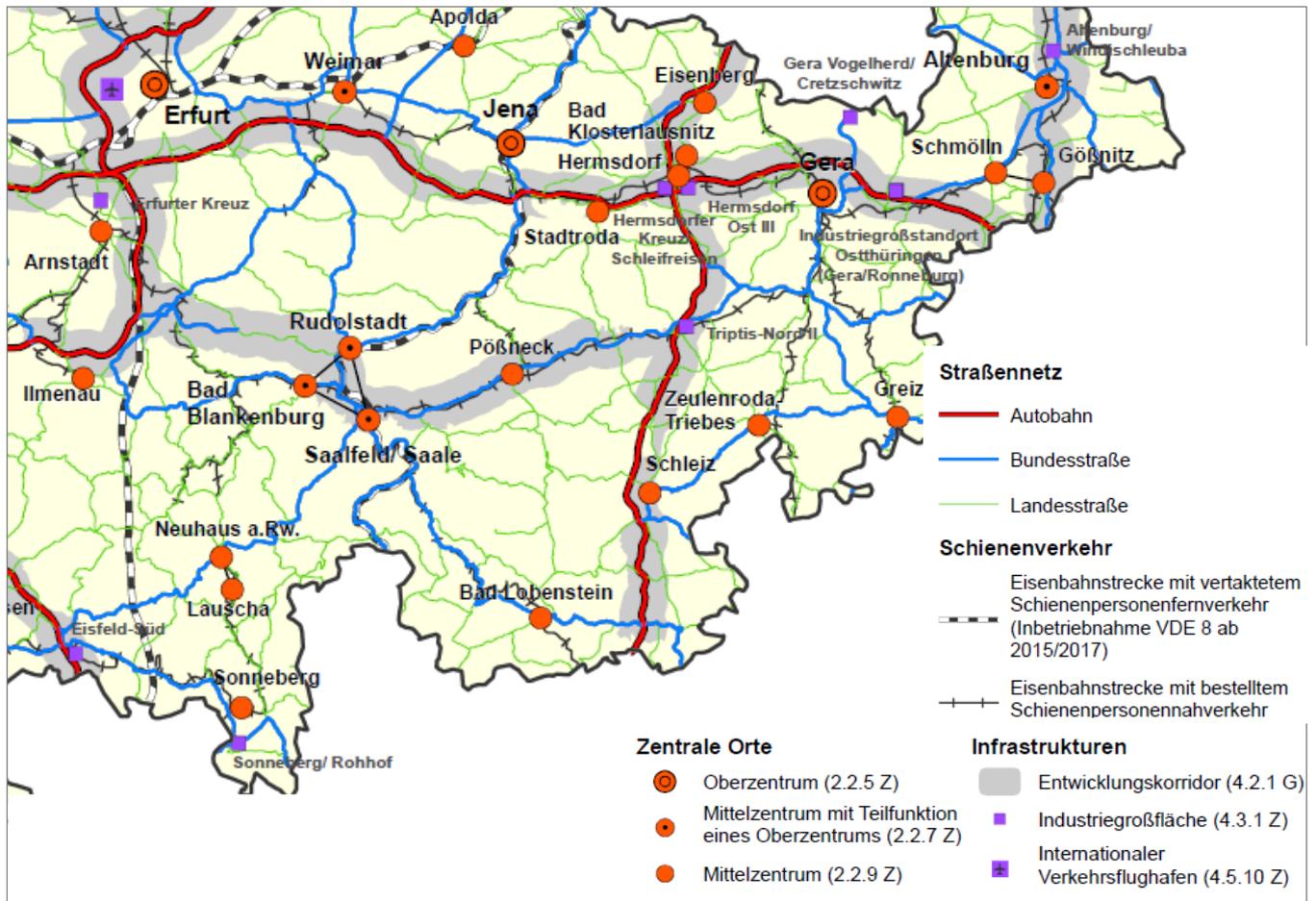


Abbildung 4: Ausschnitt Zentrale Orte und Infrastruktur im LEP Thüringen 2025  
Quelle: LEP 2025

### 1.2.2 Regionalplan Ostthüringen

Der Regionalplan dient der Festlegung räumlicher und struktureller Entwicklungsziele und Grundsätze. Diese werden durch die regionale Planungsgemeinschaft nach den allgemeinen Grundsätzen der Raumordnung und den Zielstellungen des Landesentwicklungsprogramms (LEP) formuliert. Für das Untersuchungsgebiet gilt der Regionalplan Ostthüringen, Entwurfsstand 30.11.2018. Laut diesem befinden sich innerhalb der betrachteten Region ein Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums, sechs Mittelzentren und 10 Grundzentren. Gegenwärtig erfolgt eine Überarbeitung des LEP für den Freistaat Thüringen. Für den Betrachtungsraum von besonderer Bedeutung ist die Benennung von neuen Grundzentren. So soll auf der Ebene der Landesplanung Unterwellenborn zukünftig ebenfalls als „neues“ Grundzentrum eingeordnet werden. Dies ist dann in die Regionalplanung zu übernehmen. Auch der Regionalplan Ostthüringen wird gegenwärtig überarbeitet. Zukünftig sind die hier dargestellten Aussagen auf ihre Aktualität zu überprüfen, falls es beispielsweise Änderungen von Grundlagen, Zielen und Grundsätzen geben sollte,

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt finden sich ein funktionsteiliges Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums und drei Grundzentren. Die südliche Hälfte des Landkreises wird, basierend auf dem LEP, als Raum mit besonderen demografischen Handlungsbedarfen in oberzentrenferner Lage "Mittlerer Thüringer Wald/Hohes Thüringer Schiefergebirge" bezeichnet. Dieser soll mithilfe der zentralen Orte Königsee-Rottenbach und Oberweißbach/Thüringer Wald weiterentwickelt werden. Zielstellung ist eine leistungsfähige Verkehrsverbindung zu den umliegenden, übergeordneten Zentren.

Weiterhin soll die touristische Entwicklung zur Schaffung regionaler Erwerbsmöglichkeiten unterstützt werden. Hier ist anzufügen, dass es im Jahr 2019 Veränderungen bei den Gemeindegrenzen gab. Die Stadt Königsee-Rottenbach umfasst seit dem 01.01.2019 auch die Gemeinden Dröbischau und Oberhain und firmiert fortan unter dem gemeinsamen Namen Stadt Königsee. Ebenfalls zum 01.01.2019 bildete sich eine neue Landgemeinde Schwarzatal, bestehend aus den Gemeinden Stadt Oberweißbach/Thüringer Wald, Gemeinde Mellenbach-Glasbach und Gemeinde Meuselbach-Schwarzmulde.

Die nördliche Hälfte des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt sowie die gesamte Westhälfte des Saale-Orla-Kreises gelten als wirtschaftlich weitgehend stabiler Raum mit partiellen demografischen Anpassungsbedarfen in oberzentrenferner Lage "Thüringer Wald/Saaleland".<sup>10</sup> Dieser soll mithilfe seiner wirtschaftlichen Leistungskraft insbesondere im Städtedreieck am Saalebogen, in Unterwellenborn, Pößneck und Neustadt an der Orla weiterentwickelt werden. Vorranggebiete für Ansiedlungen von Wirtschaftsunternehmen befinden sich in Rudolstadt, Saalfeld und Unterwellenborn. Im Saale-Orla-Kreis liegen drei Mittelzentren sowie drei Grundzentren, eines dieser Grundzentren ist funktionsteilig.

Die östliche Hälfte des Saale-Orla-Kreises sowie des Saale-Holzland-Kreises gelten als wirtschaftlich weitgehend stabiler Raum mit demografischen Anpassungsbedarfen "Raum um die A 9/Thüringer Vogtland". Dieser soll seine bestehenden, lagebedingten Potentiale weiter festigen. Die Vorranggebiete IG-3 Hermsdorf Ost III, IG-4 Hermsdorfer Kreuz / Schleifreisen und IG-6 Triptis-Nord II für großflächige Industrieansiedlungen sollen zur wirtschaftlichen Stärkung des Raumes beitragen. Der Saale-Holzland-Kreis beinhaltet zwei Mittelzentren sowie vier Grundzentren.

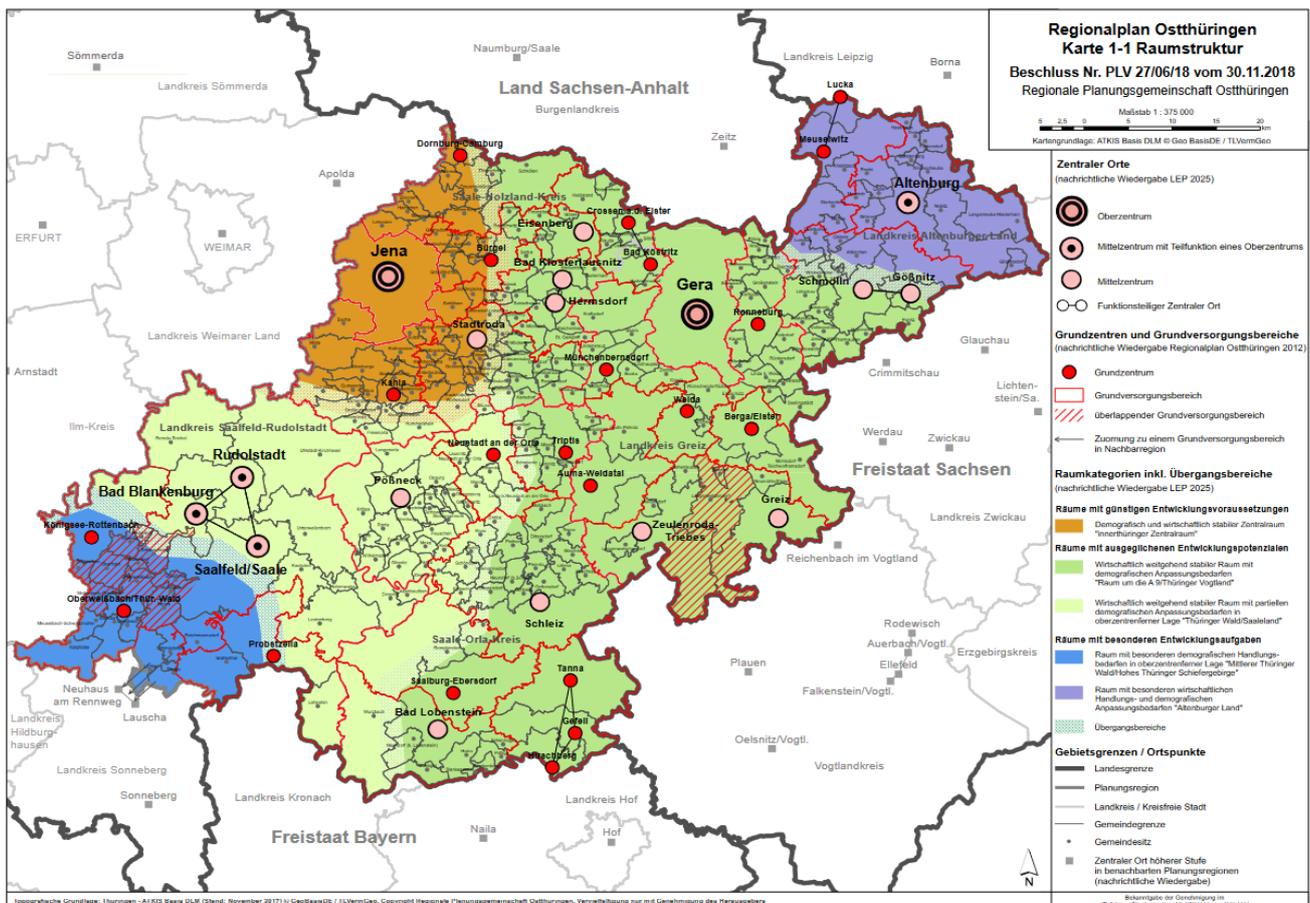


Abbildung 5: Regionalplan Ostthüringen, Raumkategorien  
Quelle: Regionalplan Ostthüringen

<sup>10</sup> Aktualisierung ggf. erforderlich, sobald Änderungen auf der Landes- und Regionalplanungsebene

Die letzte Raumkategorie des Untersuchungsgebietes befindet sich in der westlichen Hälfte des Saale-Holzland-Kreises und ist als "Innerthüringer Zentralraum" demografisch und wirtschaftlich stabil. Dieser befindet sich im Einzugsgebiet der Stadt Jena und zeichnet sich als leistungsfähiger und attraktiver Standortraum aus.

In allen Raumkategorien sollen weiterhin die unterschiedlichen touristischen Potentiale stärker genutzt und weiterentwickelt werden. Das Vorbehaltsgebiet Thüringer Wald/Thüringer Schiefergebirge/Thüringer Meer im Süden erstreckt sich über den gesamten Süden der Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla und reicht bis Kahla, Neustadt an der Orla und Plothen. Im Norden erstreckt sich das Vorbehaltsgebiet Saaleland/Thüringer Holzland von Crossen über Bad Klosterlausnitz bis nach Stadtroda und verbindet sich über Jena und Kahla mit dem Vorbehaltsgebiet Thüringer Wald/Thüringer Schiefergebirge/Thüringer Meer im Süden. Die Schwerpunkte liegen hauptsächlich auf dem Natur- und Aktivtourismus bzw. auf dem Kultur- und Städtetourismus.

### 1.2.3 Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“

Der Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ besteht aus den Städten Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld/Saale im Südosten Thüringens. Die drei Städte umfassen zusammen knapp 60.000 Einwohner (Stand 2021) und haben als funktionsteiliges Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums wichtige Funktionen für das Umland. Der Dreiklang befindet sich rund 40 km südlich der Thüringer Städtekette Eisenach-Gotha-Erfurt-Weimar-Jena-Gera.



Abbildung 6: Lage Dreiklang  
Quelle: saalebogen.de

Bis zur Wende 1989/90 wurden die drei Städte Bad Blankenburg, Rudolstadt und Saalfeld/Saale im Wesentlichen durch das Chemiefaserkombinat in Rudolstadt-Schwarza, das Stahlwerk „Maxhütte“ in Saalfeld/Saale und Unterwellenborn sowie das Transportgummiwerk in Bad Blankenburg geprägt. Im Zuge der Wende brach ein Großteil der Arbeitsplätze in der Region weg, daher wurde insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren im Städtedreieck ein umfangreicher Strukturwandelprozess vollzogen. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels haben die Städte 1995 damit begonnen, ein gemeinsames Regionales Entwicklungskonzept zu erstellen, welches 1996 fertiggestellt und in allen drei Städten als Handlungsgrundlage für die Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte beschlossen wurde.

Als ein Ergebnis des beschlossenen Konzeptes wurde am 21.3.1997 der Städteverbund "Städtedreieck am Saalebogen" gegründet. Hauptaufgabe des Städteverbandes ist bis heute die gemeinsam abgestimmte Umsetzung der REK-Schlüsselmaßnahmen zur Regionalentwicklung.

Als Meilensteine der interkommunalen Kooperation sind chronologisch zu nennen:

- **Integrierte Standortentwicklung auf brach gefallenem Flächen**

In enger Zusammenarbeit mit der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH konnten in den Anfangsjahren der Kooperation schnell Erfolge beim Strukturwandel in der Region erzielt werden. Folgende Standorte stehen exemplarisch für die integrierte Standortentwicklung:

- ehem. Standort des Chemiefaserkombinates in Rudolstadt: industrielle Nachnutzung im Bereich „Faser- und Polymer-Chemie sowie nachwachsende Rohstoffe; auf 108 ha sind heute mehr als 50 Betriebe mit rund 2.000 Arbeitsplätzen ansässig
- ehem. Carl-Zeiss-Kombinat mit EPSa und Trumpf Medical Unternehmen des Hochtechnologiebereiches: feste Etablierung mit rund 700 Beschäftigten
- Stabilisierung der Traditionsbetriebe: u.a. Thüringer Schokoladenwerk mit ca. 400 Beschäftigten, SAMAG mit ca. 600 Beschäftigten, Hebezeugbau mit ca. 90 Beschäftigten
- Geraer Bahnbogen in Saalfeld: planungsrechtliche Erweiterung um 23 ha; heute sind 15 Betriebe mit rund 300 Arbeitsplätzen ansässig
- Blankenburg-Ost: infrastrukturell neu erschlossener Altstandort; erfolgreiche Ansiedlung von mehr als 20 Betrieben mit über 1.000 Arbeitsplätzen auf 35 ha

- **Thüringer Innenstadtinitiative**

Der Städteverbund wurde als einzige interkommunale Kooperation in die Thüringer Innenstadtinitiative aufgenommen. Einvernehmlich zwischen den drei Städten und nach dem Prinzip der Funktionsteilung wurde so die Realisierung des Neubaus des Saalemaxx in Rudolstadt (2001), die Sanierung der Stadthalle in Bad Blankenburg (2002) und Umgestaltung des Bahnhofsbereichs in Saalfeld zum zentralen ÖPNV-Knotenpunkt des Städtedreiecks ermöglicht

- **Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2002**

- **Landesentwicklungsplan 2004 – Zentralörtliche Funktion**

Als Folge der erfolgreichen interkommunalen Kooperation wies die Thüringer Landesregierung im Landesentwicklungsplan 2004 die drei Städte gemeinsam erstmals als funktionsteiliges Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums aus.

- **2006 – kommKOOP**

Anerkennung auf nationaler Ebene erhielt die Kooperation der drei Städte im Jahr 2006. Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung lobte unter dem damaligen Bundesminister Wolfgang Tiefensee den Wettbewerb „kommKOOP“ aus, um erfolgreiche interkommunale Kooperationen in Deutschland ausfindig zu machen. Eine mit national anerkannten Fachleuten besetzte Jury wählte das Städtedreieck am Saalebogen als Preisträger aus.

- **2008 – Verkehrskonferenzen**

Im Hinblick auf die Verbesserung der verkehrsinfrastrukturellen, überregionalen Anbindung des Städtedreiecks wurden ab 2008 regelmäßig Verkehrskonferenzen durchgeführt. Als ein wesentliches Ergebnis dieser kann der vollständige Bau der B90n vom Tunnel Pörzberg bei Schaala bis zur A71 gewertet werden. Die überregionale Verkehrsanbindung sowie die Beschleunigung und Entzerrung des Verkehrs in und rund um das Städtedreieck sind bis heute aktuelle Themen, die intensiv mit dem Freistaat Thüringen diskutiert werden.

- **2009 – 1. gemeinsamer Neujahrsempfang**

- **2010 bis 2018 – Regionalbudget**

Das Thüringer Wirtschaftsministerium hatte im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ die Bereitstellung des Regionalbudgets ermöglicht. Der Städteverbund bewarb sich mit interessanten Projekten und erhielt im Juli 2010 – als einzige

Städtekooperation in Thüringen – einen Zuwendungsbescheid. Innerhalb von sechs Jahren konnten 27 Projekte mit einer Zuwendung von insgesamt 1,8 Mio. € auf den Weg gebracht werden.

- **Standortmarketing und regionale Messen**

Seit 2010 präsentieren sich das Städtedreieck, die Unternehmenslandschaft und verschiedene Institutionen der Region auf regionalen und überregionalen Messen. Seit September 2013 findet in der Stadthalle Bad Blankenburg jährlich unter Federführung der WIFAG die gemeinsame Berufsinformations-, Ausbildungs- und Fachkräftemesse „InKontakt“ statt. Auf Initiative des noch jungen SaaleWirtschaft e.V. wurde im September 2021 die neue Veranstaltungsreihe „regio.IM-PULS“ durchgeführt, ein Fachdialog zu Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Investition, IT-Sicherheit und Fachkräftegewinnung.

- **Gemeinsame Tourismusaktivitäten**

Das Städtedreieck am Saalebogen zählt zu einer der schönsten Regionen Thüringens. Hier verbinden sich Geschichte, Kunst und Kultur zu einem einzigartigen Reiseziel am Thüringer Wald. Die drei Städte arbeiten seit jeher in der AG Tourismus zusammen. Gemeinsame Projekte werden diskutiert und befinden sich in der Abstimmung.

- **2022 – Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes**

Das 1996 erstellte Entwicklungskonzept und die Fortschreibung aus dem Jahr 2002 war in die Jahre gekommen. Nicht unberechtigt wurde daher seitens der Kommunalpolitik die Überarbeitung der Kooperationsgrundlage gefordert, denn Anfang der 2020er Jahre steht die Region durch den demographischen Wandel, die Digitalisierung sowie die energetische Erneuerung vor anderen Aufgaben und Herausforderungen als vor knapp 25 Jahren. Auch hatte sich, aufgrund von zahlreichen Eingemeindungen, der räumliche Zuschnitt des Städtedreiecks verändert.

Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft im Rahmen der „Thüringer Richtlinie zur Förderung von Projekten und Maßnahmen der Regionalentwicklung und zur Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels“ wurde zwischen Juni 2020 und März 2022 das Regionale Entwicklungskonzept für den Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ fortgeschrieben. Mit dem REK 2022 liegt nunmehr die umsetzungsorientierte Grundlage für die künftige Kooperation und projektbezogene Zusammenarbeit der Städte Saalfeld/Saale, Rudolstadt und Bad Blankenburg vor.

Folgende Handlungsfelder wurden im Zuge der Fortschreibung des REK für die Weiterentwicklung der interkommunalen Kooperation „Städtedreieck am Saalebogen“ erarbeitet:

- SIEDLUNGSENTWICKLUNG
- WIRTSCHAFT
- TOURISMUS, NAHERHOLUNG UND KULTUR
- DASEINSVORSORGE
- MOBILITÄT
- Querschnittsaufgaben: NACHHALTIGKEIT, DIGITALISIERUNG und INTERKOMMUNALE KOOPERATION

- **2022 – gemeinsames Radverkehrskonzept**

Die Situation rund um das Thema "Mobilität" hat sich in den letzten Jahren auch im Städteverbund erheblich verändert. Im Rahmen eines gemeinsamen Radverkehrskonzeptes wurde daher untersucht, wie die Wohn- und Arbeitsplatzschwerpunkte im Städtedreieck noch besser über ein Alltagsradwegenetz miteinander verknüpft werden können. Mit Fertigstellung des Konzeptes 2022 liegt eine themenbezogene Handlungsgrundlage für investive Maßnahmen vor.

- **2022 – Jubiläumsjahr „25-Jahre Städtedreieck“**
- **gemeinsame Aufgaben der Zukunft**  
Vor dem Hintergrund des
  - digitalen Wandels,
  - den Herausforderungen der Energiewende,
  - der weiterhin bestehenden Konkurrenz zu anderen Regionen um Investoren und vor allem um Fachkräfte,
  - der Entwicklung der kommunalen Finanzen,
  - der differenzierten Bedürfnisse von Touristen und Gästen sowie
  - eines wachsenden Anspruchs der Bevölkerung an Lebens-, Wohn- und Umweltqualität
 ist die interkommunale Kooperation im Städtedreieck weiterhin von größter Bedeutung.

#### 1.2.4 REK Thüringer Meer

Das Regionale Entwicklungskonzept Thüringer Meer (REK) ist ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung der Region um den Hohenwarte- und den Bleiloch-Stausee in Thüringen. Es wurde mit Mitteln aus dem Förderprogramm „Regionalentwicklung“ gefördert und soll dazu beitragen, die Region wirtschaftlich, sozial und ökologisch zu stärken. Die Ziele des REK sind vielfältig und umfassen unterschiedliche Bereiche. Ein zentrales Ziel ist die Förderung des Tourismus in der Region. Dabei soll vor allem auf eine nachhaltige Entwicklung gesetzt werden, die ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt. Es sollen neue touristische Angebote entwickelt und bestehende Angebote verbessert werden, um die Attraktivität der Region zu steigern. Die Entwicklung soll sich dabei auf die im Konzept festgelegten acht Ankunfts- und Ankerorte konzentrieren.

Ein weiteres Ziel des REK ist die Stärkung der Wirtschaft in der Region. Hierbei sollen vor allem kleine und mittlere Unternehmen unterstützt werden, um die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und die Abhängigkeit von Großunternehmen zu reduzieren. Es sollen Anreize geschaffen werden, um innovative Ideen und Geschäftsmodelle zu fördern und die Vernetzung zwischen Unternehmen zu verbessern. Ein wichtiger Aspekt des REK ist auch der Schutz und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in der Region. Hierbei geht es unter anderem um den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt, den Schutz der Gewässer und die Förderung erneuerbarer Energien. Neben diesen übergeordneten Zielen gibt es im REK auch konkrete Maßnahmen und Projekte, die zur Umsetzung der Ziele beitragen sollen. Dazu gehören zum Beispiel die Einrichtung eines Radwegenetzes rund um die Stauseen, die Förderung von ökologischem Landbau und die Entwicklung von regionalen Produkten.

Im REK ist als Entwicklungsziel definiert, dass die Naturparkregion Thüringer Meer sich bis zum Jahr 2025 zu einer Qualitätserholungsregion entwickelt. Dafür sind vier Handlungsschwerpunkte maßgeblich:

1. Mobilität und Besucherlenkung
2. Aktiv in der Natur
3. Angebotsentwicklung und Servicequalität
4. Management und Marketing

Daraus abgeleitet wurden verschiedene Projekte, welche Eingang in den regelmäßig zu aktualisierenden Infrastruktur- und Maßnahmenplan gefunden haben. Darin enthalten sind sowohl öffentliche als auch private Vorhaben an Schwerpunkttorten sowie sogenannten Vernetzungsprojekte (z.B. Errichtung eines flächendeckenden E-Bike Ladenetzes).

Insgesamt soll das Regionale Entwicklungskonzept Thüringer Meer dazu beitragen, die Region um die Stauseen nachhaltig zu entwickeln und zukunftsfähig zu machen. Dabei sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Menschen vor Ort berücksichtigt werden und eine breite Beteiligung der Bevölkerung an der Umsetzung des Konzepts ermöglicht werden.

### **1.2.5 Regionale Entwicklungsstrategien LEADER**

Das Untersuchungsgebiet unterteilt sich in drei LEADER-Regionen, welche sich an den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla und Saale-Holzland orientiert. Das LEADER-Programm ist eine Initiative der Europäischen Union, die darauf abzielt, ländliche Gemeinden in Europa zu stärken und zu entwickeln. Das Programm wird im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) finanziert und von lokalen Aktionsgruppen (LAGs in Thüringen Regionale Aktionsgruppen) geleitet, die sich aus Vertretern der Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlichen Verwaltung zusammensetzen.

Die Hauptziele des LEADER-Programms sind die Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten, die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, die Stärkung der lokalen Wirtschaft und die Erhaltung des kulturellen Erbes. Um diese Ziele zu erreichen, unterstützt das Programm eine Vielzahl von Projekten, die von den LAGs entwickelt und umgesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise die Förderung von Tourismus, Handwerk, Bildung und kultureller Aktivitäten sowie die Verbesserung der Infrastruktur und der öffentlichen Dienstleistungen. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Förderung des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit. Hier setzt die Region auf Projekte zur Energieeffizienz und erneuerbaren Energien sowie auf die Förderung von umweltfreundlichen Mobilitätskonzepten.

Das LEADER-Programm basiert auf einem Bottom-up-Ansatz, bei dem lokale Gemeinschaften und Akteure maßgeblich an der Gestaltung und Umsetzung beteiligt sind. Dies soll sicherstellen, dass die Projekte auf die Bedürfnisse und Besonderheiten der jeweiligen Regionen zugeschnitten sind und somit eine größere Wirkung erzielen. Das Programm ist in siebenjährigen Förderperioden organisiert und wird derzeit im Rahmen der GAP 2021-2027 umgesetzt. Insgesamt stehen in Thüringen für diesen Zeitraum rund 40 Mio. Euro LEADER-Fördermittel zur Verfügung, die an die Regionale Aktionsgruppen verteilt werden. Diese entscheiden dann eigenständig, welche Projekte gefördert werden sollen und wie die Mittel verteilt werden. Die LEADER-Fördermittel werden zum großen Teil aus EU-Mitteln finanziert.

Alle drei LEADER-Regionen haben im März 2023 die Anerkennung für die neue Förderperiode erhalten. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung konzentriert sich die Region Saalfeld-Rudolstadt im Bereich Wirtschaft insbesondere auf die Landwirtschaft und die Installation von gemeinwohlorientierten Wirtschaftsformen. Hinzu kommt die Unterstützung der Fachkräftesicherung und Ausbildung sowie der Unternehmensnachfolge. Ebenfalls große Bedeutung hat das Thema Tourismus mit der Attraktivitätssteigerung der Region und Verbesserung der Wertschöpfung. Die Region unterteilt in die Handlungsfelder „Gutes Leben in den Dörfern“, „Arbeiten auf dem Land“ sowie „Natur und Umwelt“. Die zu fördernden Projekte müssen entsprechend der RES zur Krisenfestigkeit der Region beitragen.

Die Region Saale-Orla erarbeitet Projekte in den Handlungsfeldern Lebensqualität, Fachkräftesicherung, Tourismus und Kulturentwicklung. Der Schwerpunkt der Fachkräftesicherung liegt auch hier in der Steigerung der Attraktivität regionaler Beschäftigungsangebote durch höhere Verdienstmöglichkeiten infolge einer verbesserten Wertschöpfung.

Ähnliche Zielstellungen verfolgt die Region Saale-Holzland. Innerhalb des Handlungsfeldes „Gemeinsam nachhaltig Wirtschaften auf dem Land“ sollen Wirtschaftskreisläufe gestärkt und Fachkräftepotenziale gesichert werden.

LEADER-Projekte zielen zwar auch auf die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung, sind aber eher lokal verankert.

### 1.2.6 Evaluierung Regionalmanagements und -budgets in Thüringen

Seit 2000 besteht im Rahmen der GRW-Förderung der Fördertatbestand des Regionalmanagements. Auf der Ebene kommunaler Gebietskörperschaften und Kooperationsverbänden soll damit v.a. in strukturschwachen Regionen der Aufbau eines Regionalmanagements ermöglicht und so ein nachhaltiger Beitrag zum Aufholprozess sowie zum Strukturwandel geleistet werden. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Erarbeitung von integrierten Entwicklungskonzepten in ländlichen Räumen, durch die Einzelmaßnahmen aufeinander abgestimmt und so die Umsetzung der erarbeiteten Strategien unterstützt werden sollen. Im Jahr 2008 wurde mit dem Regionalbudget ein weiterer, nicht-investiver Fördertatbestand im Rahmen der GRW eingeführt. Er soll der Umsetzung kommunaler Projekte in Regionen mit bereits funktionierendem Regionalmanagement dienen.

Die Maßnahmen Regionalmanagement und Regionalbudget sind v.a. auf struktur- und entwicklungsschwache Räume ausgerichtet, die vom demographischen Wandel besonders betroffen sind. Gerade in solchen Regionen, oft auch mit schwächeren institutionellen Rahmenbedingungen, können Regionalmanagements einen wertvollen Beitrag zur Förderung wirtschaftlicher Aktivitäten leisten.

Im September 2013 wurde durch die CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH der Endbericht der im Auftrag des damaligen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen erstellten „Evaluierung der Förderung von Regionalmanagement und Regionalbudget im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ‚Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur‘ (GRW) in Thüringen seit der Einführung der Fördertatbestände 2000 bzw. 2008“ vorgelegt. Er stellt neben einer einführenden regionalwirtschaftlichen Betrachtung der thüringer Fördergebiete ihre jeweiligen organisatorisch-administrativen Spezifika dar und nimmt eine Bewertung der Förderung in den Regionen vor. Hieraus leiteten sich Handlungsempfehlungen für die Ausgestaltung der GRW-Fördertatbestände in der Förderperiode 2014 bis 2020 ab – u.a. die Fördervoraussetzungen bezüglich der Regionsgröße (200.000 Einwohner im Fördergebiet sowie mind. 2 kooperierende Landkreise/kreisfreie Städte) sowie das Vorhandensein einer abgestimmten Entwicklungskonzeption als Kooperationsgrundlage.

Im Betrachtungsraum des hier vorliegenden Konzeptes für die Region Südostthüringen erhielt lediglich der Städteverbund „Städtedreieck am Saalebogen“ zwischen 2010 und 2018 ein Regionalbudget.

## 1.3 Grundlagenanalyse der regionalwirtschaftlichen Ausgangslage

Im Folgenden werden die Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla (**Kernregion**) sowie Saale-Holzland betrachtet. Alle drei Landkreise zusammen bilden die in diesem Konzept betrachtete **Potenzialregion** für einen möglichen Wirtschaftsraum als Aktionsraum für ein gemeinsames Vorgehen bei der Wirtschaftsförderung.

### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

Der heutige Landkreis Saalfeld-Rudolstadt entstand im Jahre 1994, zunächst unter dem Namen Schwarza-Kreis, aus der Vereinigung der beiden Landkreise Rudolstadt und Saalfeld. Trotz geographisch südlicher Lage im Freistaat Thüringen zählt der Landkreis zur Planungsregion Ostthüringen.

Mit dem Ausbau der Bundesstraße B 90 erfolgte eine deutliche Verbesserung der Anbindung des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt und auch des Saale-Orla-Kreises an die A 71 (Erfurter Kreuz mit Anbindung nach Sangerhausen / A 38 und Frankfurt/Main bzw. Dresden sowie an das Dreieck Suhl mit Anbindung in Richtung Schweinfurt und Nürnberg. Die ca. 14 Kilometer lange und 2017 in Betrieb

genommene Neubaustrecke der B 90 besteht u.a. aus einer Umgehung der Stadt Stadtilm und anderer Ortslagen. Für den Waren- Personentransport bedeutet dies verkürzte Transportzeiten.

Die Anbindung des Landkreises an die A 9 (Berlin - München) erfolgt über die B 281 (Anschlussstelle Triptis). Die B 88 verbindet den Landkreis mit der A 4 (Dresden - Frankfurt/Main) und dem Oberzentrum Jena.

Attraktive Freizeit- und Kulturaktivitäten sowie -angebote ziehen viele Touristen ganzjährig in den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, so z.B. das Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, das Schillerhaus in Rudolstadt, das Friedrich-Fröbel-Museum in Bad Blankenburg oder die Saalfelder Feengrotten.

#### Saale-Orla-Kreis:

Namensgebend für den Landkreis sind die Flüsse Saale und Orla. Die Saale fließt mit einer Länge von 86 Kilometern durch das Kreisgebiet, ebenso wie der 35 Kilometer lange Nebenfluss Orla. Der Saale-Orla-Kreis entwickelte sich im Zuge der am 01.07.1994 durchgeführten Gebietsreform aus den ehemaligen Landkreisen Lobenstein, Pößneck und Schleiz. Die Stadt Lehesten, aus dem damaligen Landkreis Lobenstein sowie die Gemeinde Lausnitz (nunmehr als Ortsteil von Unterwellenborn) wurden bei der Gebietsreform in den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt eingegliedert.

Der Saale-Orla-Kreis zeichnet sich mit der Bundesautobahn A9 in die Richtungen Berlin/München durch eine sehr gute Autobahnanbindung aus und besitzt damit sehr gute Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung zwischen Eisenberg und Schleiz. Bedeutende Bundesstraßen bilden in diesem Zusammenhang die B90 von Bad Lobenstein sowie die B281 aus Richtung Saalfeld/Saale über Pößneck und Neustadt an der Orla nach Triptis.

Hinsichtlich der Freizeitgestaltung bietet der Landkreis, neben einer Vielzahl kultureller Angebote und Veranstaltungen, mit dem Thüringer Meer und dem Naturpark „Thüringer Schiefergebirge“ eine einzigartige Kulturlandschaft. Das „Thüringer Meer“, eine über 70 Kilometer lange Abfolge von verschiedenen Stauseen der Saale, ist eines der größten zusammenhängenden Stauseegebietes Europas, wo Freizeitaktivitäten wie Angeln, Wasserski, Tauchen uvm. angeboten werden.

#### Saale-Holzland-Kreis:

Entstanden ist der im Osten des Freistaats Thüringen liegende Saale-Holzland-Kreis im Jahr 1994 im Zuge der Kreisreform in Thüringen aus den ehemaligen Landkreisen Eisenberg, Jena und Stadtroda. Die namentliche Bezeichnung war zu dieser Zeit Holzlandkreis, bis dieser 2003 aufgrund von Eingemeindungen der Stadt Bad Köstritz, inklusive der Gemeinden Caaschwitz und Hartmannsdorf in den Saale-Holzland-Kreis umbenannt wurde. Eine der damaligen drohenden Eingemeindungen in die Stadt Gera wurde somit vermieden.

Der Saale-Holzland-Kreis bietet heute eine einzigartige Verbindung von modernen Wirtschaftsstandorten, Natur und Kultur.

Einer der bekanntesten wirtschaftlichen Schwerpunkte des Landkreises stellt die Region Hermsdorf und hier insbesondere der Industriepark Tridelta Hermsdorf dar. Dieser wurde in den Jahren 1994 – 1998 vollständig neu erschlossen und beherbergt nun eine große Vielfalt an Branchen (Technische Keramik, Mikroelektronik, metallverarbeitende Industrie uvm.). Die Vermarktung dieses Industriegebietes liegt im Verantwortungsbereich der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen mbH.

Einen wichtigen Verkehrsmittelpunkt des Landkreises stellt das Hermsdorfer-Kreuz, als Schnittpunkt der Bundesautobahnen A4 Dresden - Frankfurt/Main und A9 Berlin - München dar. Ebenfalls verlaufen zwei Bundesstraßen durch den Landkreis, so die B 7 von West nach Ost in Richtung Gera sowie von Nord nach Süd über die B 88 in Richtung Rudolstadt. Ergänzend zu dem gut ausgebauten Autobahnnetz zeichnet sich der günstige Schienenverkehr mit ICE Anbindung als vorteilhaft aus.

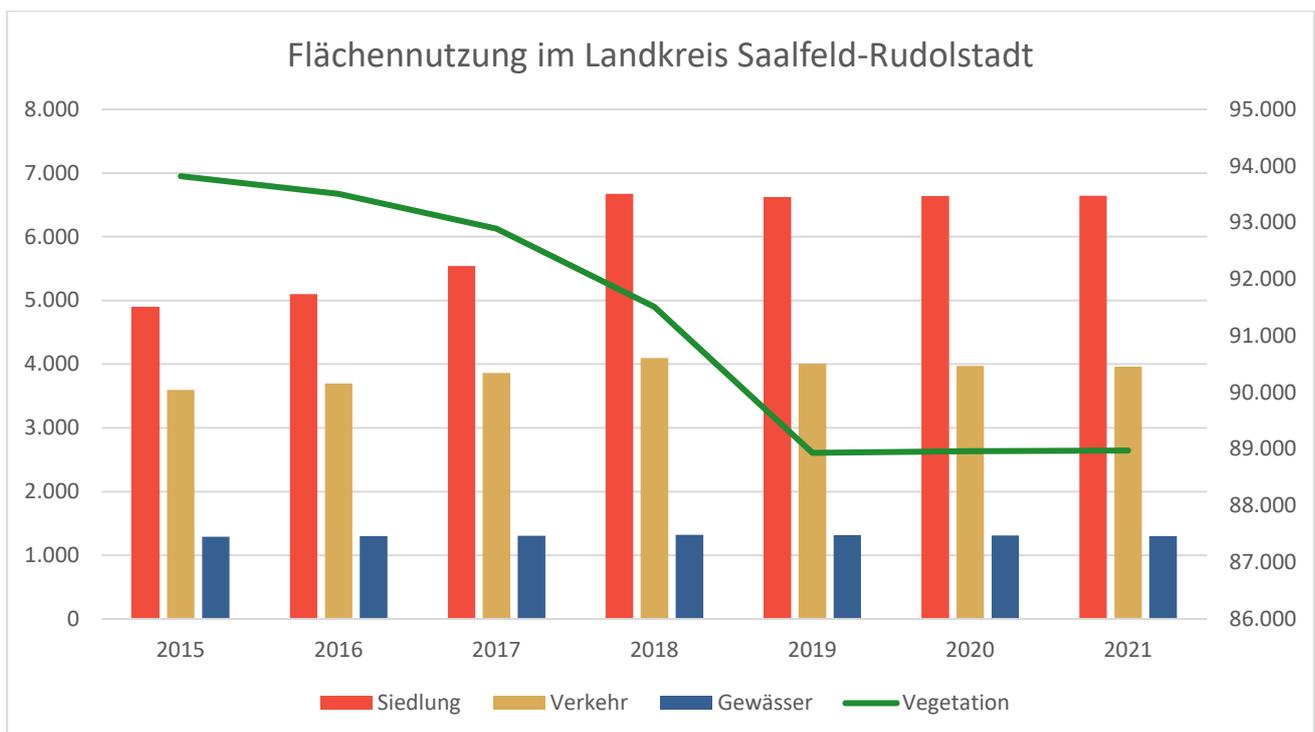
Viele kulturelle Sehenswürdigkeiten locken ganzjährig Touristen in den Landkreis. Von bekannten Burgen (z. B. Burg Camburg) bis hin zu Schlössern (z. B. Schloss Hummelshain) sowie Museen und alte Denkmäler. Eine hohe Bekanntheit hat ebenfalls die Porzellanstadt Kahla, die Leuchtenburg mit den Porzellan-Erlebniswelten, das Porzellandorf Reichenbach sowie die Töpferstadt Bürgel. Die Tourismusregion bietet eine einmalige Mischung aus Kultur, Natur und Geschichte.

### 1.3.1 Flächennutzung

Im Folgenden wird die Flächennutzung, im Sinne der Inanspruchnahme von Flächen durch die verschiedenen Nutzungsarten, in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla und Saale-Holzland betrachtet. Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sind vor allem in Industrie- und Gewerbegebieten sowie in Bereichen mit gemischter Nutzung zu finden. Die Anteile der Flächeninanspruchnahme beschreiben die Siedlungsstruktur im Raum und ermöglichen eine Beurteilung der Landkreise in Bezug auf ähnliche Siedlungsstrukturen. Ein hoher Anteil der Vegetationsflächen entspricht ländlich geprägten Räumen.

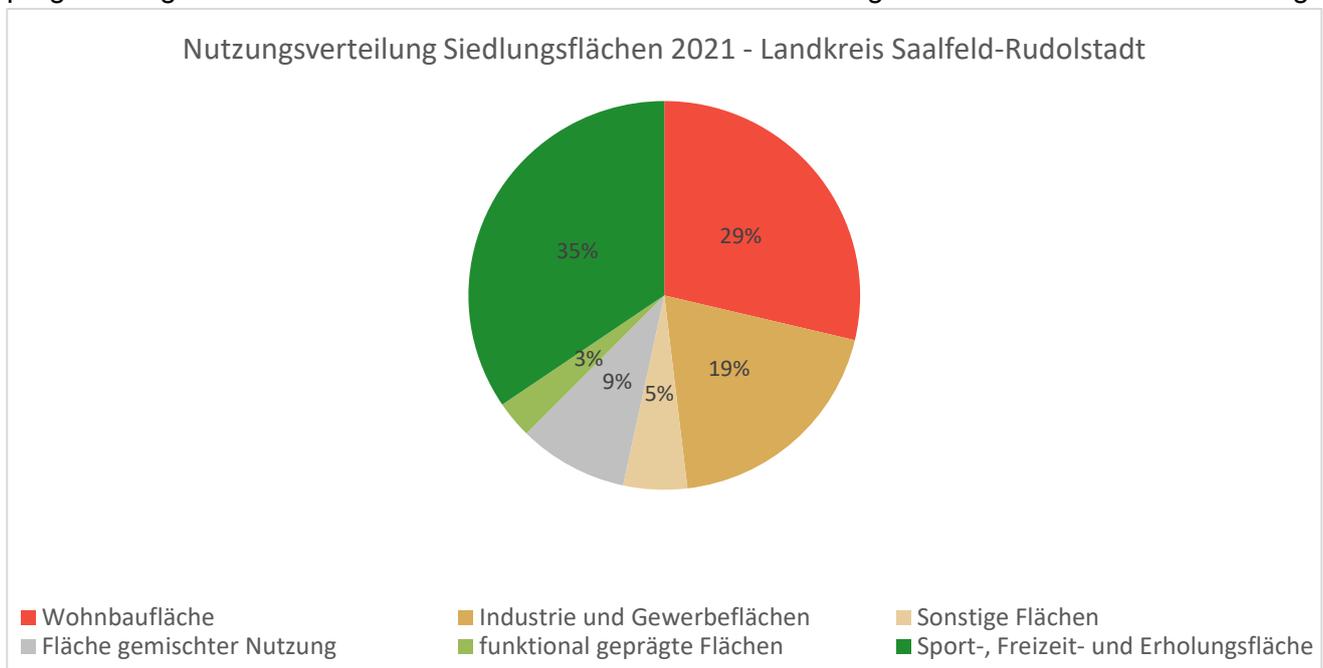
#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt befindet sich laut Flächenranking im Jahr 2020 auf Platz 5 der im Freistaat Thüringen angesiedelten Landkreise mit einer Gesamtbodenfläche von insgesamt 100.879 Hektar. Die Vegetationsfläche nimmt im Landkreis den größten Anteil mit 88,2 % ein. Der Anteil der Siedlungsfläche beträgt 6,6 %, gefolgt von der Verkehrsfläche mit 3,9 %. Der kleinste Anteil, gemessen an der Gesamtbodenfläche stellen die Gewässer mit 1,3 % dar.



grafische Darstellung Flächen nach Art der tatsächlichen Nutzung Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (Zeitraum 2015 – 2021)  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

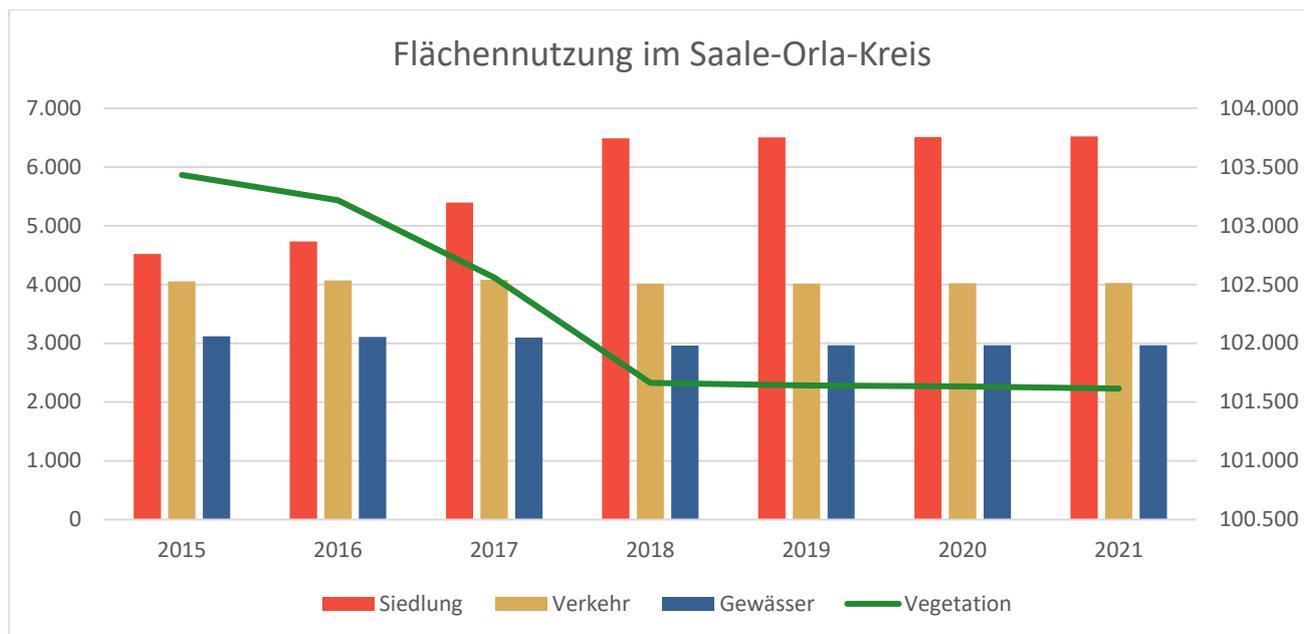
Bei Betrachtung der grafischen Darstellung wird ersichtlich, dass sich insbesondere der Anteil der Siedlungsflächen aber auch der Verkehrsflächen ab 2018 zulasten der Vegetationsflächen erhöht hat. Seitdem ist die Flächennutzung relativ konstant und verzeichnet nur geringfügige Veränderungen. Hintergrund liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Umwandlung von Landwirtschaftlichen Flächen zur Grünanlagen für Sport-, Freizeit- und Erholung sowie der zugehörigen Wegeführung. Hinsichtlich der Siedlungsflächen liegt der größte Anteil bei 35 % in den Sport-, Freizeit sowie Erholungsflächen. Darauf folgend sind Wohnbauflächen ebenfalls wie die Industrie- und Gewerbeflächen innerhalb der Siedlungsbereiche am häufigsten vertreten und entsprechen insgesamt rund 50 % bei Betrachtung der Gesamtflächeneinheit des Landkreises. Die sonstigen Flächen setzen sich aus den Bergbaubetrieben, Tagebau sowie Halden zusammen. Funktional geprägte Flächen sind vorwiegend Gebäude und/oder Anlagen zur Erfüllung öffentlicher Zwecke oder historische Anlagen einschließlich der mit ihr im Zusammenhang stehenden Freiflächen. Flächen gemischter Nutzung sind bebaute Flächen einschließlich der mit ihr im Zusammenhang stehenden Freifläche (Hofraumfläche, Hausgarten), auf denen keine Art der baulichen Nutzung vorherrscht. Solche Flächen sind insbesondere ländlich-dörflich geprägt mit land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, Wohngebäuden u.a. sowie städtisch geprägte Kerngebiete mit Handelsbetrieben und zentralen Einrichtungen für Wirtschaft und Verwaltung.



grafische Darstellung Nutzungsverteilung der Siedlungsflächen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 2021  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

**Saale-Orla-Kreis:**

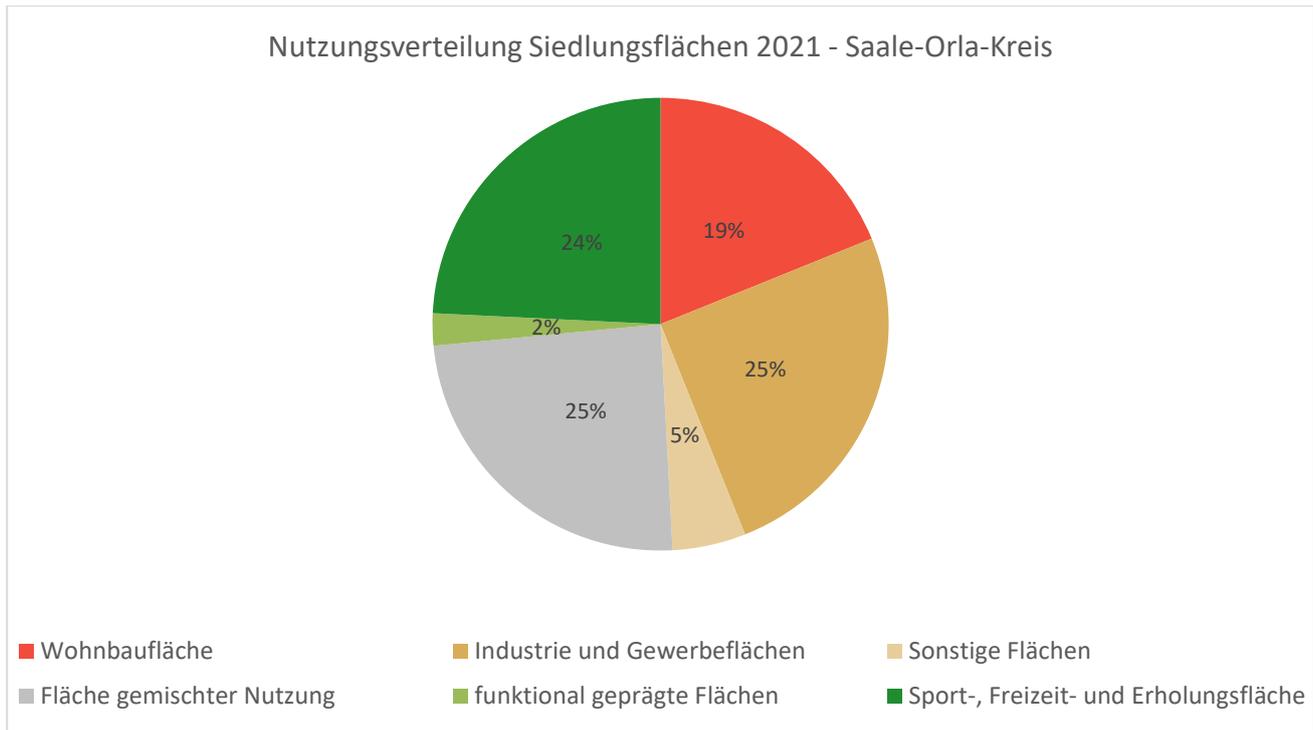
Mit einer Fläche von 115.130 Hektar ist der Saale-Orla-Kreis der drittgrößte Landkreis in Thüringen. Auch in diesem Landkreis stellen Vegetationsflächen den größten Flächenanteil mit insgesamt 88,3 % dar. Insbesondere der Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale ist hierbei von großer Bedeutung. Bebaute Gebiete mit Städten, Gemeinden stellen einen Anteil von insgesamt 5,7 % dar und werden durch Verkehrsflächen mit einem Anteil von 3,5 % der Gesamtfläche des Landkreises ergänzt. Im Zusammenhang mit dem Thüringer Meer ist ebenfalls ein größerer Anteil (2,6 %) des Landkreises durch Gewässerflächen gekennzeichnet.



grafische Darstellung Flächen nach Art der tatsächlichen Nutzung Saale-Orla-Kreis (Zeitraum 2015 – 2021)  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Auch im Saale-Orla-Kreis ist bis zum Jahr 2018 ein prägnanter Abfall der Vegetationsflächen zugunsten der Siedlungsflächen zu verzeichnen. Dies liegt, ähnlich wie beim Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, insbesondere an der Umwidmung von Landwirtschaftlichen Flächen zugunsten von Grünanlagen für Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen sowie von Flächen gemischter Nutzung oder Industrie- bzw. Gewerbeflächen.

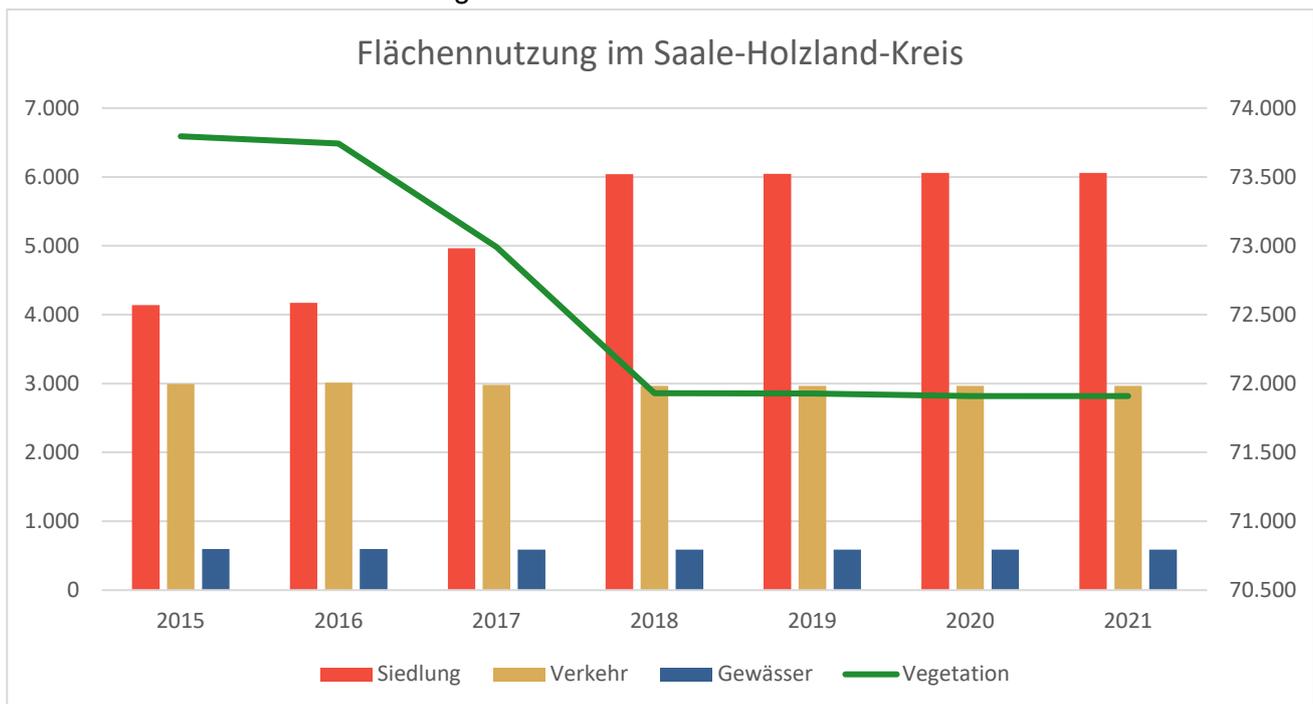
Hinsichtlich der Siedlungsflächen gibt es keinen Schwerpunkt bei der Verteilung. Flächen für gemischte Nutzung, Industrie und Gewerbe sowie Sport- Freizeit- und Erholungsflächen nehmen jeweils circa ein Viertel der gesamten Siedlungsfläche ein. Hintergrund dafür kann die ländlichere Prägung und damit einhergehende stärkere Vermischung einzelner Nutzungen sein. Eine weitere Ursache kann in ausgeprägten städtischen Kerngebieten mit Handelsbetrieben liegen.



grafische Darstellung Nutzungsverteilung der Siedlungsflächen Saale-Orla-Kreis 2021  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

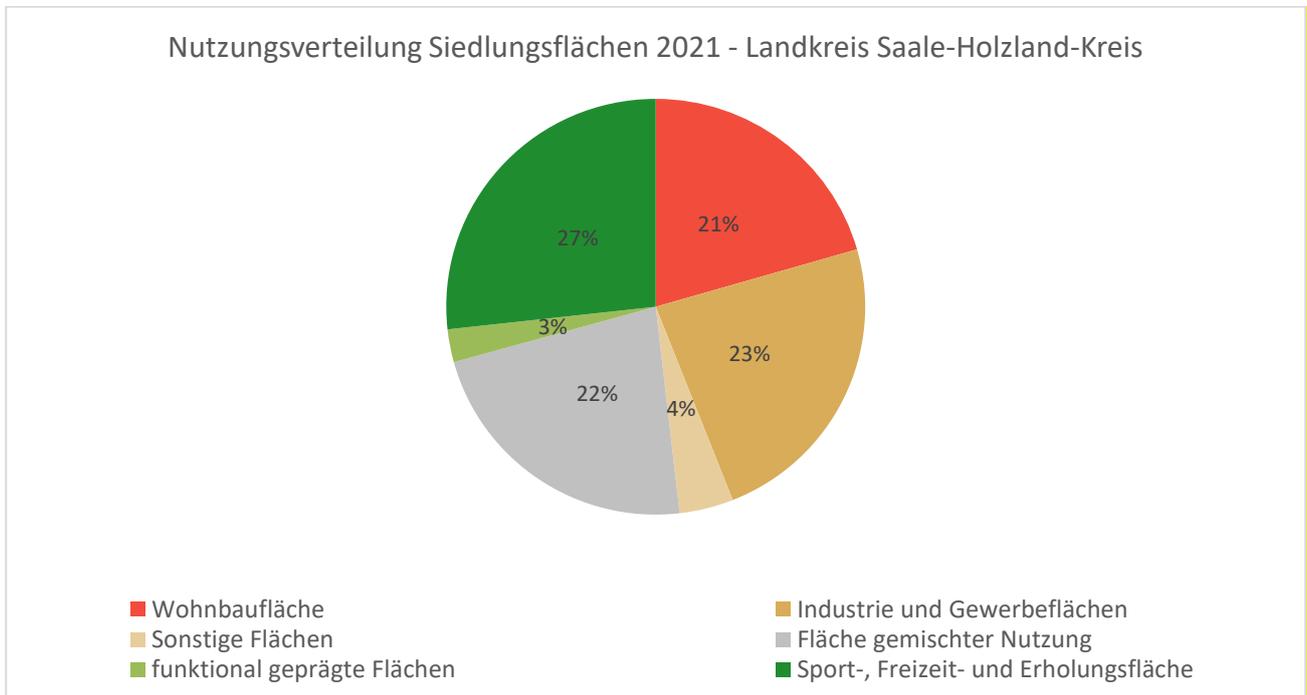
**Saale-Holzland-Kreis:**

Flächenmäßig stellt sich der Saale-Holzland-Kreis mit 81.524 Hektar als kleinster Landkreis im betrachteten Wirtschaftsraum dar. Auch hier bildet die Vegetation mit insgesamt 88,2 % den größten Anteil an der Gesamtfläche ab. Mit 7,4 % reiht sich die Siedlungsfläche und mit 3,6 % die Verkehrsfläche an. Der geringste Anteil wird von den Gewässern mit 0,7 % abgebildet. Auch hier stieg die Gesamtsiedlungsfläche zu Lasten der Vegetation an. Die Gesamtfläche für Industrie und Gewerbe verzeichnet ebenfalls einen Anstieg.



grafische Darstellung Flächen nach Art der tatsächlichen Nutzung Saale-Holzland-Kreis (Zeitraum 2015 – 2021)  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Ähnlich dem Landkreis Saale-Orla ist eine relativ gleichmäßige Verteilung zwischen Wohnbau-, Industrie- und Gewerbe-, Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen sowie gemischt genutzten Flächen zu verzeichnen.

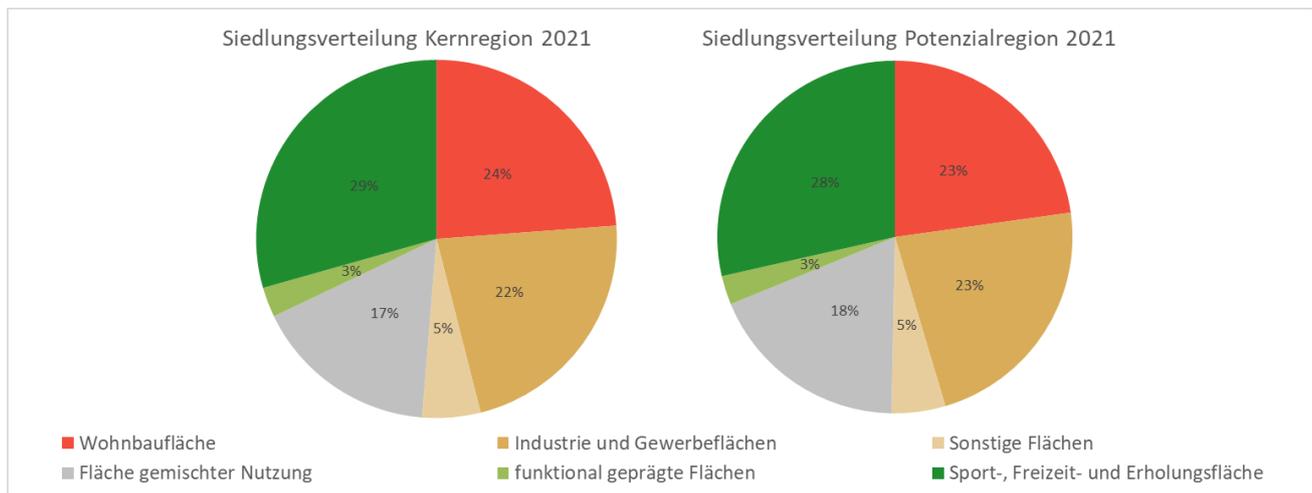


grafische Darstellung Nutzungsverteilung der Siedlungsflächen Saale-Holzland-Kreis 2021  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Kern- und Potenzialregion

In der Betrachtung bilden der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und der Saale-Orla-Kreis die Kernregion. Diese haben gemeinsam eine Fläche von 216.008 Hektar, was rund 13,3 % der Gesamtfläche Thüringens entspricht. Die grundlegende Veränderung der Flächeninanspruchnahme ist in beiden Landkreisen nahezu identisch. Hinsichtlich der Flächennutzung innerhalb der Siedlungsbereiche gibt es mitunter deutliche Unterschiede zwischen den beiden Landkreisen. So ist der Anteil der Wohnbaufläche sowie der Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt deutlich größer. Im Gegensatz dazu besitzt der Saale-Orla-Kreis einen größeren Anteil an Industrie- und Gewerbeflächen sowie Flächen für gemischte Nutzungen. Weiterhin zu erwähnen ist die Nutzungsverteilung der Verkehrsflächen. Während im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt rund 53 % der Flächen als Wege und rund 36 % für den Straßenverkehr genutzt werden, ist im Saale-Orla-Kreis der komplette Gegensatz festzustellen.

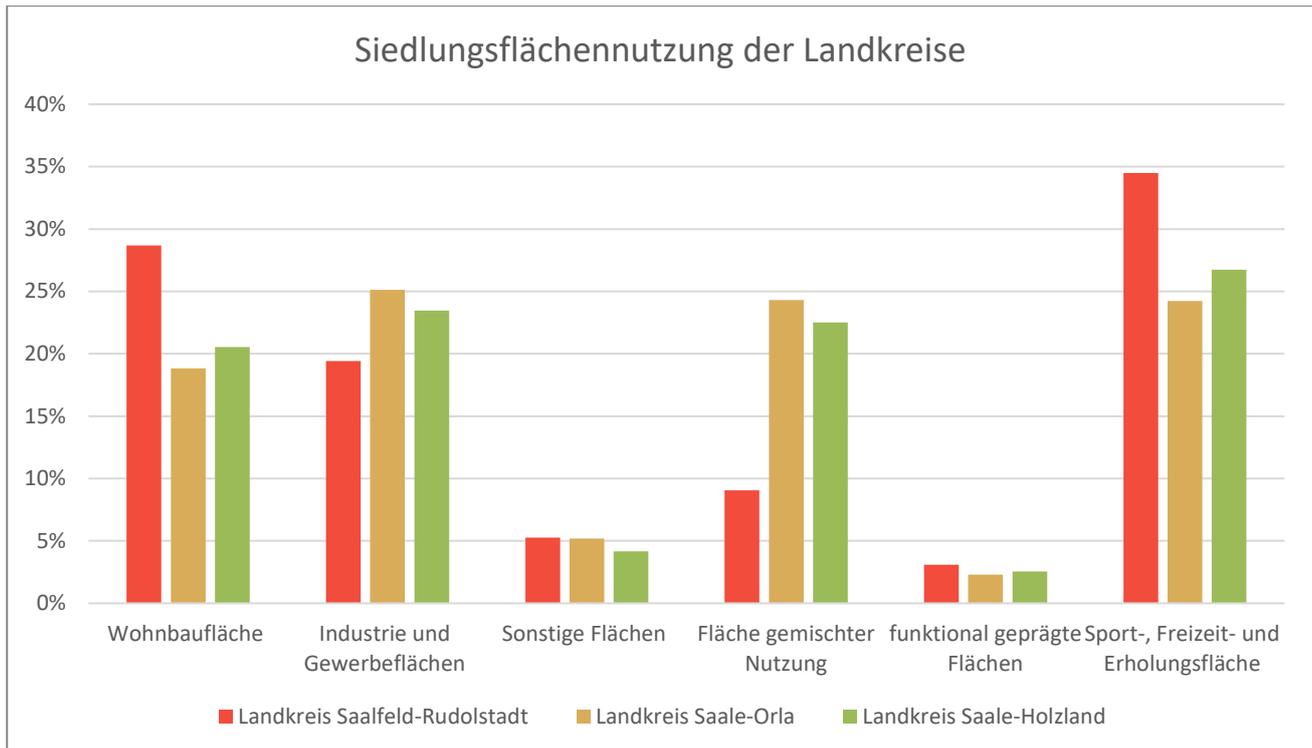
In seiner Gesamtheit besitzt die Kernregion ausgeglichene Verhältnisse zwischen der Inanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen und umfasst 85 Gemeinden, von denen 20 Städte sind. Dabei hat der Saale-Orla-Kreis mehr als doppelt so viele Gemeinden wie der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, jedoch eine geringer Einwohnerdichte je Quadratkilometer.



grafische Darstellung Nutzungsverteilung der Siedlungsflächen Kernregion und Potenzialregion 2021  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Bei Betrachtung der Potenzialregion ist der Saale-Holzland-Kreis hinsichtlich der Flächennutzung innerhalb der Siedlungsflächen mit dem Saale-Orla-Kreis vergleichbar. Der Anteil der genutzten Fläche für Siedlungen ist hierbei insgesamt gesehen größer als in den Landkreisen der Kernregion während die Gewässer den geringsten Anteil ausmachen. Insgesamt verändern sich die Anteile der Flächennutzung durch die Betrachtung des Saale-Holzland-Kreises nur marginal.

Auffallend ist, dass Kernregion und Potenzialregion über eine sehr ähnliche Verteilung der Siedlungsflächen verfügen, an dieser Stelle ein Indiz für homogene Räume in beiden Bezugsräumen.

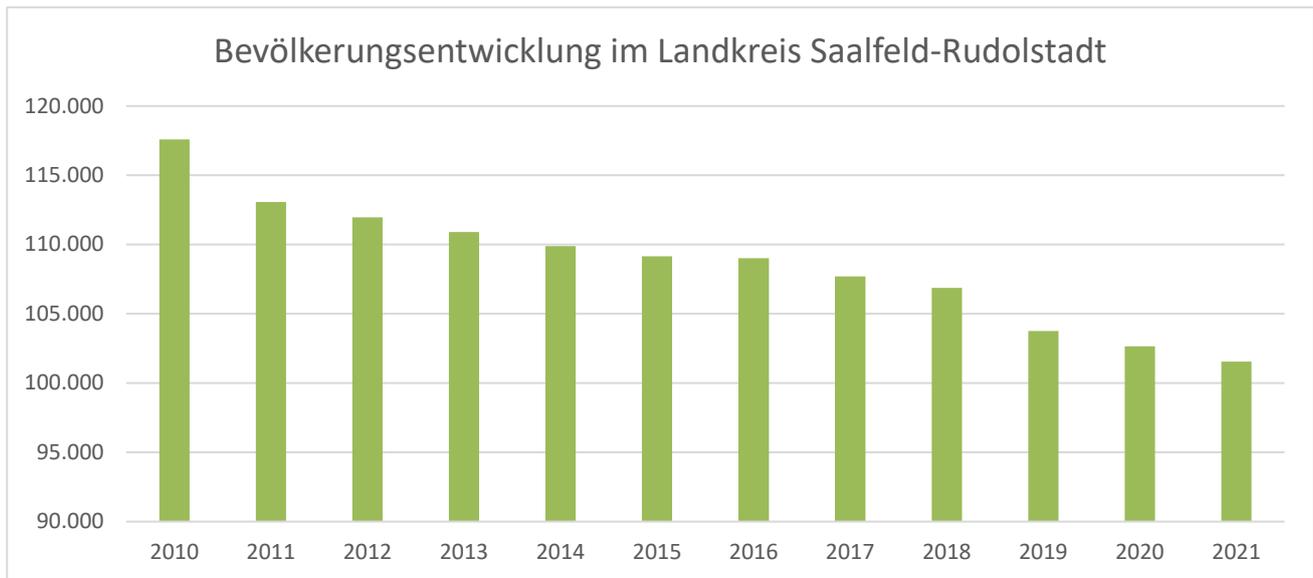


grafische Darstellung der Siedlungsflächennutzung im Vergleich  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

### 1.3.2 Bevölkerung

#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

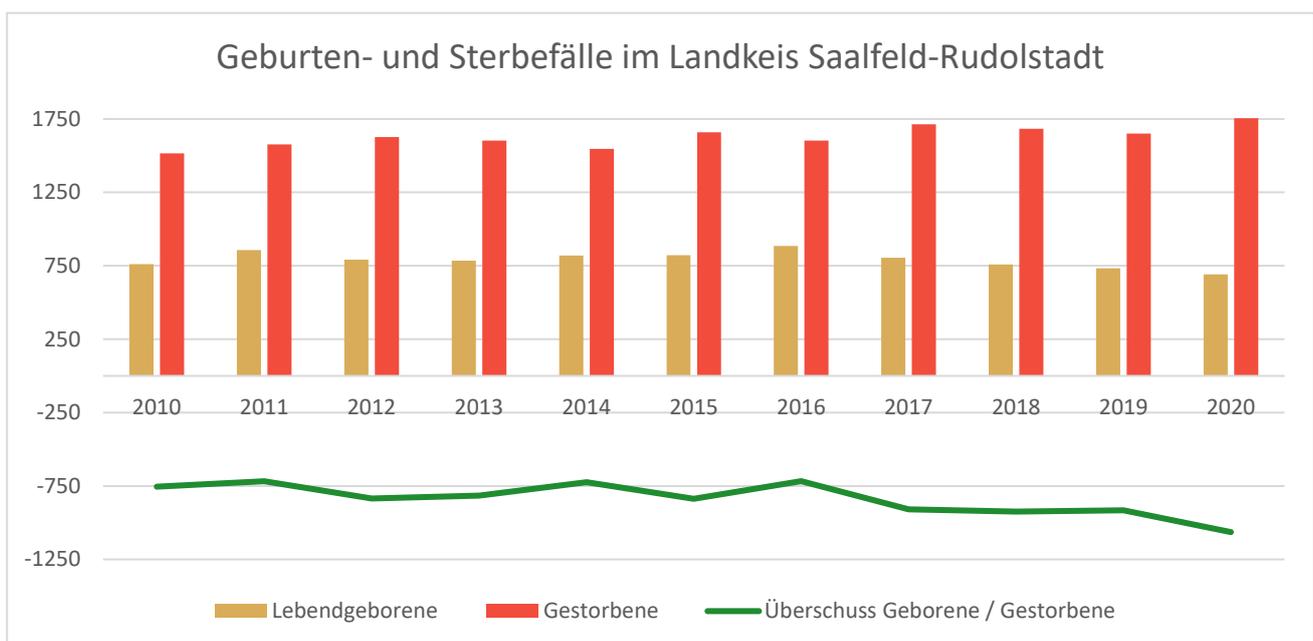
Im Betrachtungszeitraum 2010 bis 2021 ist ein eindeutiger kontinuierlicher **Rückgang der Bevölkerung** im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zu verzeichnen. Bevölkerungsanstiege oder Stagnationen sind im Betrachtungszeitraum nicht zu erkennen, allerdings ist aktuell ein Anstieg der Bevölkerung zu verzeichnen, der auf die Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine zurückzuführen ist. Dies ist ein bundesweiter Trend und gilt demzufolge auch für die anderen Landkreise. Der höchste Stand der Bevölkerung lag im Jahr 2010 bei insgesamt 117.582 Personen und der Niedrigste im Jahr 2021 bei insgesamt 101.550 Personen. Hieraus lässt sich ein Rückgang von 16.032 Personen bzw. 13,63 % verzeichnen, der auch darin begründet ist, dass es im Jahr 2019 Gemeindeübertritte in Nachbargebietskörperschaften gab.



grafische Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

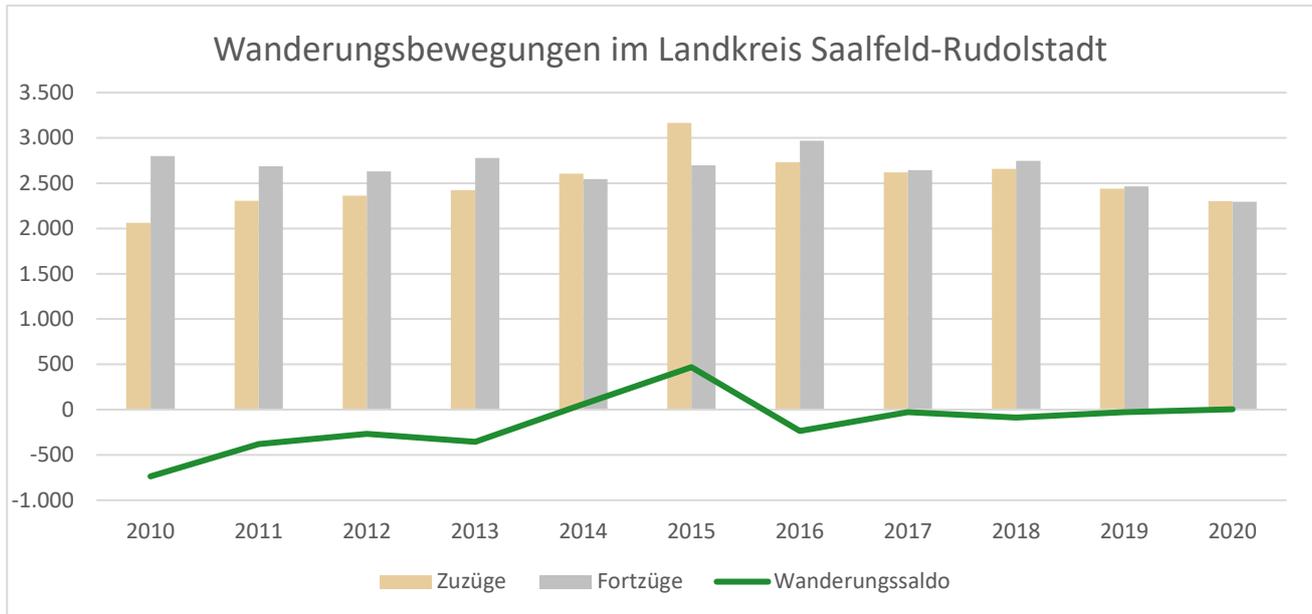
Hinsichtlich der Geburtenrate ist innerhalb der letzten 11 Jahre durchgehend ein Überschuss der Gestorbenen gegenüber den Geborenen zu verzeichnen. Während die Entwicklung bis 2016 relativ konstant bei einem Überschuss von rund 800 bei den Gestorbenen liegt, ist seit 2017 ein Anstieg der Gestorbenen und eine Verringerung der Anzahl der Lebendgeborenen zu erkennen. Im Jahr 2020 wird der niedrigste Wert in Höhe von 691 Lebendgeborenen im 10-Jahres-Betrachtungszeitraum erreicht. Gleichzeitig ist die Zahl der Gestorbenen mit 1.755 im Jahr 2020 am höchsten.

Zwischen Geburten und Sterbefällen liegt im Jahr 2020 ein Überschuss der Gestorbenen vor, der zu einem negativen Saldo in Höhe von -1.064 führt. Prozentual besteht bei der Geburtenrate seit 2010 ein Rückgang von insgesamt 9,32 %, welcher sich durch Schwankungen innerhalb der Jahre kennzeichnet. Insgesamt liegt die Geburtenrate zwischen 691 und 886, Tendenz fallend. Bei der Sterberate ist ein Anstieg von rund 16 % innerhalb der letzten 10 Jahre festzustellen.



grafische Darstellung Geburten- und Sterbefälle im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

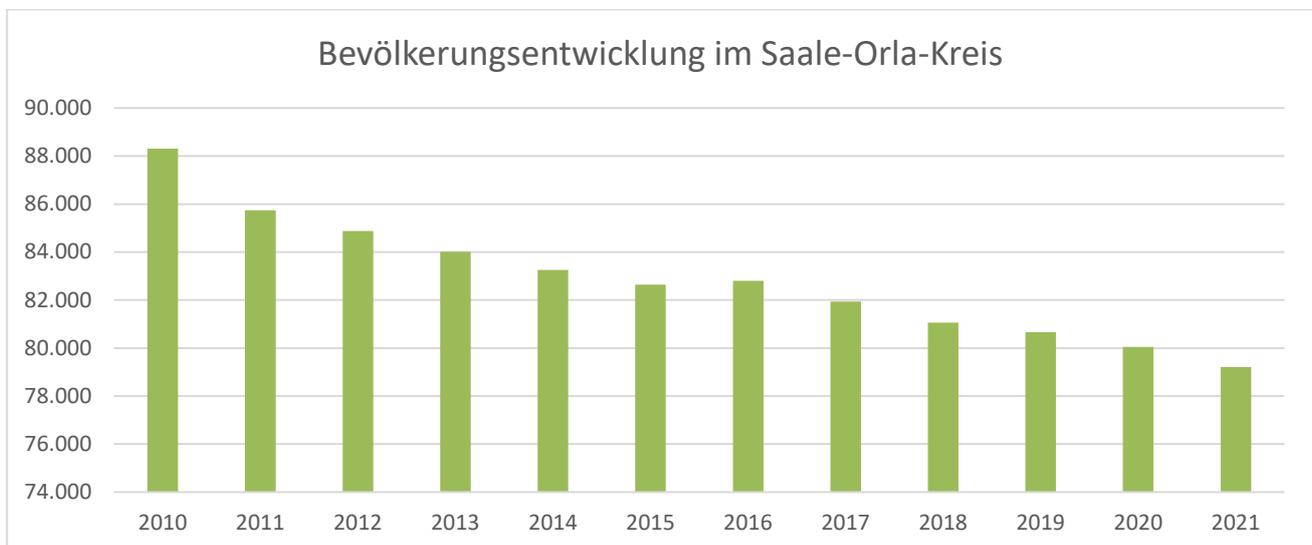
Nach Angaben des TLS gab es im Jahr 2015 die meisten Zuzüge im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit insgesamt 3.165 Personen. Nach dem stetigen Anstieg der Zuzüge bis 2015 ist ab den darauffolgenden Jahren ein leichter Rückgang und ab dem Jahr 2019 wieder ein deutlich stärkerer Rückgang zu erkennen. Insgesamt ist die Zahl der Zuzüge jedoch immer noch über dem Wert von 2010. Bei den Fortzügen lassen sich im Zeitraum von 2010 - 2020 schwankende Veränderungen aus der Grafik entnehmen, wobei im Jahr 2020 die wenigsten Fortzüge im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt angegeben sind. Diese werden durch die Zuzüge ausgeglichen.



grafische Darstellung Zuzüge und Fortzüge im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

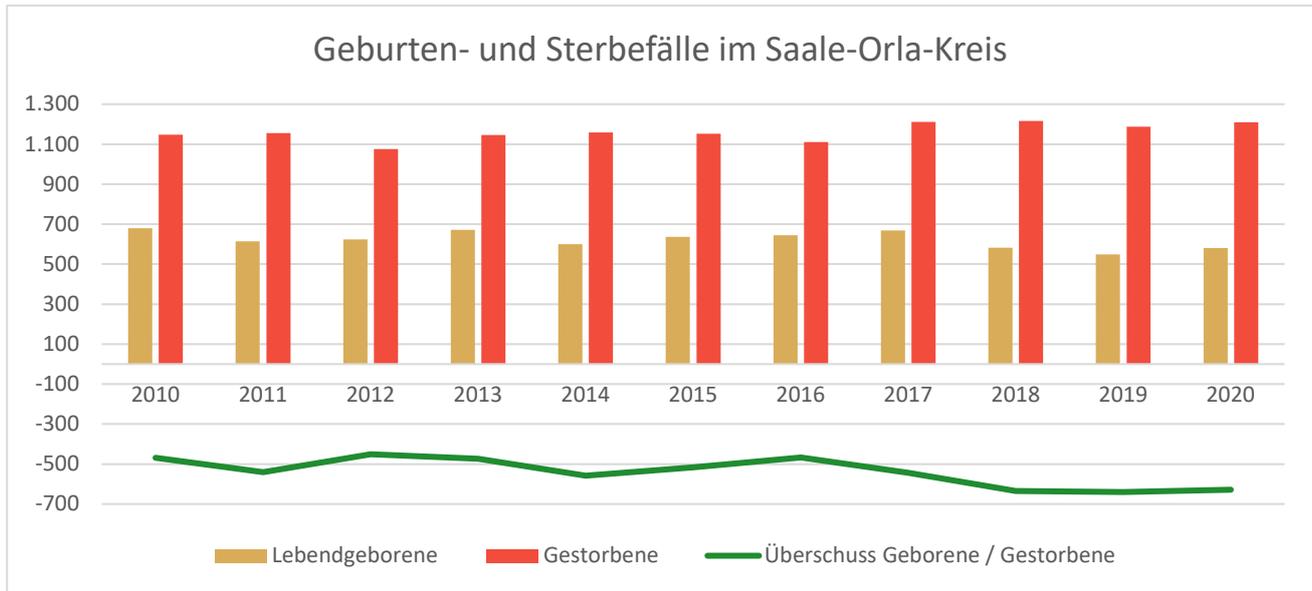
Saale-Orla-Kreis:

Wie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist ebenfalls im Saale-Orla-Kreis ein **deutlicher Bevölkerungsrückgang** zu erkennen. Dieser wird lediglich 2016 unterbrochen, setzt sich allerdings in den darauffolgenden Jahren weiter fort. Im Betrachtungszeitraum 2010 - 2021 ist ein Bevölkerungsrückgang von 9.099 Personen bzw. rund 10 % zu verzeichnen.



grafische Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

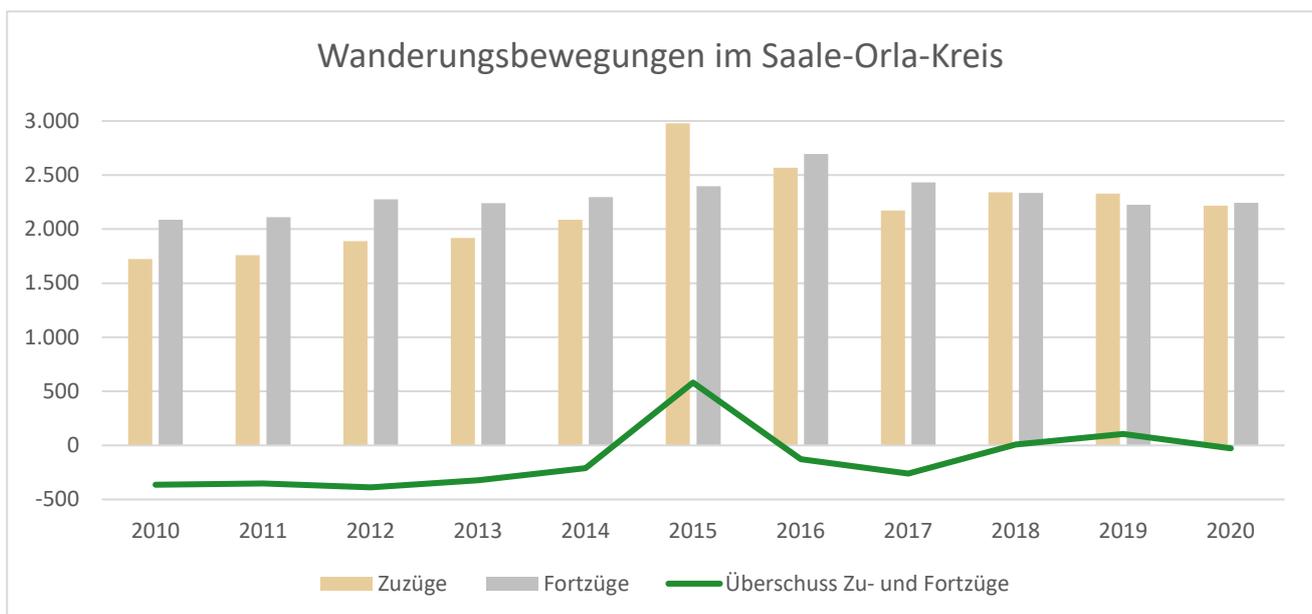
Hinsichtlich der Geburtenrate sind innerhalb der letzten 10 Jahre Schwankungen zu verzeichnen. Insgesamt ist die Zahl der Geburten jedoch rückläufig und liegt zwischen 679 und 548. Im Jahr 2019 wird mit insgesamt 548 Geburten, der niedrigste Wert im zehnjährigen Betrachtungszeitraum dokumentiert. Es ist von 2017 bis 2019 ein Rückgang von rund 18 % dokumentiert. Ebenfalls wie bei den Geburten ist auch bei den Sterbefällen ein schwankender Verlauf zu erkennen. Mit insgesamt 1.216 Sterbefällen wird im Jahr 2018 der Höchstwert erreicht. Die wenigsten Sterbefälle waren mit insgesamt 1.075 im Jahr 2012.



grafische Darstellung der Geburten- und Sterbefälle im Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Laut dem Thüringer Landesamt für Statistik (TLS) sind im Jahr 2010 die wenigstens Personen im Landkreis zu- oder weggezogen.

Die Zuzüge steigen ab 2010 an, bis Sie im Jahr 2015 ihren Höchstwert erreichen. Dieser liegt bei einer Höhe von 2.978. Von 2016 bis 2017 fällt die Anzahl der Zuzüge und stabilisiert sich um 2.300 Personen. Insgesamt ist die Zahl der Zuzüge auf einem höheren Niveau als 2010.

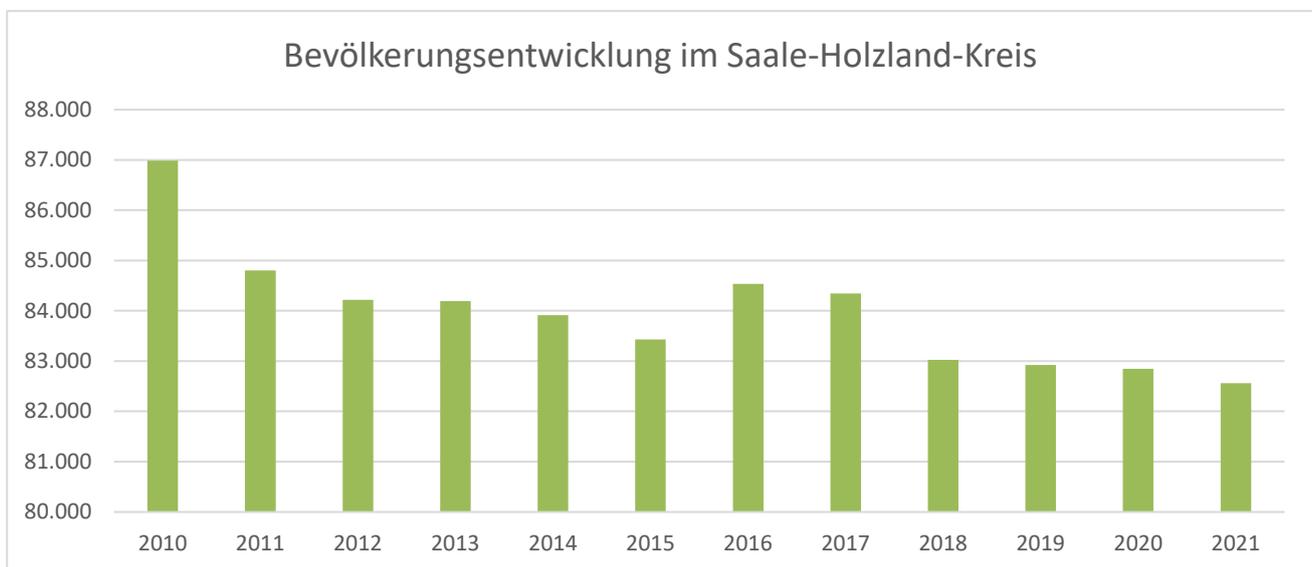


grafische Darstellung der Zu- und Fortzüge im Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Wie aus der Grafik entnommen werden kann, ist ebenfalls, bis auf das Jahr 2013 ein Anstieg der Fortzüge zu erkennen. Der Höchstwert wurde im Jahr 2016 mit insgesamt 2.694 Fortzügen dokumentiert. In den darauffolgenden Jahren stabilisieren sich die Fortzüge ebenfalls um die 2.300. Eine deutliche Auffälligkeit spiegelt sich im Jahr 2015 wieder, hier ist ein Überschuss an Zuzügen zu erkenntlich. Nach Angaben des TLS wurde im Jahr 2015 ein Überschuss mit 581 dokumentiert, der mit der Zuwanderung von Flüchtlingen einhergeht. Aktuell sind die Differenzen zwischen Zu- und Fortzügen deutlich geringer als 2010.

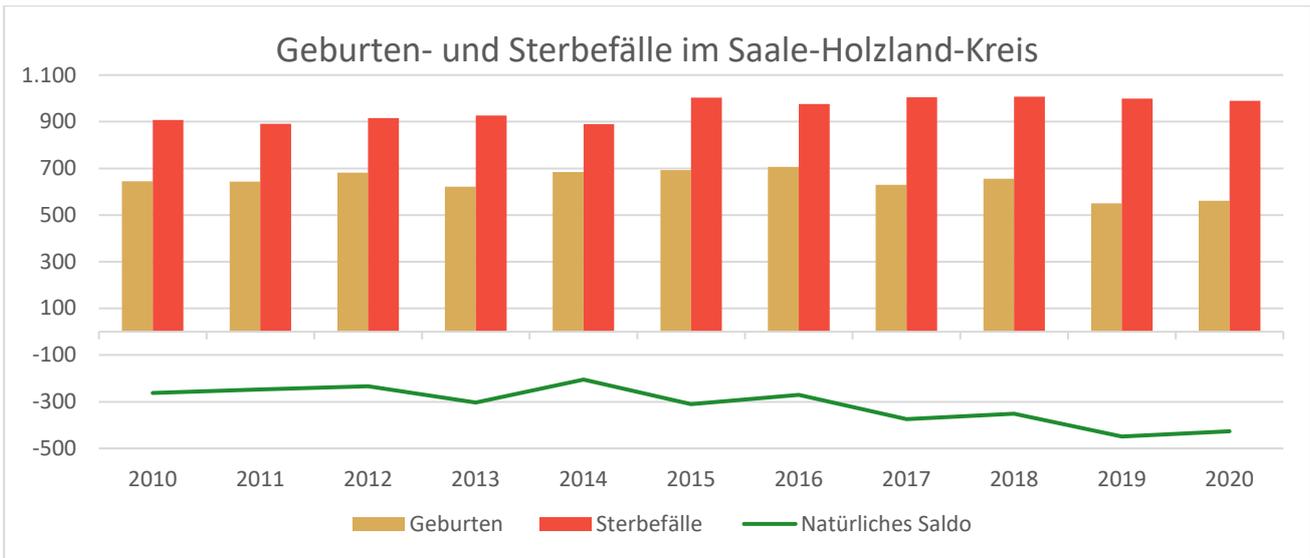
Saale-Holzland-Kreis:

Hinsichtlich der Bevölkerungszahlen ist auch im Saale-Holzland-Kreis ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Insbesondere zwischen 2010 und 2011 fällt die Zahl der Einwohner deutlich ab. Dies kann jedoch mit dem Zensus im Jahr 2011 in Zusammenhang gebracht werden. Ähnlich wie beim Saale-Orla-Kreis zu verzeichnen wird die negative Entwicklung 2016 unterbrochen. Das kurzzeitige Bevölkerungswachstum ist jedoch bereits 2018 vollständig revidiert. Im Betrachtungszeitraum 2010 - 2021 ist ein Bevölkerungsrückgang von 4.423 Personen bzw. rund 5 % zu verzeichnen.



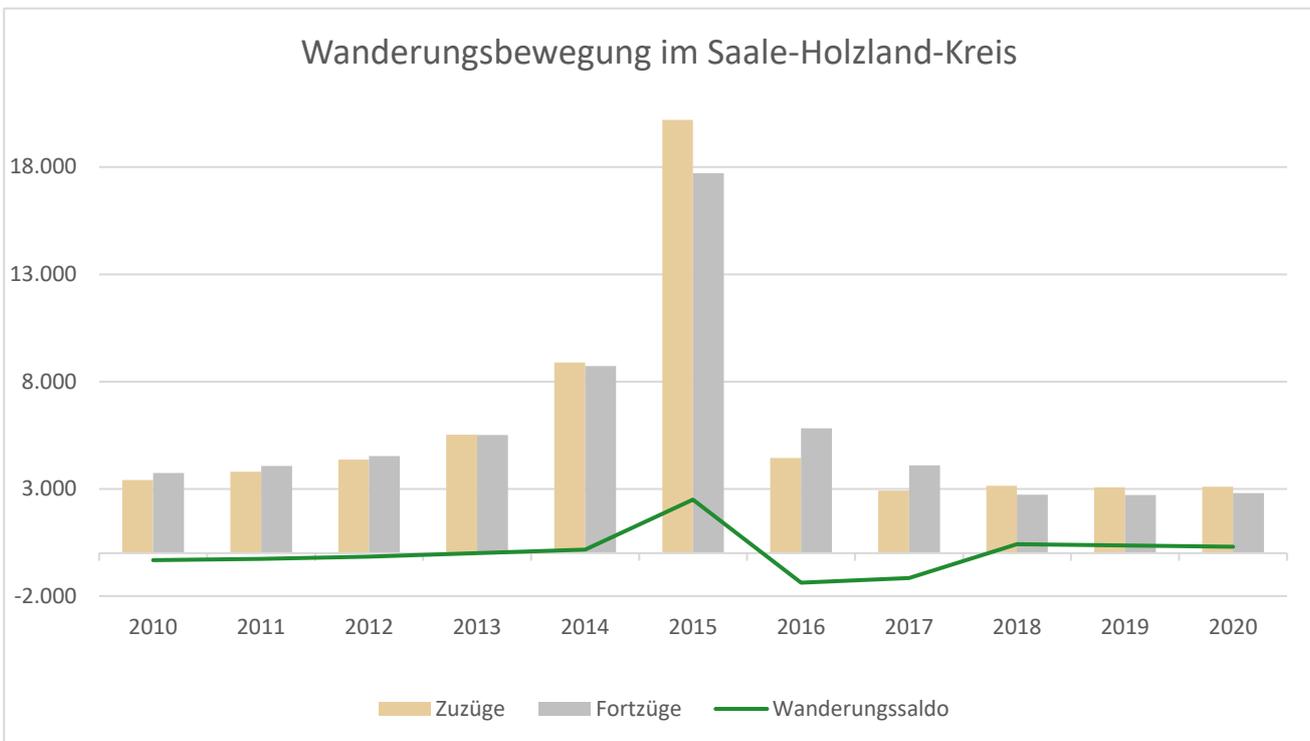
grafische Darstellung der Bevölkerungsentwicklung im Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Bei der Entwicklung der Geburtenrate im Saale-Holzland-Kreis ist nach einem Anstieg zwischen 2014 (622) und 2016 (706) ein deutlicher Rückgang der Geburten zu erkennen. Diese fallen 2019 auf einen Tiefstand von 550 Geborenen. Gleichzeitig steigt die Zahl der Gestorbenen auf rund 1000 Personen. Seit dem Jahr 2015 ist laut Darstellung eine Stabilisierung zu erkennen. Der Höchstwert zeichnet sich im Jahr 2018 mit insgesamt 1.007 Personen ab.



grafische Darstellung der Geburten- und Sterbefälle im Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

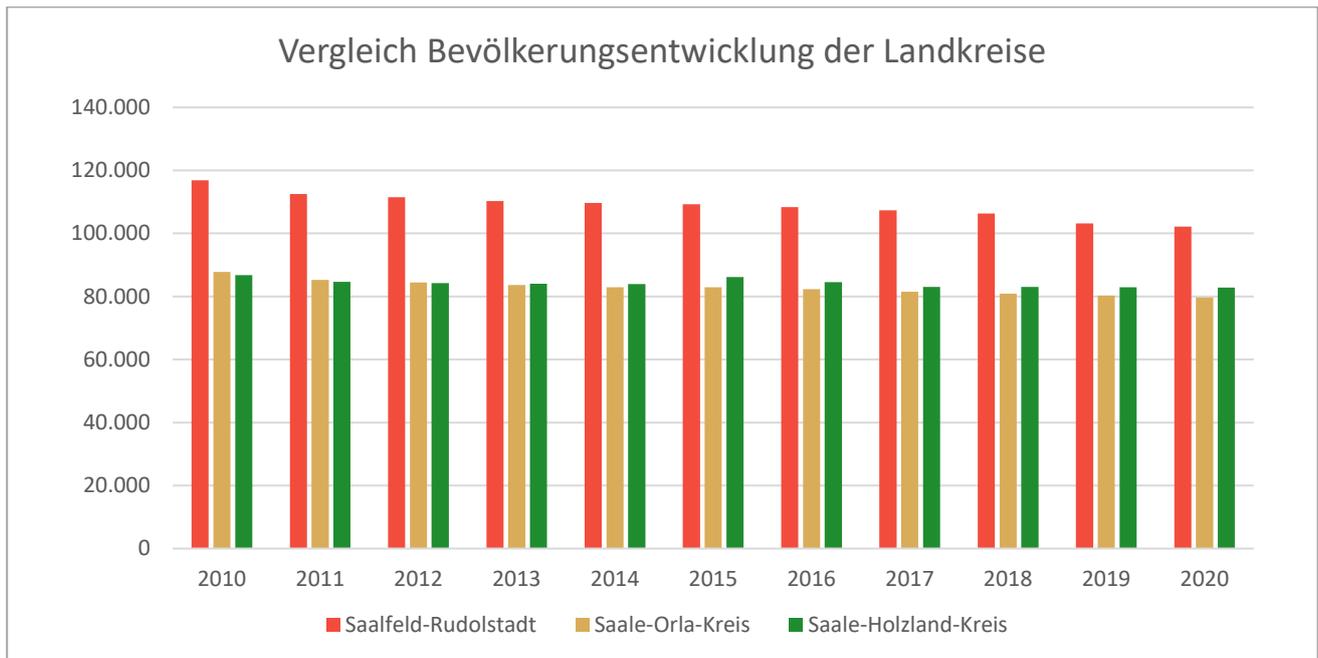
Hinsichtlich der Wanderungsbewegungen liegt der Landkreis auf einem ähnlichen Niveau wie der Saale-Orla-Kreis, jedoch ist im Jahr 2015 ein massiver Anstieg der Zu- und Fortzüge zu verzeichnen. Verhältnismäßig ist eine konstante Veränderung der Fortzüge zu erkennen. Diese werden durch die Zahl der Zuzüge ausgeglichen und liegen laut Darstellung seit 2018 im positiven Bereich. Der sinkende Verlauf, welcher seit dem Jahr 2016 dokumentiert ist, zeichnet einen deutlichen Rückgang der Zu- und Fortzüge auf. Zurückzuführen ist diese deutliche Veränderung auf die Flüchtlingskrise, welche im Jahr 2015 den rasanten Anstieg verursachte.



grafische Darstellung der Zu- und Fortzüge im Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

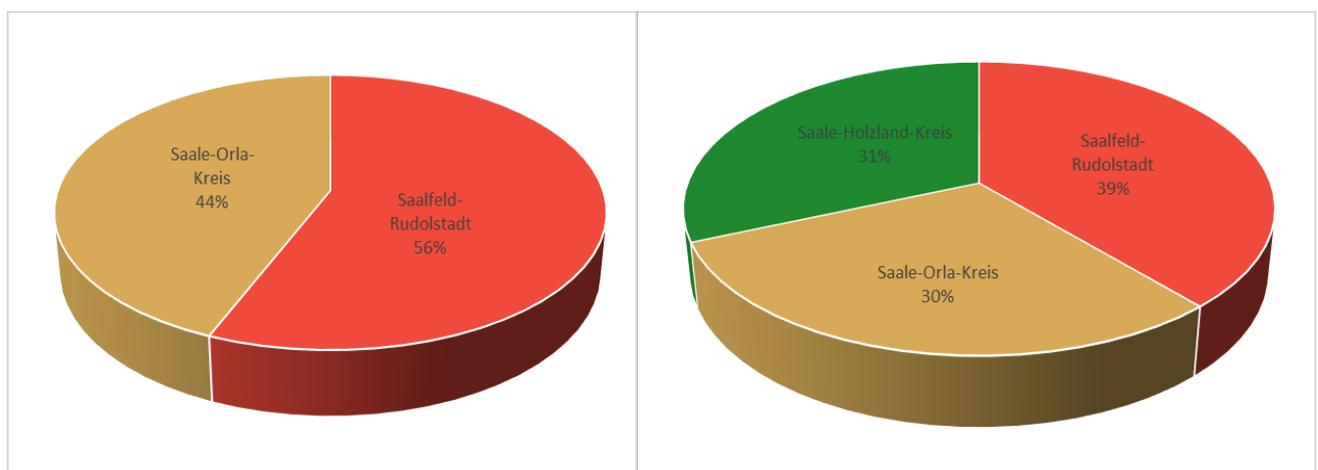
Kern- und Potenzialregion

Die Bevölkerungsentwicklung ist in der Kernregion relativ gleichmäßig. Hierbei ist zu erkennen, dass die absolute Veränderung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt mit (-16.032/-13,6 %) höher ausfällt als die des Saale-Orla-Kreises (-9.099/-10,3 %). **In der Kernregion ist damit innerhalb des Zeitraumes von 2011 bis 2021 die Bevölkerungszahl um 11,7 % gesunken.** Hinsichtlich des zu verzeichnenden Überschusses der Gestorbenen und Geborenen sowie beim Wanderungssaldo ist die Entwicklung in beiden Landkreisen ähnlich. Hierbei liegt die Ursache des Bevölkerungsverlustes hauptsächlich in der natürlichen Entwicklung und weniger im Wanderungssaldo. In der Betrachtung der Gesamtbevölkerungszahl der Kernregion leben 56 % im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.



grafische Darstellung: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung  
 Quelle: eigene Berechnungen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Mit der Betrachtung der Potenzialregion verändern sich die Verhältnisse der Bevölkerungsentwicklung. Innerhalb der letzten 11 Jahre verzeichnet der Saale-Holzland-Kreis eine Verminderung der Bevölkerung um 4.423 Personen, dies entspricht prozentual etwa 4,9 %.



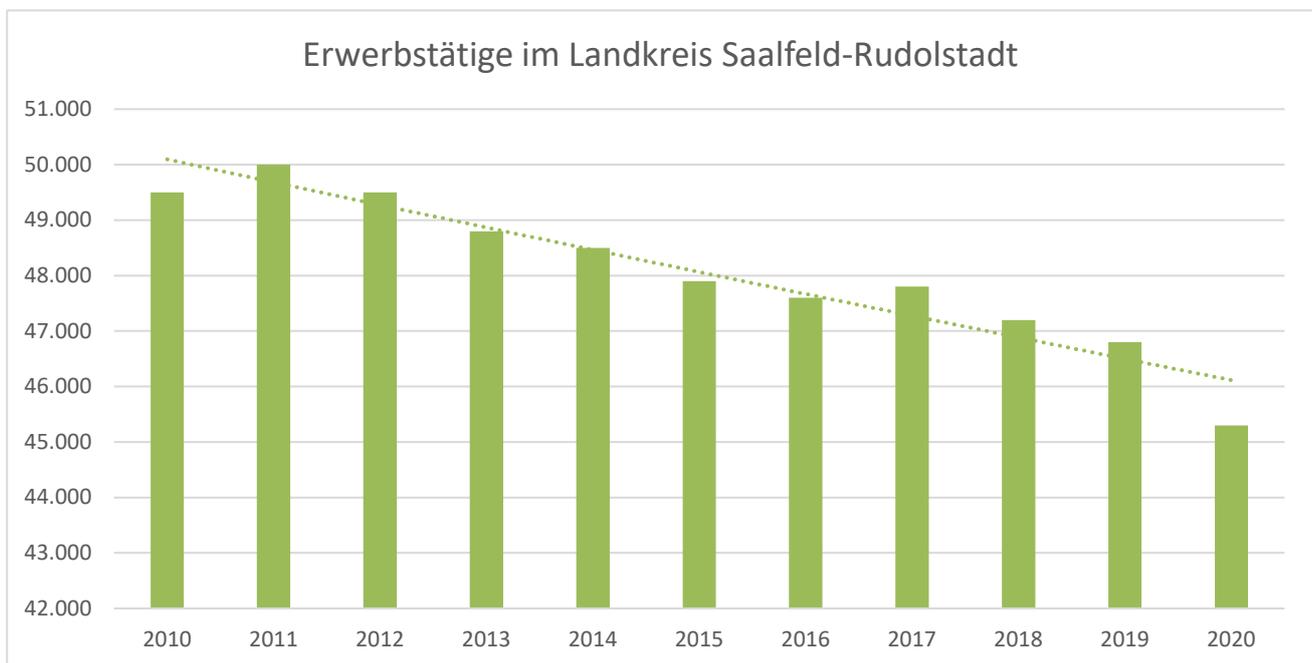
grafische Darstellung: Bevölkerungsverteilung Kernregion und Potenzialregion  
 Quelle: eigene Berechnungen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Der Saale-Holzland- Kreis zeichnet somit einen geringeren Rücklauf der Bevölkerung ab, als die beiden anderen Landkreise. In der Potentialregion zeichnet sich infolgedessen ein prozentualer Bevölkerungsrückgang von nur 9,6 % ab. Zusätzlich verzeichnet der Saale-Holzland-Kreis bereits seit 2018 durchgehend einen minimal positiven Wanderungssaldo. Dies begründet sich in der räumlichen Nähe zur Stadt Jena, die ein wirtschaftliches und kulturelles Zentrum darstellt und, auch aufgrund der topografischen Verhältnisse, über begrenzte Flächenangebote für den Wohnungsbau verfügt. Der Wohnungsmarkt in der Studentenstadt gilt als angespannt.

### 1.3.3 Beschäftigte und Einkommen

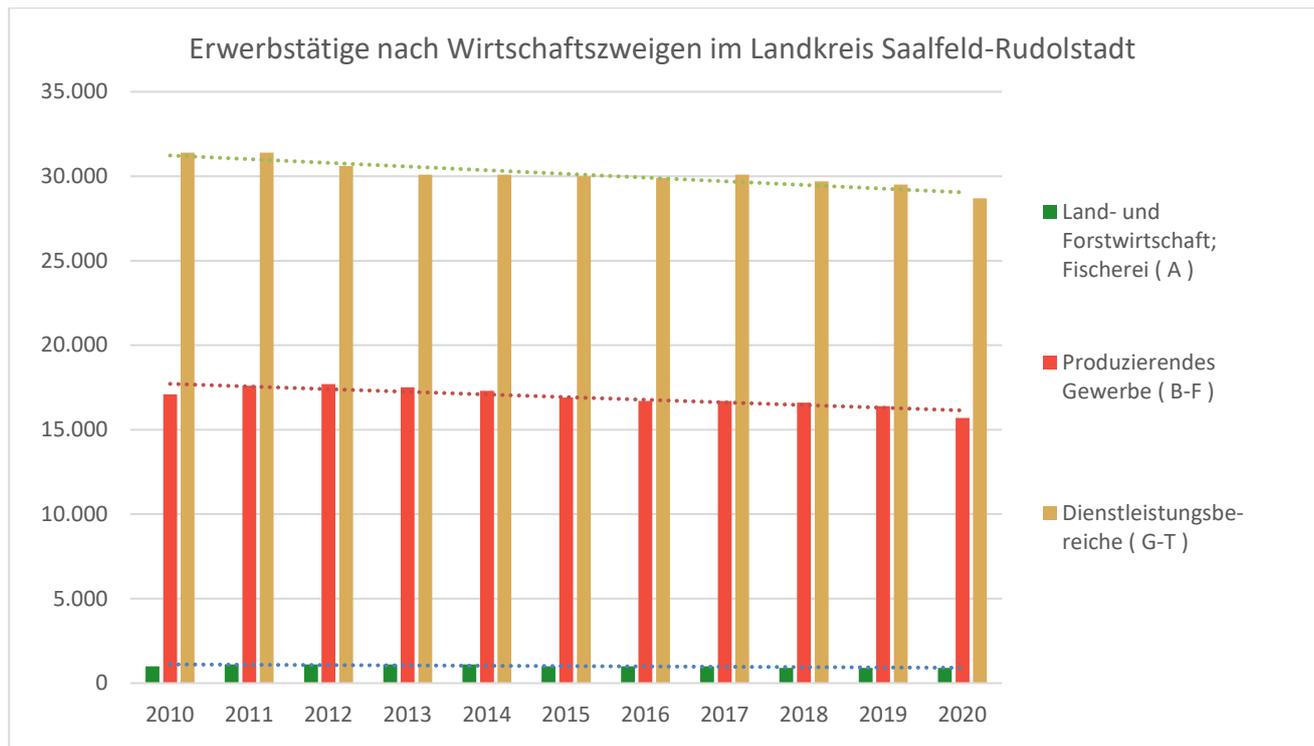
#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

Die Zahlen der Erwerbstätigen insgesamt sind im 10-Jahres-Betrachtungszeitraum ab dem Jahr 2012 mit leichten Schwankungen gesunken.



grafische Darstellung Erwerbstätige im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt insgesamt  
Quelle: TLS / eigene Berechnungen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Nach Betrachtungen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt bildet sich der Dienstleistungssektor als größte Sparte ab. Folgend kommt das produzierende Gewerbe sowie zuletzt der kleinste Wirtschaftszweig die Land-/Forstwirtschaft und Fischerei. Dieser Wirtschaftssektor ist auch der einzige Sektor, der sich zahlenmäßig von 2018 bis 2020 nicht verändert hat. Beim produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich zeichnet sich in diesem Zeitraum ein sinkender Verlauf ab. Insgesamt ist seit 2010 ein Rückgang der Erwerbstätigen um insgesamt 8 % bzw. 4.200 zu verzeichnen. Mit 2.700 Erwerbstätigen weniger macht der Dienstleistungsbereich den größten Anteil aus.



grafische Darstellung Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

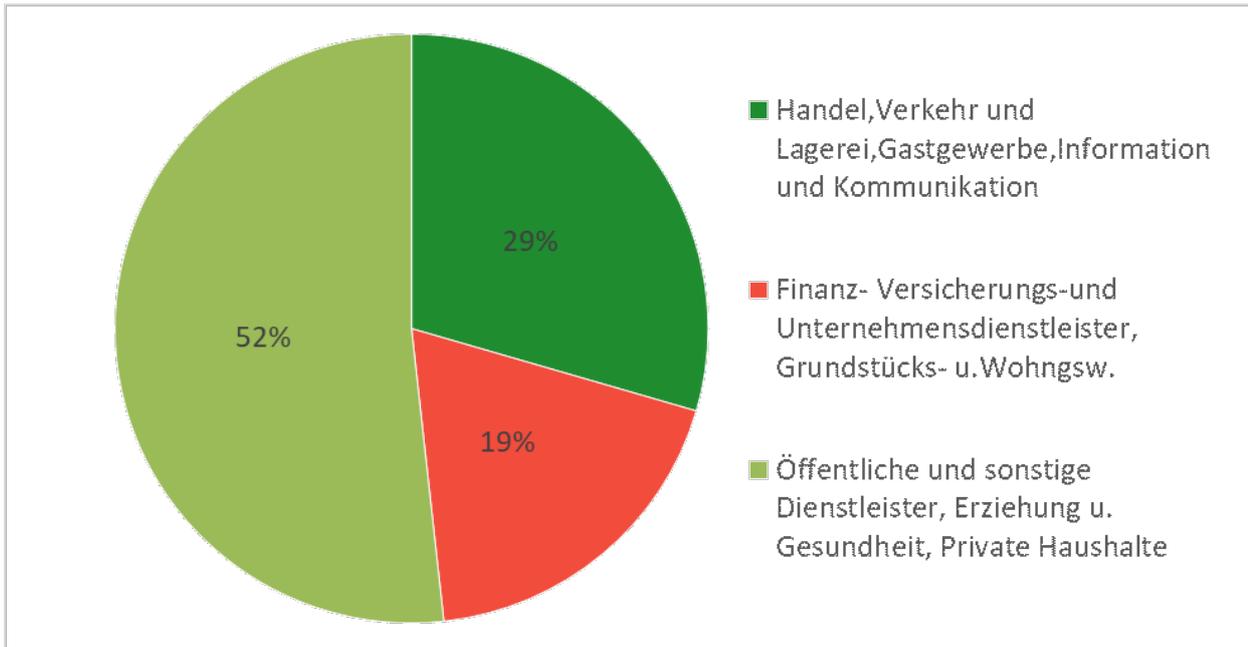
Der größte dargestellte Bereich, der *Dienstleistungssektor*, wird in folgende Bereiche untergliedert:

- Handel, Verkehr und Lagerei
- Gastgewerbe, Information und Kommunikation
- Finanz- und Versicherungsunternehmen
- Unternehmensdienstleister
- Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
- Öffentliche und sonstige Dienstleister
- Erziehung und Gesundheit
- Private Haushalte

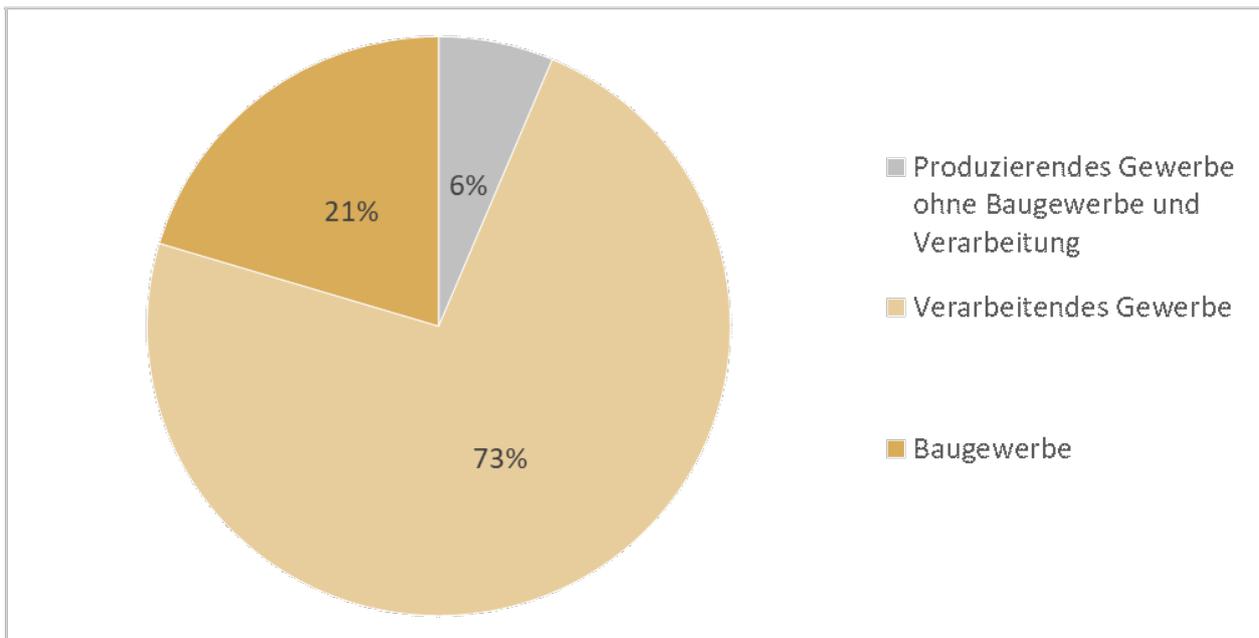
Das produzierende Gewerbe hingegen wird in folgende Bereiche untergliedert:

- produzierendes Gewerbe / Baugewerbe
- verarbeitendes Gewerbe

Diese werden in unten folgender Grafik nochmals grafisch dargestellt und verglichen:



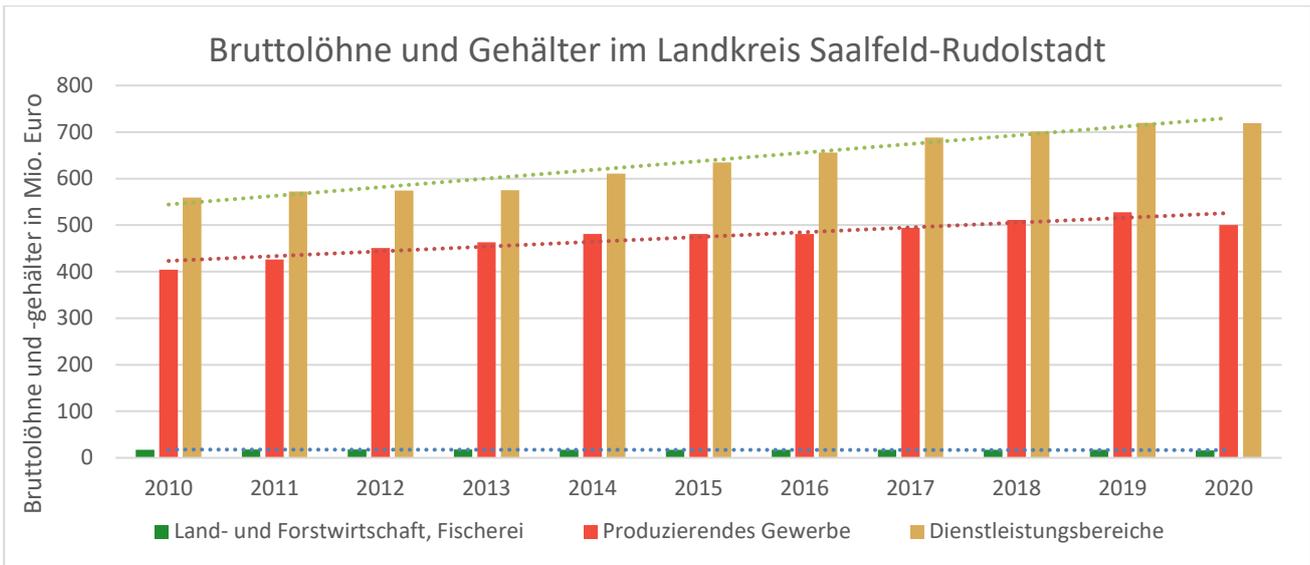
grafische Darstellung Dienstleistungssektor im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 2020  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen



grafische Darstellung Produzierendes Gewerbe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt 2020  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Neben der Betrachtung der Erwerbstätigen, ist ebenfalls die Betrachtung der Bruttolöhne und -gehälter in einem Betrachtungszeitraum von 10 Jahren ein interessanter Vergleichswert. Laut TLS ist über die Jahre eine eindeutige Steigerung der Bruttolöhne und -gehälter bis 2019 zu erkennen. Im Jahr 2020 ist im Gegensatz dazu ein Rückgang festzustellen. Die Gesamtlöhne und -gehälter der Wirtschaftsbereiche sind über den Gesamtzeitraum um 26 % angestiegen.

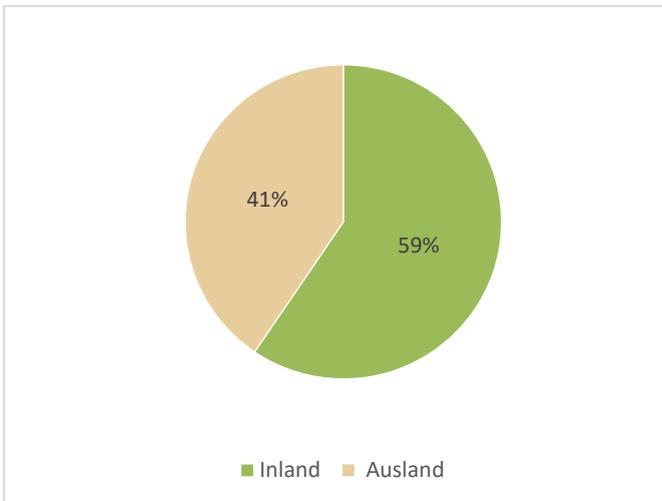
Im Dienstleistungssektor ist im Jahr 2019 der höchste Wert mit 720 Mio. €, gefolgt vom produzierenden Gewerbe mit 528 Mio. € zu verzeichnen. Der Wirtschaftsbereich der Land-/Forstwirtschaft und Fischerei weist 2019 einen Wert von 17 Mio. € auf, welcher seit 2014 laut TLS gleichbleibend ist. 2020 ist eine Verringerung in allen Sektoren zu verzeichnen.



grafische Darstellung Vgl. Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftsbereich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Ebenfalls ist im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt der Bergbau und das verarbeitende Gewerbe vertreten. Dieses zeichnet allerdings einen rückläufigen Verlauf in den vergangenen Jahren auf.

Die Entgelte stiegen trotz der rückläufigen Betriebs- und Beschäftigtenzahlen und erreichten im Jahr 2019 den höchsten Wert mit einer Entgeltsteigerung um 29 % seit 2010. Im darauffolgenden Jahr ist allerdings wieder eine rückläufige Entwicklung zu erkennen, mit einem Entgeltabfall zum Vorjahr von ca. 2,3 %.

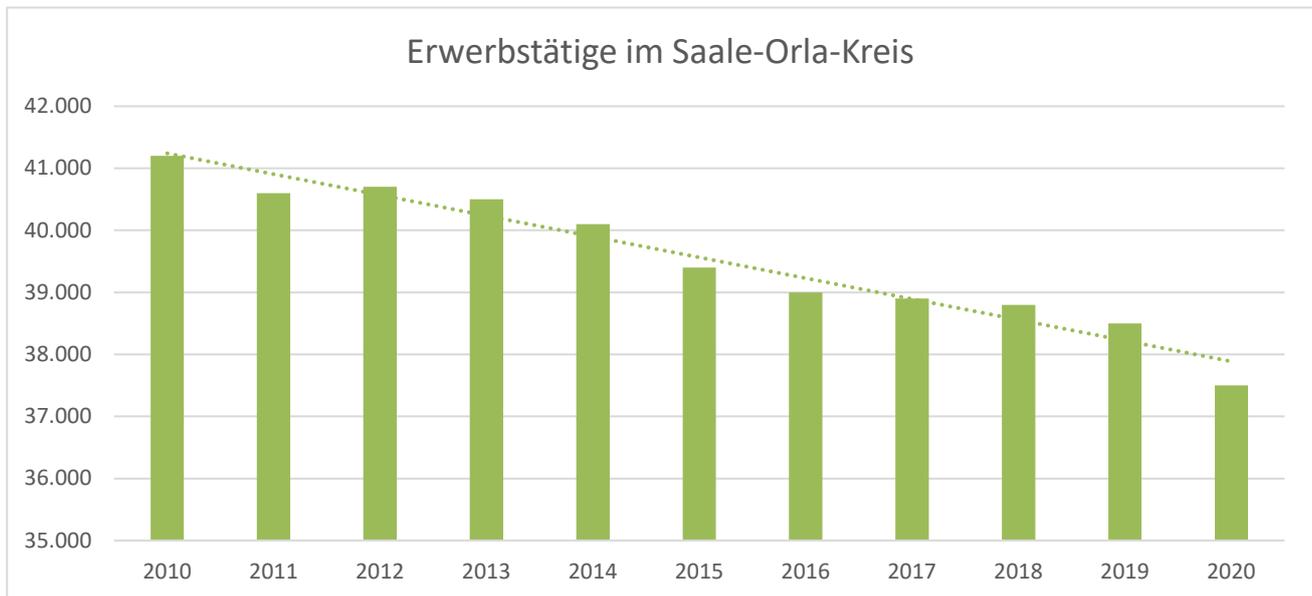


Die Umsätze der Betriebe im Bergbau und dem verarbeitenden Gewerbe werden überwiegend im Inland getätigt. Der höchste Umsatz der Betriebe im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wurde im Jahr 2018 mit 2.134.010 € dokumentiert. Knapp 60 % wurden im Inland getätigt.

grafische Darstellung Umsatz Landkreis Saalfeld-Rudolstadt im In- und Ausland 2018  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Saale-Orla-Kreis

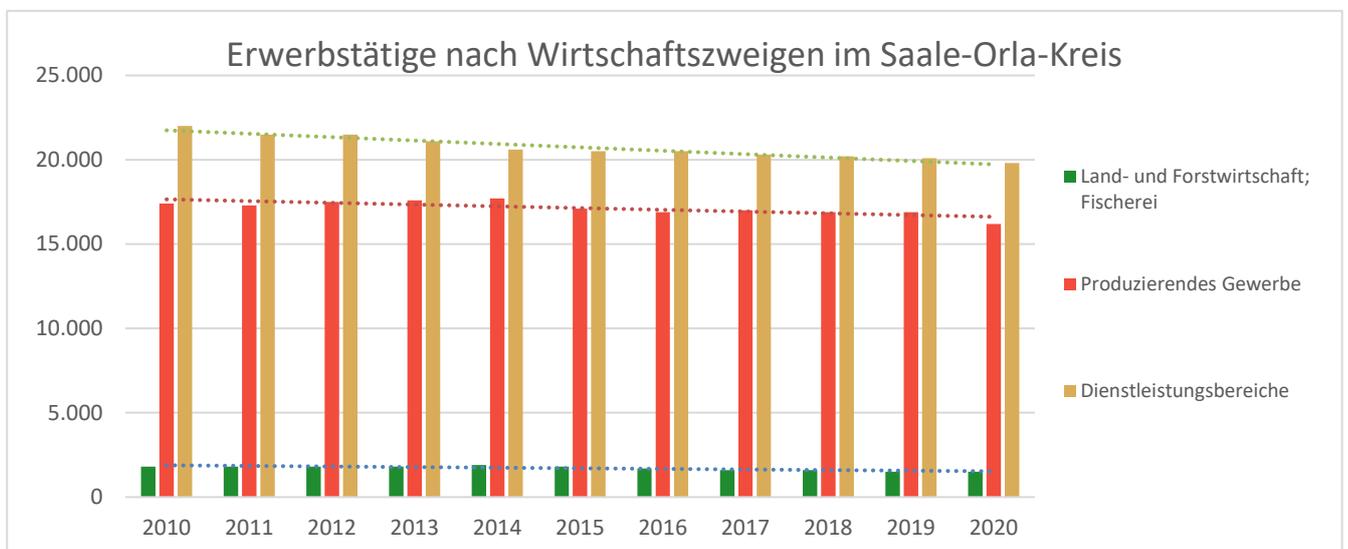
Die Zahlen der Erwerbstätigen insgesamt sind im 10-Jahres-Betrachtungszeitraum ab dem Jahr 2012 mit leichten Schwankungen gesunken.



grafische Darstellung Erwerbstätige Saale-Orla-Kreis insgesamt  
 Quelle: TLS / eigene Berechnungen / eigene Darstellung LEG Thüringen

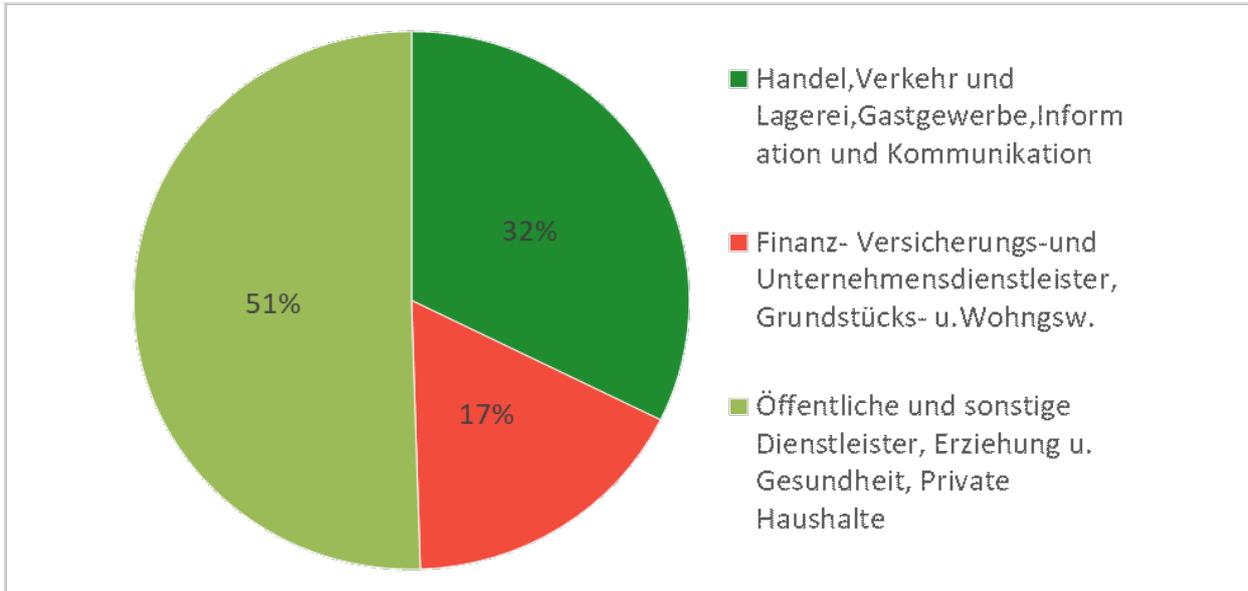
Insgesamt liegt ein Rückgang der Erwerbstätigen im Saale-Orla-Kreis von rund 9 % vor. Es ist anzunehmen, dass dieser Trend sich fortsetzen wird und den bereits bestehenden Arbeits- und Fachkräftemangel weiter verschärft.

Mit der Betrachtung der erwerbstätigen Wirtschaftszweige im Saale-Orla-Kreis bildet sich der Dienstleistungssektor als größte Sparte, dicht gefolgt vom produzierenden Gewerbe ab. In allen drei dargestellten Wirtschaftssektoren ist ab dem Jahr 2010 ein Rückgang zu verzeichnen, welcher prozentual gesehen mit 16,67 % in der Land- und Forstwirtschaft am größten ist. Insgesamt sinkt die Zahl der Beschäftigten um insgesamt 3.700, wovon der Dienstleistungsbereich mit einem Rückgang von 2.200 den größten Anteil ausmacht.

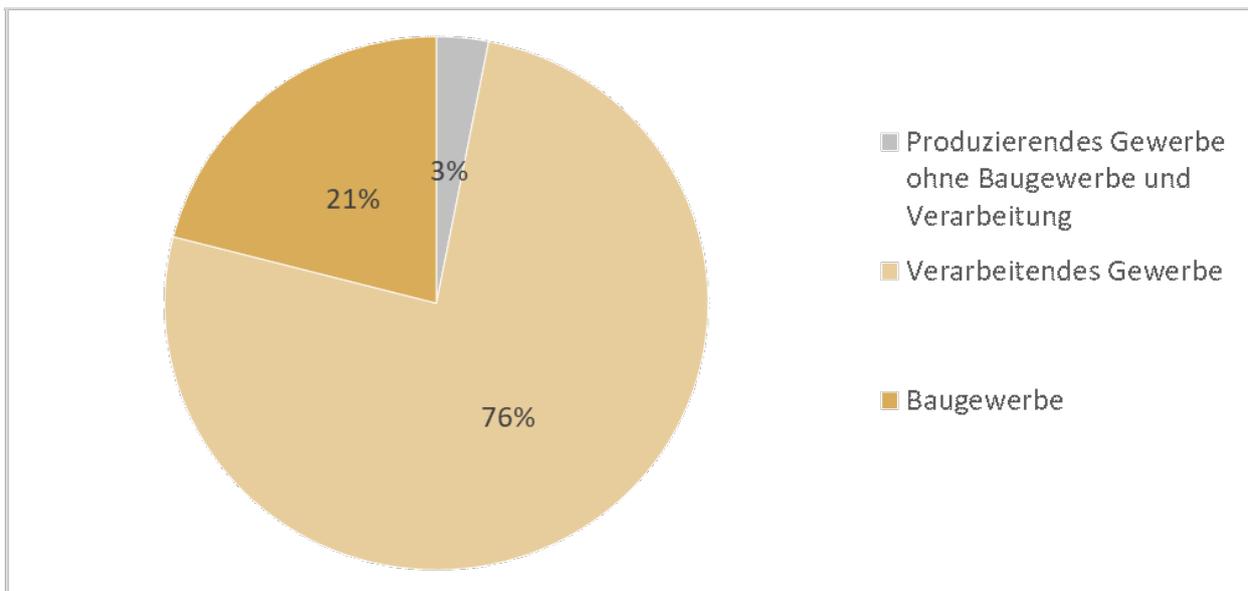


grafische Darstellung Erwerbstätige im Saale-Orla-Kreis nach Wirtschaftszweigen  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Für die beiden Wirtschaftssektoren Dienstleistungen und produzierendes Gewerbe findet nochmals eine separate Untergliederung statt. In nachfolgender Grafik wird diese genauer erläutert sowie verglichen.

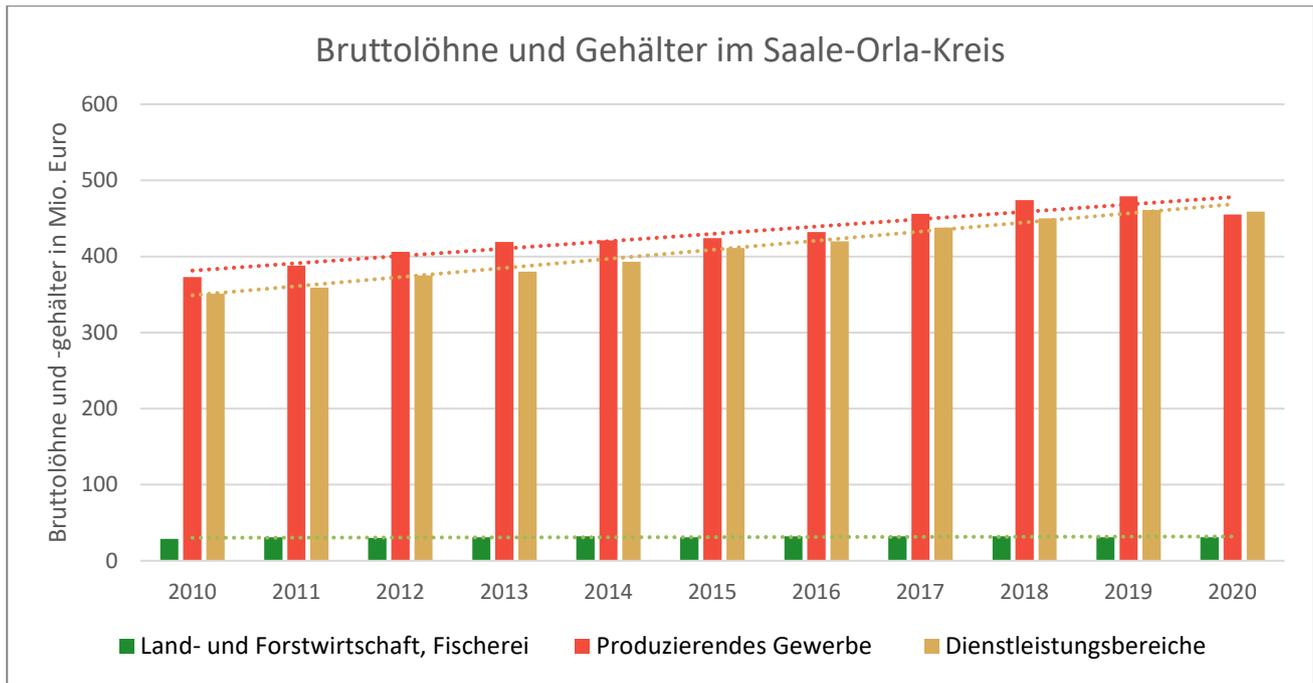


grafische Darstellung Dienstleistungssektor Landkreis Saale-Orla  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen



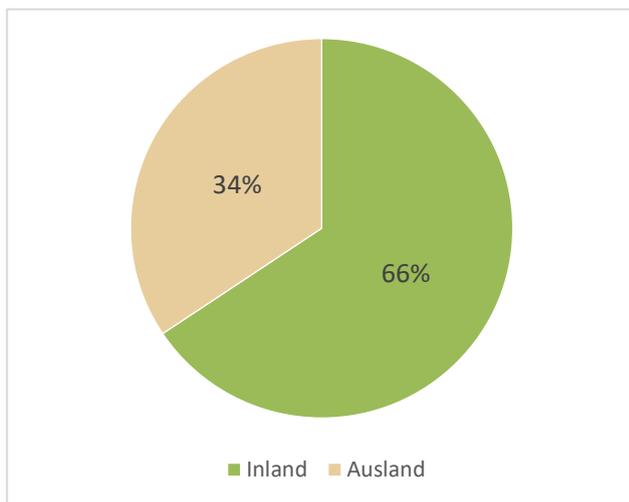
grafische Darstellung Produzierendes Gewerbe Landkreis Saale-Orla  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

In Betrachtung der Entwicklung von Bruttolöhnen und -gehältern über den Zeitraum von 2010 bis 2020 zeichnet sich eine eindeutig ersichtliche Steigerung der Bruttolöhne und -gehälter ab. Die Gesamtbruttolöhne und -gehälter der Wirtschaftsbereiche sind über den Gesamtbetrachtungszeitraum um 25,2 % angestiegen. Ein leicht rückläufiger Verlauf ist ab dem Jahr 2020 zu erkennen.



grafische Darstellung Vgl. Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftsbereich im Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Das produzierende Gewerbe spiegelt im Jahr 2019 den höchsten Wert mit 479 Mio. € wieder, gefolgt vom Dienstleistungssektor mit 461 Mio. €. Der Wirtschaftsbereich der Land-/Forstwirtschaft und Fischerei weist 2019 einen Wert von 31 Mio. € auf. Im Jahr 2020 überschreitet der Dienstleistungssektor erstmalig das produzierende Gewerbe, dieses bildet seit den Aufzeichnungen seit dem Jahr 2017 den höchsten Rückgang wieder.



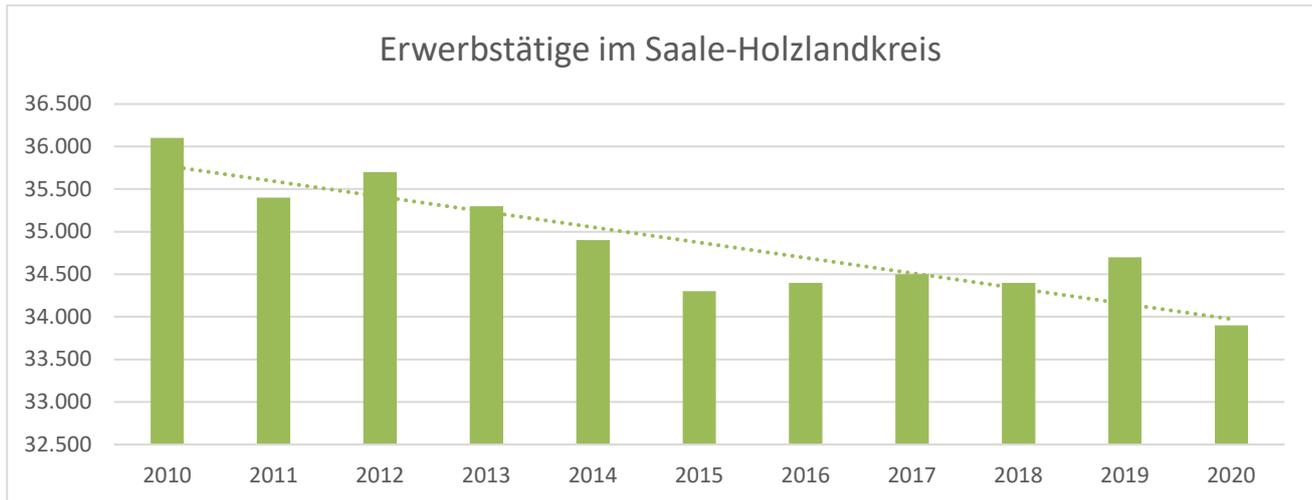
grafische Darstellung Umsatz im In- und Ausland Saale-Orla-Kreis 2018  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Trotz der rückläufigen Betriebs- und Beschäftigtenzahlen ist eine Steigerung der Entgelte zu verzeichnen, diese erreichten im Jahr 2019 den Höchstwert, mit einer Entgeltsteigerung um 28,8 % seit 2010. Im darauffolgenden Jahr ist allerdings wieder eine rückläufige Entwicklung zu erkennen, mit einem Entgeltabfall zum Vorjahr von ca. 2,8 %.

Die Umsätze der Betriebe im Bergbau und dem verarbeitenden Gewerbe werden überwiegend im Inland getätigt. Der höchste Umsatz der Betriebe im Saale-Orla-Kreis wurde im Jahr 2018 mit 2.082.854 € dokumentiert, 67 % hiervon wurden im Inland getätigt.

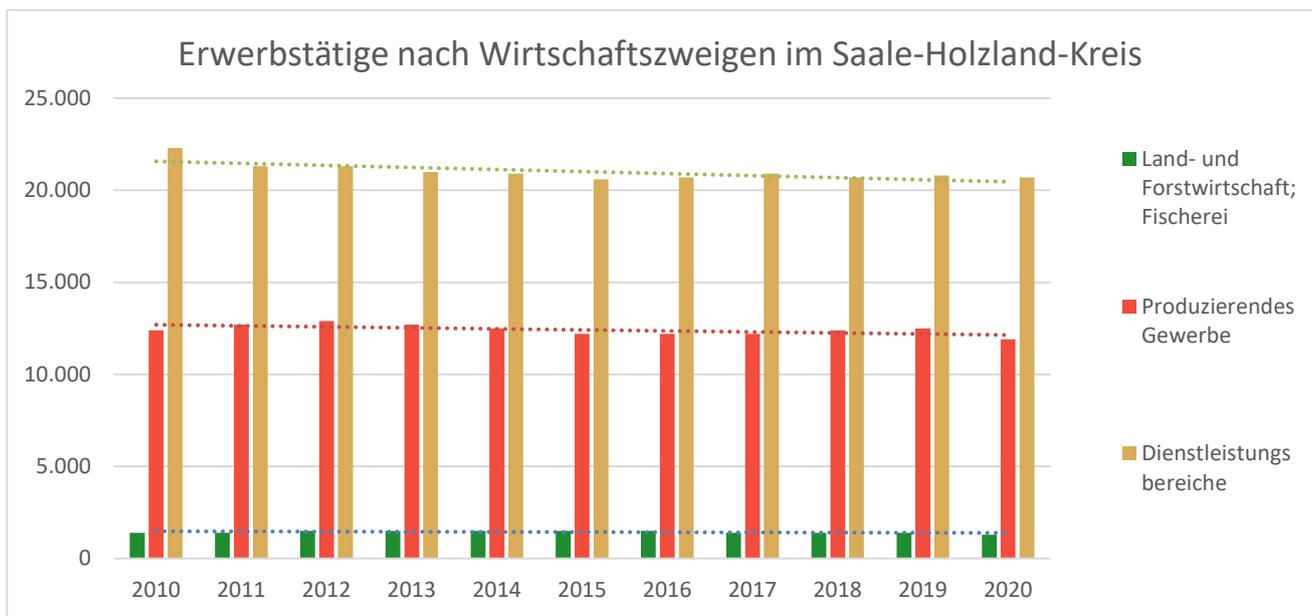
**Saale-Holzland-Kreis**

Die Zahlen der Erwerbstätigen insgesamt sind im 10-Jahresbetrachtungszeitraum ab dem Jahr 2012 mit Schwankungen gesunken. Insgesamt liegt ein Rückgang der Erwerbstätigen im Saale-Holzland-Kreis von rund 6 % vor. Dabei ist insbesondere zwischen 2015 und 2019 eine leichte Erhöhung der Zahl der Beschäftigten mit einer Stabilisierung zwischen 34.000 und 35.000 Beschäftigten zu verzeichnen. Diese wird 2020 durch einen vergleichsweise starken Rückgang durchbrochen.



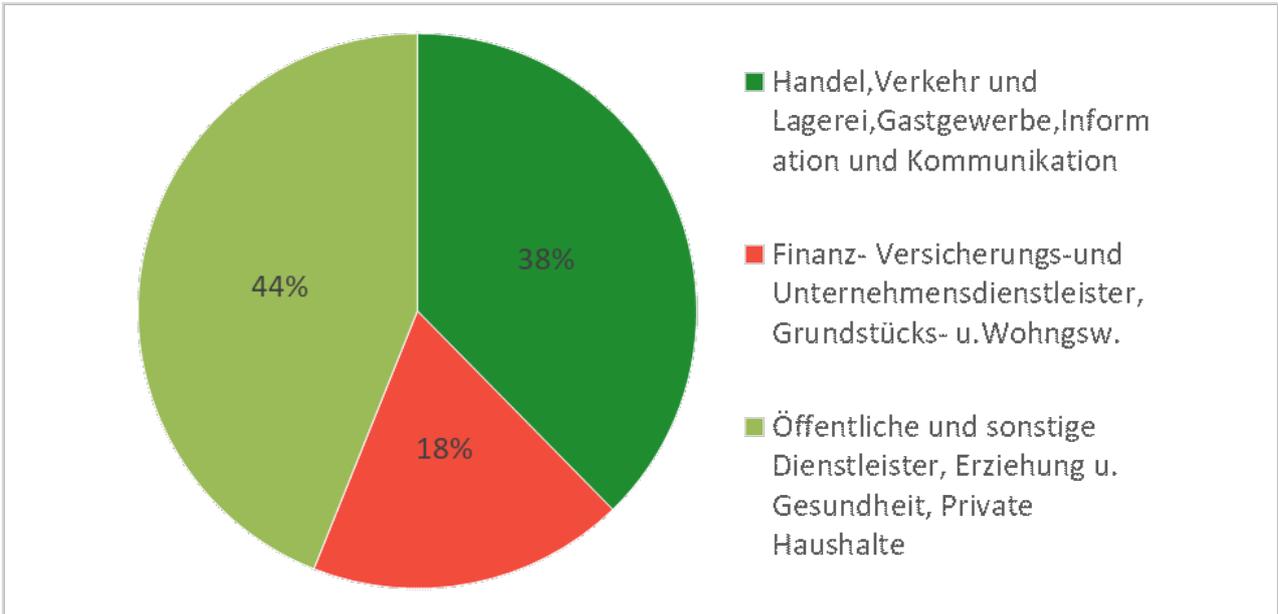
grafische Darstellung Erwerbstätige Saale-Holzland-Kreis insgesamt  
 Quelle: TLS / eigene Berechnungen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Bei Betrachtung der Wirtschaftszweige im Saale-Holzland-Kreis bildet sich der Dienstleistungssektor als größte Sparte heraus, gefolgt vom produzierenden Gewerbe. In allen drei dargestellten Wirtschaftssektoren ist ein Rückgang zu verzeichnen, welcher prozentual gesehen in der Land- und Forstwirtschaft (-7 %) sowie im Dienstleistungsbereich (-7 %) am größten ist. Insgesamt sinkt die Zahl der Beschäftigten um 2.200, wovon der Dienstleistungsbereich mit 1.600 den größten Anteil ausmacht.

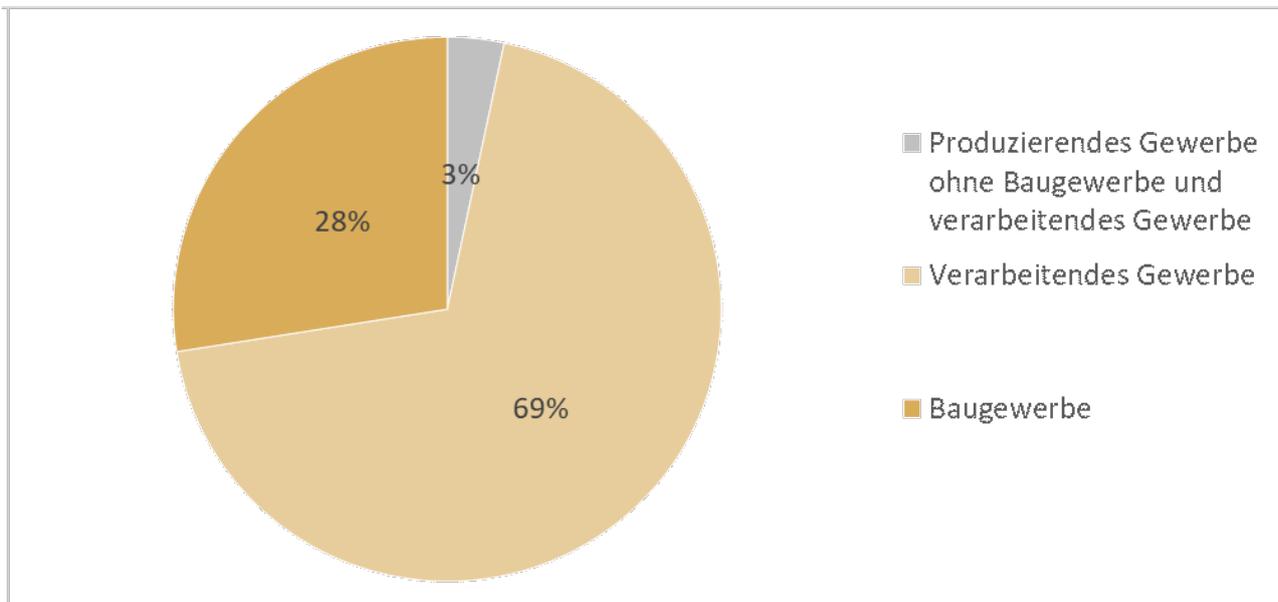


grafische Darstellung Erwerbstätige im Saale-Holzland-Kreis nach Wirtschaftszweigen  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Für die beiden Wirtschaftssektoren Dienstleistungen und produzierendes Gewerbe findet nochmals eine separate Untergliederung statt. In nachfolgender Grafik wird diese genauer erläutert sowie verglichen.

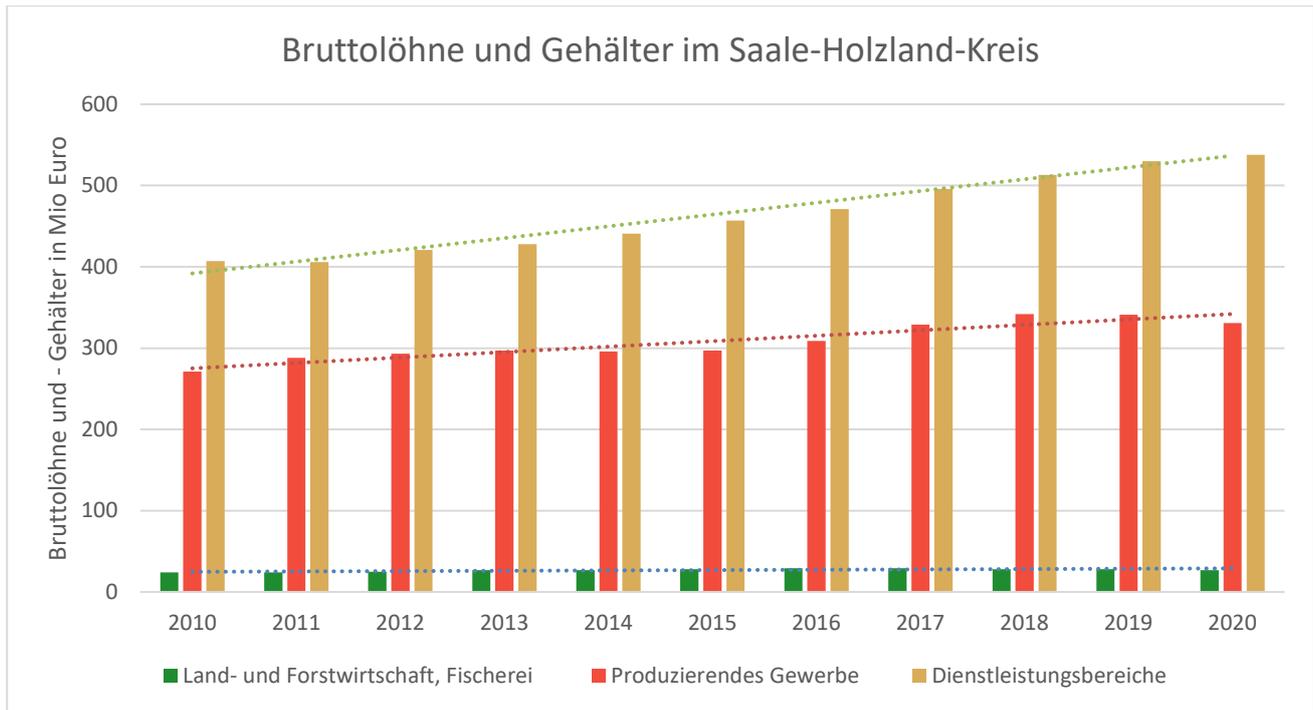


grafische Darstellung Dienstleistungssektor Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen



grafische Darstellung Produzierendes Gewerbe Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

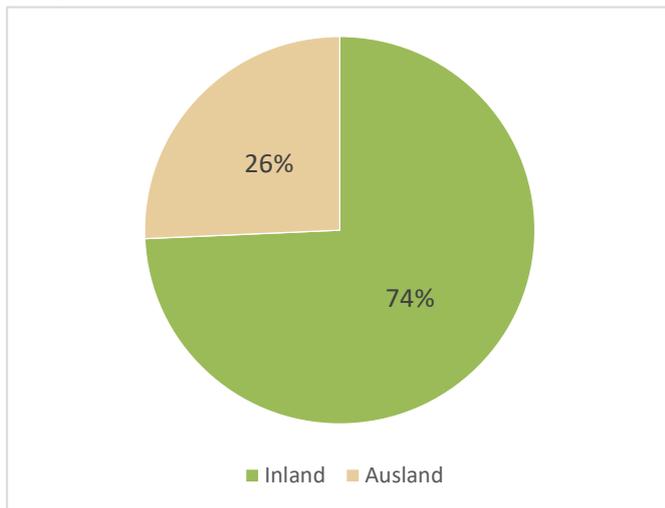
In Betrachtung der Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter zeichnet sich über den Zeitraum von 2010 bis 2020 eine eindeutige Steigerung der Bruttolöhne und -gehälter ab. Die Gesamtbruttolöhne und -gehälter der Wirtschaftsbereiche sind über den Gesamtbetrachtungszeitraum um 27,5 % angestiegen. Dieser Anstieg setzt sich 2020 nur im Dienstleistungsbereich fort, während in der Forst- und Landwirtschaft sowie im produzierenden Gewerbe ein Rückgang zu verzeichnen ist.



grafische Darstellung Vgl. Bruttolöhne und -gehälter nach Wirtschaftsbereich im Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Der Dienstleistungssektor stellt im Jahr 2020 den höchsten Wert mit 538 Mio. € dar. Das produzierende Gewerbe weist zu diesem Zeitpunkt eine Gesamtsumme von 331 Mio. € auf und liegt somit unter den Werten von 2018 und 2019.

Trotz der rückläufigen Betriebs- und Beschäftigtenzahlen ist eine Steigerung der Entgelte zu verzeichnen, diese erreichten im Jahr 2019 den Höchstwert, mit einer Entgeltsteigerung um 28 % seit 2010.



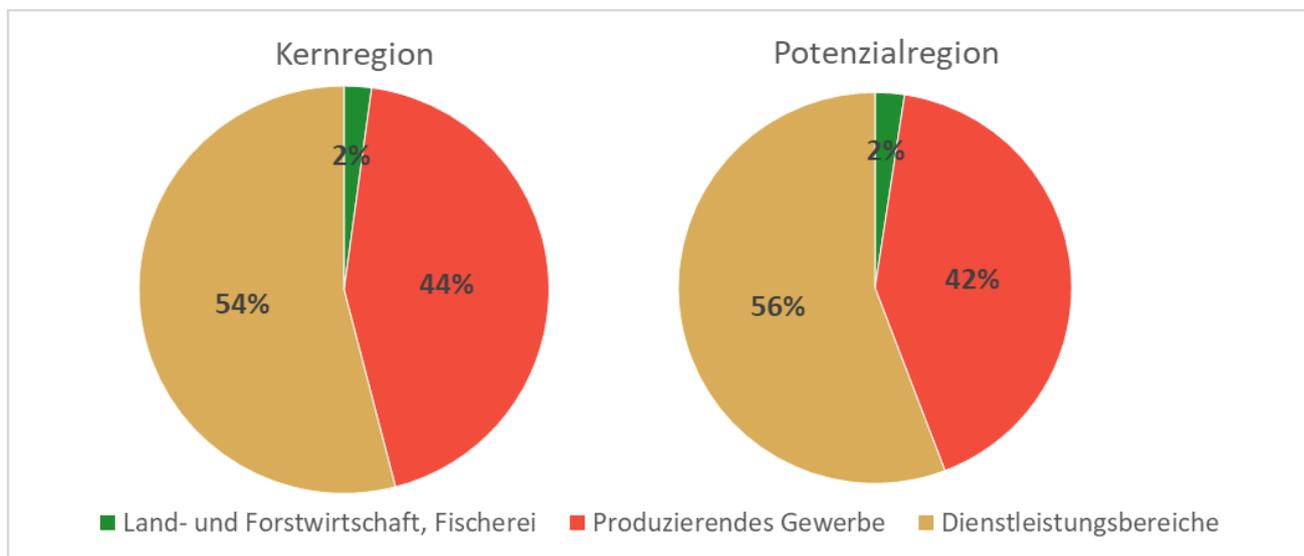
Im darauffolgenden Jahr ist allerdings wieder eine leicht rückläufige Entwicklung zu erkennen, mit einem Entgeltabfall zum Vorjahr von ca. 0,44 %.

Die Umsätze der Betriebe im Bergbau und dem Verarbeitenden Gewerbe werden im Saale-Holzland-Kreis überwiegend im Inland getätigt. Der höchste Umsatz wurde im Jahr 2018 mit 1.157.619 € dokumentiert, wovon 74 % im Inland getätigt wurden.

grafische Darstellung Umsatz im In- und Ausland im Saale-Holzland-Kreis 2018  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

### Kern- und Potenzialregion

Hinsichtlich der Beschäftigungsverhältnisse ist innerhalb der Kernregion die Entwicklung sowohl im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt als auch im Saale-Orla-Kreis vergleichbar und liegt mit insgesamt 8,7 % unter den Werten von 2010. Zu unterscheiden ist hierbei, dass der Anteil der Erwerbstätigen aus dem produzierenden Gewerbe sowie der Land- und Forstwirtschaft im Saale-Orla-Kreis deutlich größer ist als im Landkreis Saalfeld Rudolstadt. Beide Landkreise erwirtschaften vorwiegend im Inland, wobei der Anteil des Inlandgeschäftes im Saale-Orla-Kreis größer ist als im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Steigerung der Bruttolöhne und -gehälter ist in beiden Landkreisen ebenfalls vergleichbar, wobei der Dienstleistungssektor den größten Zuwachs verzeichnet. Insgesamt steigern sich die Bruttolöhne und -gehälter in der Kernregion um 25,7 %. Der Saale-Orla-Kreis hat in diesem Zusammenhang bis 2019 einen höheren Anteil des Bruttolohns beim produzierenden Gewerbe dokumentiert und ist 2020 nur minimal unter dem Dienstleistungsbereich dargestellt.



grafische Darstellung Vgl. Anteil Bruttolöhne und -gehälter Kern- und Potenzialregion nach Wirtschaftsbereich  
Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

In der Kernregion entfallen 54 % der Bruttolöhne und -gehälter auf den Dienstleistungsbereich und 44 % auf das produzierende Gewerbe. Bei Betrachtung der Potenzialregion steigt der Anteil des Dienstleistungsbereiches.

Dennoch ist die Entwicklung des Saale-Holzland-Kreises von den Entwicklungen der Kernregion zu differenzieren. Im direkten Vergleich sind deutliche Abweichungen zu erkennen. In Verbindung der einzelnen Wirtschaftssektoren sind diese vergleichbar mit dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und haben ihren Schwerpunkt im Dienstleistungsbereich, aber der bedeutendste Unterschied liegt in der Aufschlüsselung des Dienstleistungsgewerbes. So hat der Saale-Holzland-Kreis einen größeren Anteil im Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie im Baugewerbe als die Landkreise der Kernregion. Gleichzeitig ist der Anteil des verarbeitenden Gewerbes und der Öffentlichen sowie sonstigen Dienstleistungen (Erziehung, Gesundheit, privater Haushalt) geringer. Hinzu kommt ein vergleichsweise deutlich geringer Wert in Betrachtung des Umsatzes im Ausland.

### 1.3.4 Pendlerdaten

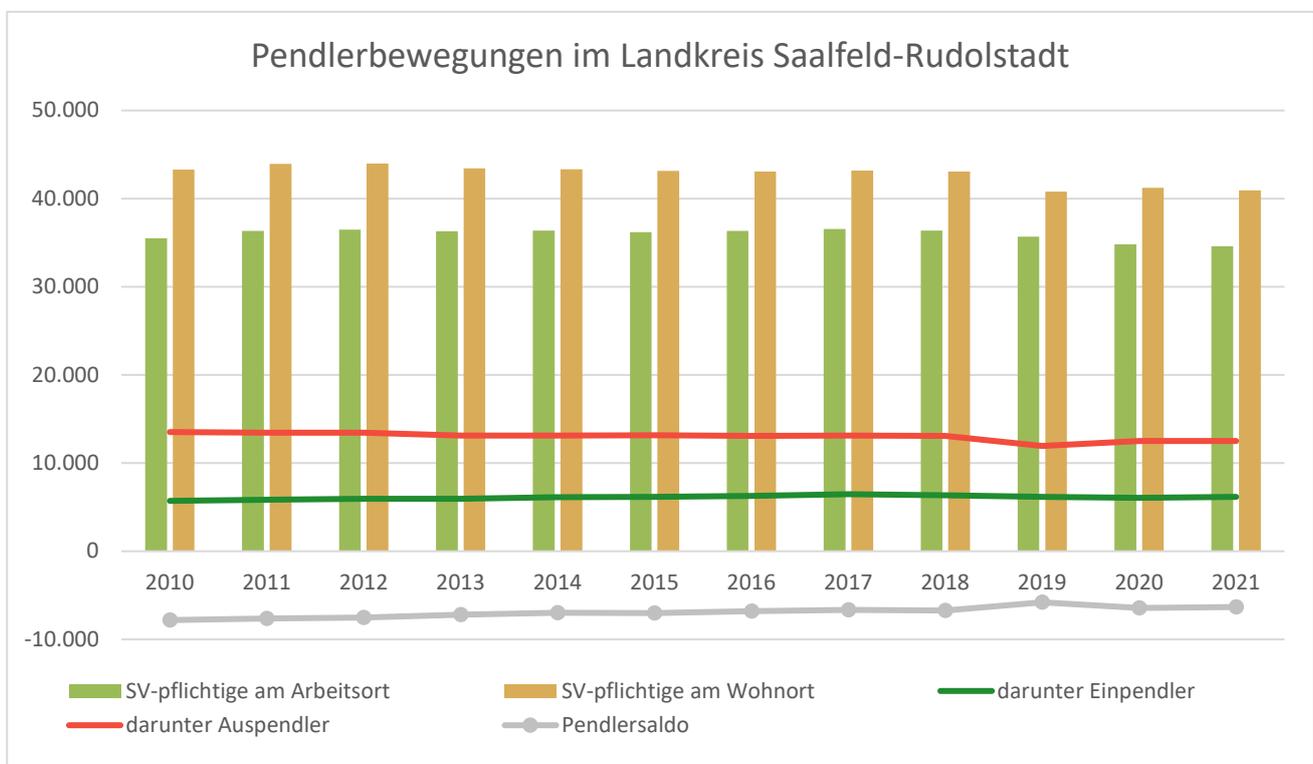
#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zeichnet sich im Betrachtungszeitraum ein schwankender Verlauf auf, welcher ab dem Jahr 2019 sinkt.

Die Einpendler erreichen im Jahr 2017 mit 6.473 Personen ihren Höchstwert, welche in den darauffolgenden Jahren wieder zurückgehen. Einpendler stellen Arbeits- und Fachkräfte dar, die potentiell als Bewohner für eine Region gewonnen werden könnten.

Bei dem Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort wird nach statistischen Angaben ebenfalls ein schwankender Verlauf dargestellt, dieser nimmt im Jahr 2019 um - 5,3 % ab.

Der Pendlersaldo der Ein- und Auspendler **ist negativ**. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gibt es mehr Aus- als Einpendler. D.h., dass viele Bewohner im Landkreis als Arbeits- und Fachkräfte außerhalb des Landkreises arbeiten und ggf. für den Arbeitsmarkt des Landkreises gewonnen werden könnten.



grafische Darstellung Pendlerdaten Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

#### Saale-Orla-Kreis:

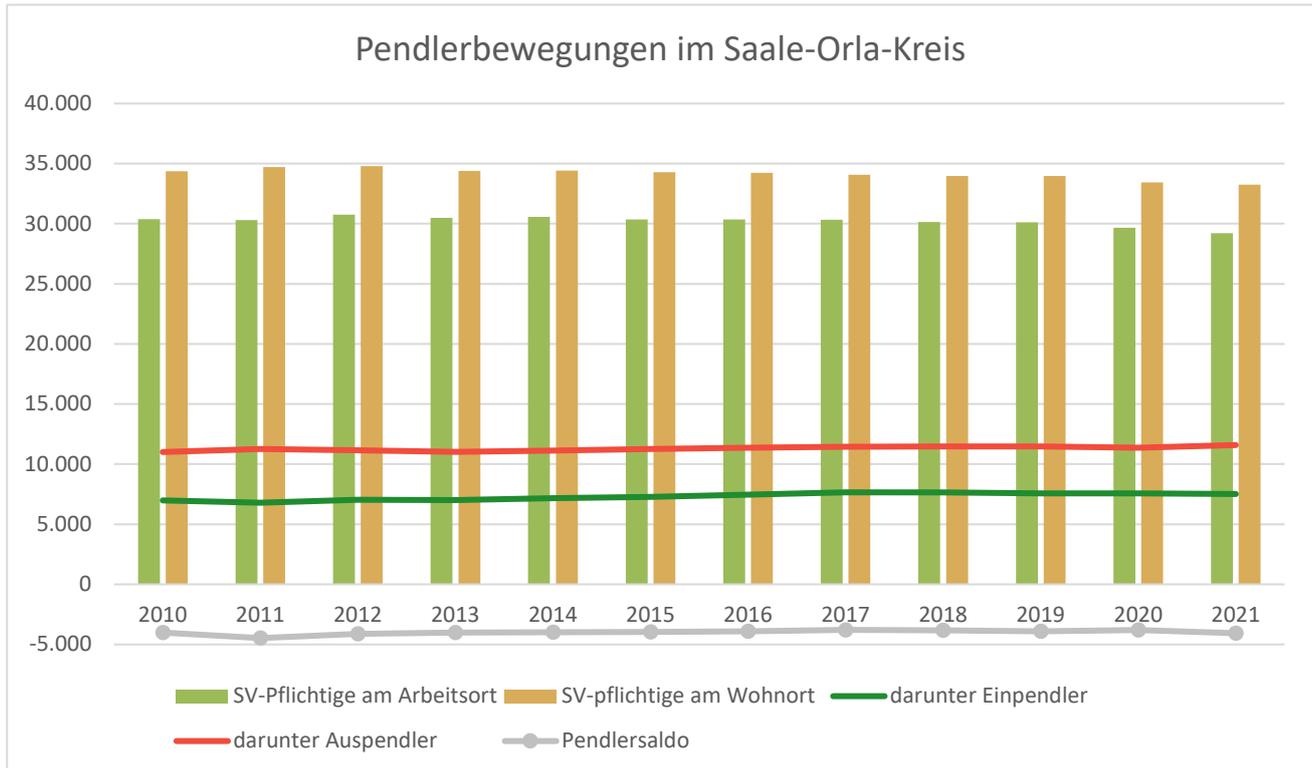
Im SOK ist im 10-jahres Betrachtungszeitraum ist ein rückläufiger Verlauf der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit leichten Schwankungen zu erkennen. Im Vergleich 2010 / 2021 ist ein Abfall von - 3,86 % zu verzeichnen.

Die Einpendler entwickeln sich im Vergleich zu den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Gegenteilig. Hier ist ein Anstieg von 7,59 % zu verzeichnen. Dieser erreichte im Jahr 2017 seinen Höchstwert mit 7.636 Einpendlern in den Saale-Orla-Kreis.

Bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zeichnet sich anhand der Angaben des TLS ebenfalls wie bei den Sozialversicherungspflichtigen am Arbeitsort ein rückläufiger Verlauf dar. Dieser verringert sich seit 2010 um - 3,28 %.

Bei den Auspendlern ist eine schwankende Entwicklung zu erkennen, welche allerdings ab 2014 eine eindeutige Steigung darstellt. Ebenfalls wie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt gibt es mehr Aus- als Einpendler. Der Pendlersaldo befindet sich über die Jahre allerdings in Schwankungen.

Der Landkreis stellt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes eine konstante Arbeitsmarktsituation dar. Angestrebt werden sollte trotz dessen eine Verringerung der Auspendler, um zusätzliche Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen.



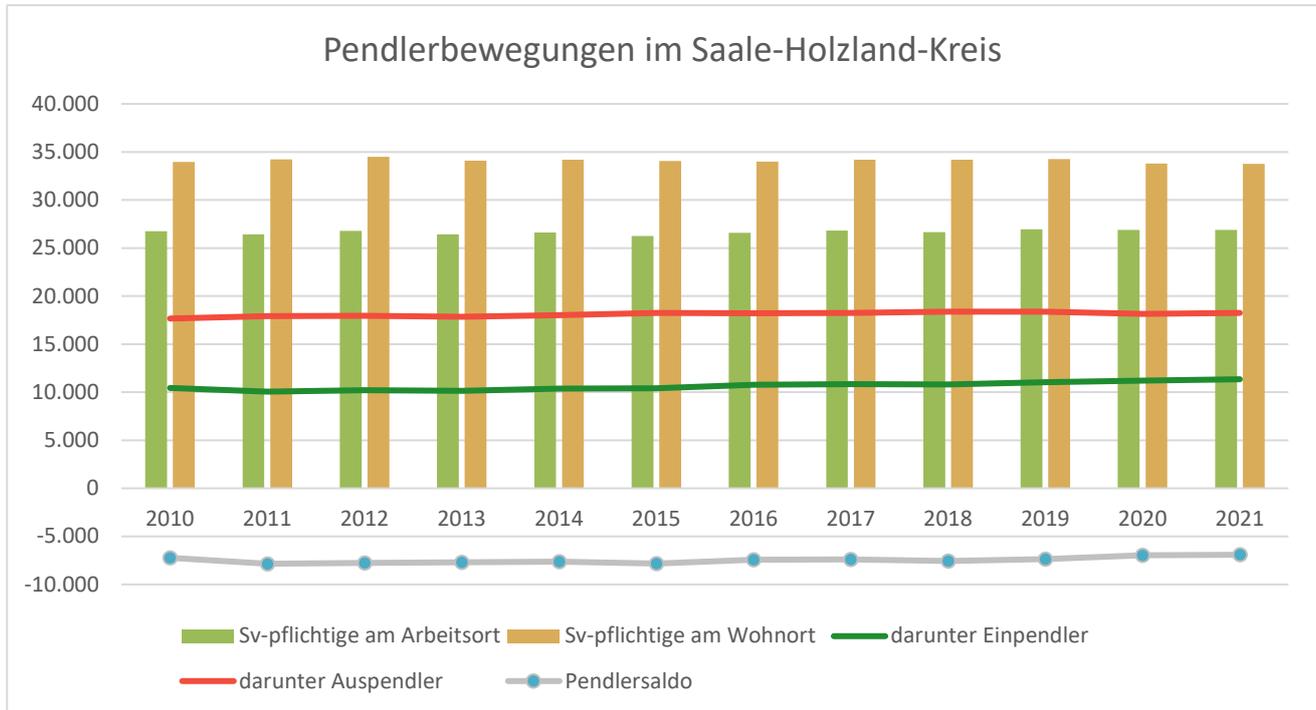
grafische Darstellung Pendlerdaten Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

**Saale-Holzland-Kreis**

Im Saale-Holzland-Kreis ist im 10-Jahres Betrachtungszeitraum ein gleichbleibender Verlauf der Sozialversicherungspflichtigen am Arbeitsort festzustellen. Ein minimaler Zugang von 0,41 % liegt in den Vergleichsjahren 2010/2021 vor. Für die Sozialversicherungspflichtigen am Wohnort trifft dasselbe wie bei den Sozialversicherungspflichtigen am Arbeitsort zu, hier ist ein minimaler Rückgang von - 0,66 % im Vergleichszeitraum 2010/2021 dargestellt.

Die Ein- und Auspendler stellen sich prozentual nach Angaben des TLS auch im mittleren Bereich dar. Hierbei zeichnet sich ebenfalls ein gleichbleibender Verlauf ab. Nach Auswertung der Angaben des TLS liegt ein Auspendlerüberschuss vor. Dieser entwickelt sich über den Betrachtungszeitraum gleichmäßig, mit einem geringen Anstieg in Höhe von 3,36 %. Die Einpendler haben sich über den 10-Jahres-Betrachtungszeitraum um ca. 9 % erhöht. Aus- und Einpendler führen zu Mobilität, die in der Regel mit dem motorisierten Individualverkehr realisiert wird. Steigen Zahlen der Aus- und Einpendler lassen steigende Mobilitätsbedarfe vermuten.

Im Landkreis herrscht nach Auswertung der Angaben des Statistischen Bundesamtes eine konstante Arbeitsmarktsituation vor. Dennoch könnte auch hier die Verringerung der Auspendler angestrebt werden.



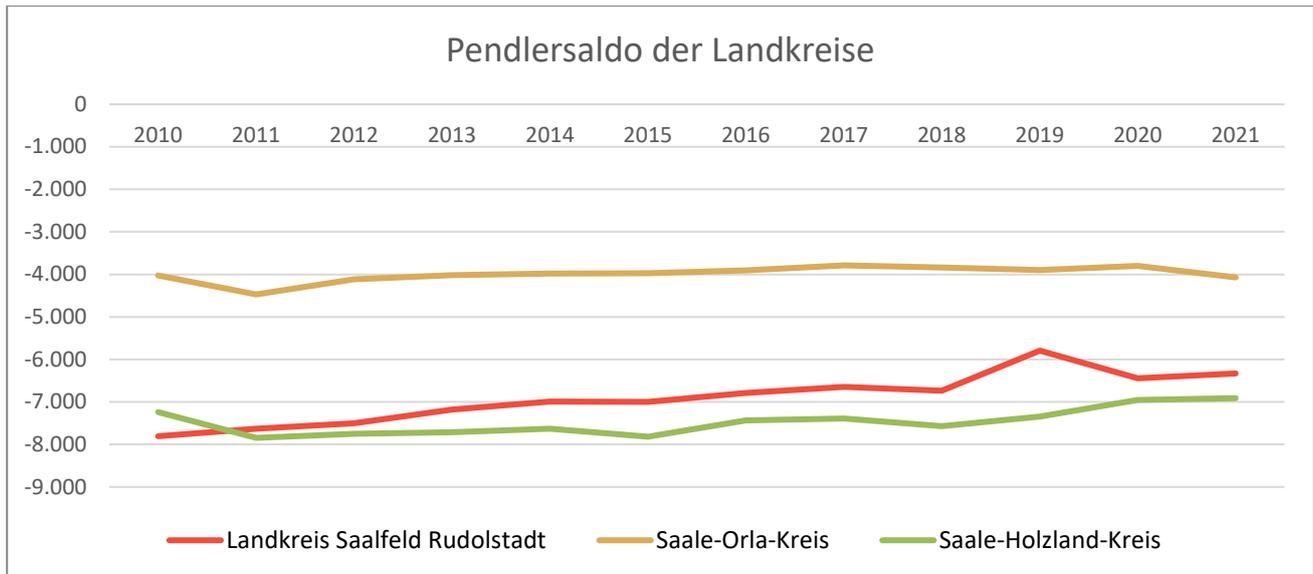
grafische Darstellung Pendlerdaten Saale-Holzland-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

**Kern- und Potenzialregion**

Die Kernregion verzeichnet, wie in der Darstellung unten zu erkennen ist, einen negativen Pendlersaldo. Hierbei schlägt der Pendlersaldo des Saale-Orla-Kreises nach einer zunächst leicht positiven Entwicklung seit 2017 in einen negativen Trend. Gegensätzlich zum Saale-Orla-Kreis, ist im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt eine anhaltend positive Tendenz zu verzeichnen. Hierbei ist eine Steigerung von 18 % im Vergleichszeitraum 2010/2021 zu erkennen, während sich im Saale-Orla-Kreis der Pendlersaldo um 1,2 % verringert.

In Betrachtung der exakten Zahlen sind beide Landkreise in Bezug auf Ein- und Auspendler zum Stand 2021 vergleichbar. Ein größerer Unterschied im Vergleich der beiden Landkreise ist der zu verzeichnende Rückgang von 7,5 % im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, wohingegen der Saale-Orla-Kreis einen Anstieg um 5,5 % verzeichnet. Die Zahl der Einpendler hat sich in beiden Landkreisen ähnlich stark erhöht (8 % Saalfeld-Rudolstadt, 7,6% Saale-Orla-Kreis).

Kennzeichnend ist ebenfalls, dass im Kerngebiet die Zahl der Einpendler seit 2017 nach einem kontinuierlichen Anstieg rückläufig sind. Die Zahl der Beschäftigten sowohl am Arbeits- als auch am Wohnort ist in beiden Landkreisen, insbesondere seit 2018, rückläufig.



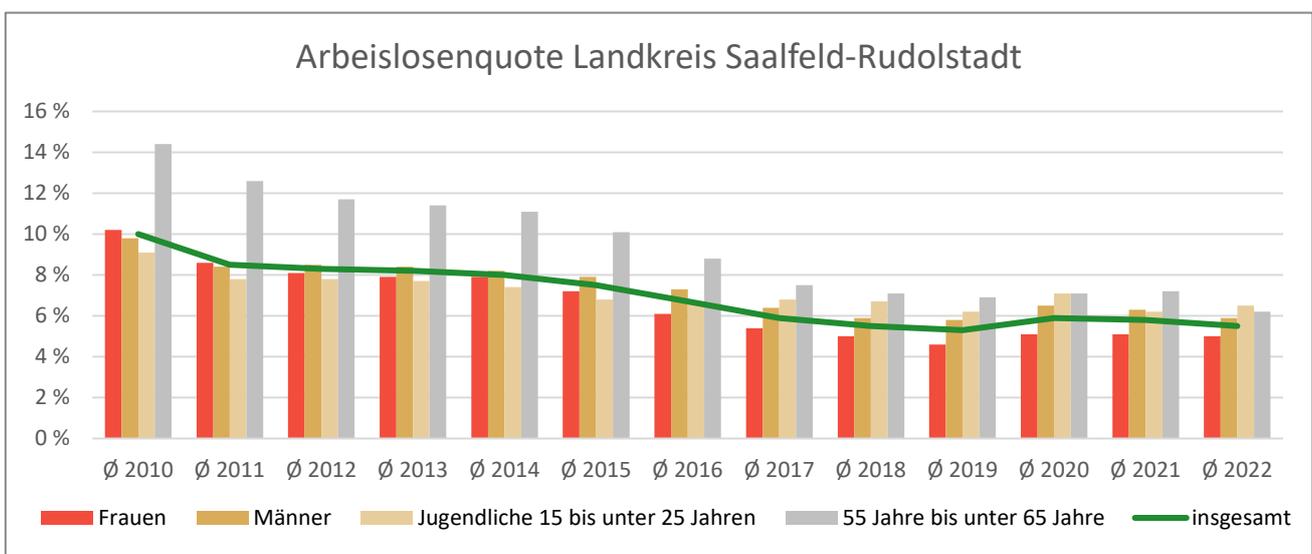
grafische Darstellung Pendlerdaten aller Landkreise  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Bei Betrachtung der Potenzialregion hat der Saale-Holzland-Kreis einen ähnlichen Pendlersaldo wie der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, weist jedoch aufgrund einer negativen Entwicklung in den Jahren 2011, 2015 und 2018 eine geringere positive Gesamtentwicklung (4,5 %) auf. Hervorzuheben ist hierbei, dass sowohl die Gesamtzahl der Auspendler als auch die der Einpendler deutlich höher ist als in den Landkreisen der Kernregion. Die Steigerung der Einpendler ist prozentual gesehen mit 8,9 % ähnlich stark angestiegen wie in den Landkreisen der Kernregion. Bei der Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort ist der Saale-Holzland-Kreis der einzige Landkreis mit einer positiven Entwicklung.

### 1.3.5 Arbeitslosigkeit

#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt innerhalb der letzten 12 Jahre von 6.152 auf 2.887 zurückgegangen, dies stellt einen prozentualen Abfall von 53 % dar.



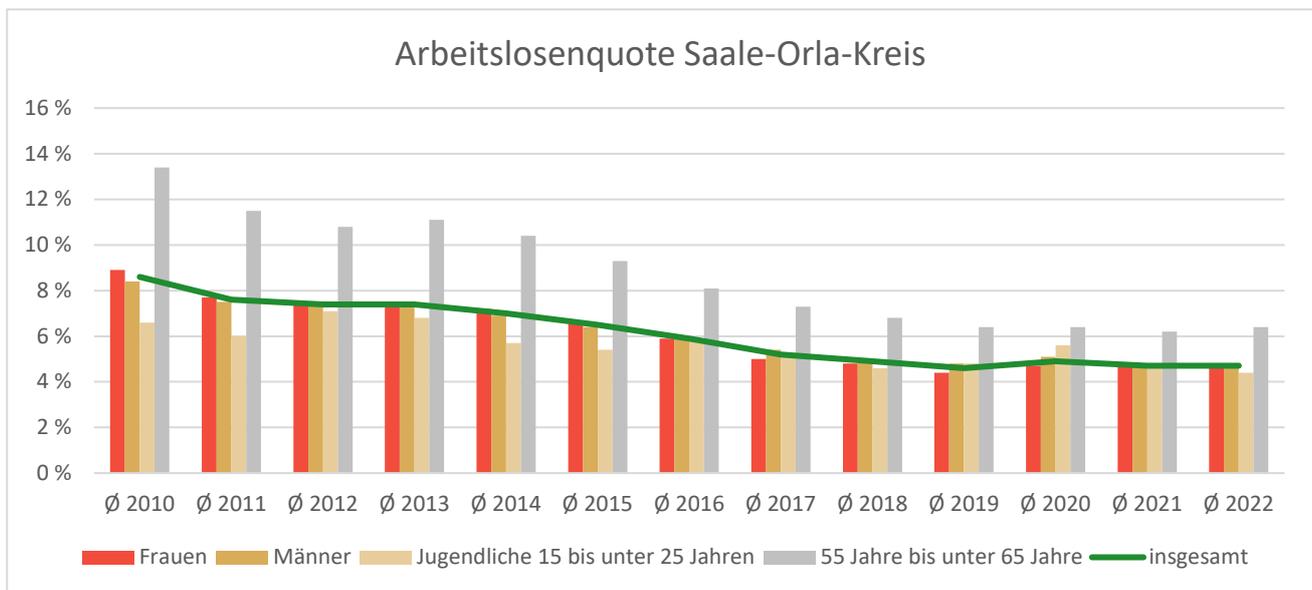
grafische Darstellung Arbeitslosenquote Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Der größte Rückgang ist in diesem Zusammenhang bei Frauen und Personen zwischen 55 und 65 Jahren festzustellen. Die Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitnehmer zeigt ebenfalls eine deutliche Veränderung auf, hier ist ein Anstieg von 330 % dokumentiert, von 120 auf 396 arbeitslose Ausländer. Im Jahr 2020 ist ein Anstieg der Arbeitslosenzahl insbesondere bei den Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren zu verzeichnen.

Die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zu 2010 (mit 10 %) im Jahr 2022 (5,5 %) rückläufig und liegt damit aber leicht über dem Niveau des Freistaat Thüringens (5,3 %). Die Arbeitslosenquote im Vergleichszeitraum 2010/2022 stellt einen prozentualen Abfall von 4,5 % dar, 2022 wird die Arbeitslosenquote mit 5,5 % dargestellt. Während die Arbeitslosenquote der Frauen inzwischen unter der der Männer liegt, ist sie bei Personen über 55 Jahren, trotz eines erheblichen Rückgangs, weiterhin am höchsten. Die Arbeitslosenquote Jugendlicher zwischen 15 und 25 Jahren entwickelte sich vergleichsweise geringer rückläufig und erreicht 2020 das gleiche Niveau wie bei Personen über 55 Jahren.

Saale-Orla-Kreis

Innerhalb der letzten 12 Jahre ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Saale-Orla-Kreis um rund 52 % von 4.132 auf 1.976 gesunken. Auch hier ist zwischen 2019 und 2020 ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Der Rückgang ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen vergleichsweise gleichmäßig verteilt und die Arbeitslosenquote ist 2022 bei Frauen niedriger als bei Männern. Am stärksten ist die Arbeitslosenquote bei Personen zwischen 55 und 65 Jahren zurückgegangen und ist 2022 erstmals über dem Niveau des Vorjahres. Gleichzeitig ist die Zahl arbeitsloser Ausländer stark gestiegen.

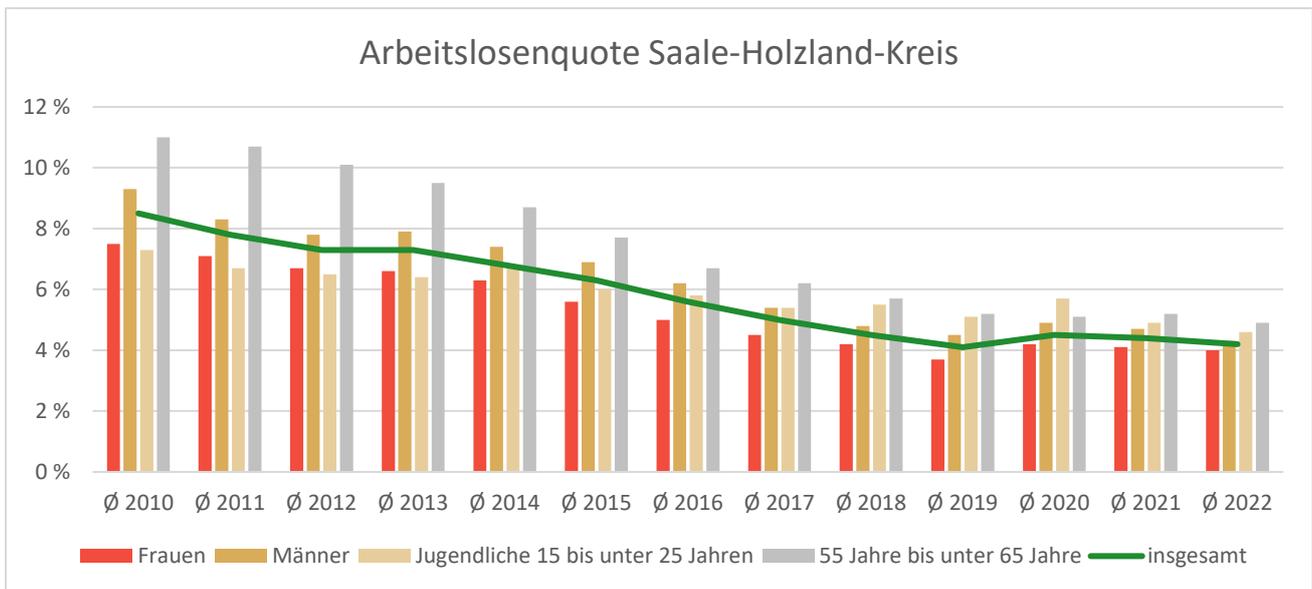


grafische Darstellung Arbeitslosenquote Saale-Orla-Kreis  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Die Arbeitslosenquote liegt im Vergleich zu 2010 mit 8,6 % im Jahr 2022 bei 4,9 % und damit unter dem Niveau des Freistaat Thüringens (5,3%). Während des Betrachtungszeitraumes sind die Schwankungen der Arbeitslosenquote bei den Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren am größten.

### Saale-Holzland-Kreis

Im Saale-Holzland-Kreis ist die Zahl der Arbeitslosen seit 2010 von 4.009 auf 1.793 Personen gesunken, dies stellt einen Rückgang von 55 % dar. Nach Auswertungen der Angaben des Thüringer Landesamt für Statistik ist die auffällig höhere Arbeitslosenquote der Männer, im Vergleich zu der Arbeitslosenquote der Frauen zu erkennen. Diese gleicht sich bis 2022 allmählich an, bleibt jedoch dauerhaft über der Arbeitslosenquote der Frauen. Im Jahr 2020 ist außer bei den 55 bis 65-jährigen in allen Bereichen ein Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen. Dieser geht in den darauffolgenden Jahren wieder leicht zurück. Die Zahl der arbeitslosen Ausländer ist bis 2015 relativ konstant und steigt dann insbesondere 2022 deutlich an. Die größten Schwankungen bei der Arbeitslosenquote liegen bei den 15 bis 25-jährigen vor. Insbesondere 2020 ist diese deutlich höher als bei den 55 bis 65-jährigen. Die Arbeitslosenquote im Landkreis insgesamt liegt im Jahr 2022 bei 4,2 %.



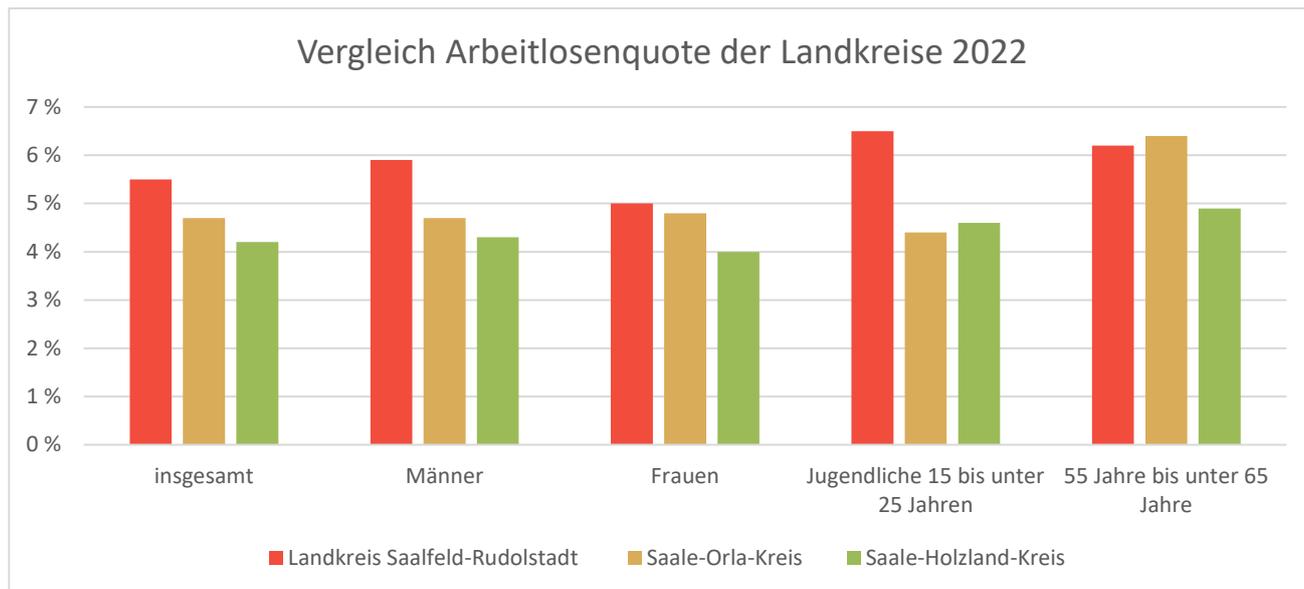
grafische Darstellung Arbeitslosenquote Saale-Holzland-Kreis

Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

### Kern- und Potenzialregion

In der Kernregion beträgt die Arbeitslosenquote im Jahr 2022 insgesamt 5,1%. Diese ist im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt höher als im Saale-Orla-Kreis. In beiden Landkreisen ist die Arbeitslosenquote der Frauen seit 2010 unter denen der Männer. Insgesamt ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in beiden Landkreisen vergleichbar. Unterschiede liegen in der höheren Arbeitslosenquote bei den 15 bis 25-jährigen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Die Arbeitslosenquote der 55 bis 65-jährigen ist seit 2022 im Saale-Orla-Kreis erstmals größer als im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Die Arbeitslosenquote der Potenzialregion ist mit 4,8% im Jahr 2022 geringer als die der Kernregion. Ursache ist die vergleichsweise niedrige Arbeitslosigkeit im Saale-Holzland-Kreis. Dieser weist im Vergleich zu den Landkreisen der Kernregion bereits seit 2010 eine höhere Arbeitslosigkeit bei den Männern auf. Alle Landkreise verzeichnen bei Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren eine weniger rückläufige Entwicklung als die der 55 bis 65-jährigen. Im Mittelwert ist die Arbeitslosenquote in der Potenzialregion bei den 15 bis 25-jährigen um 33 %, die der 55 bis 65-jährigen um 55 % gesunken.



grafische Darstellung Vergleich der Arbeitslosenquote 2022

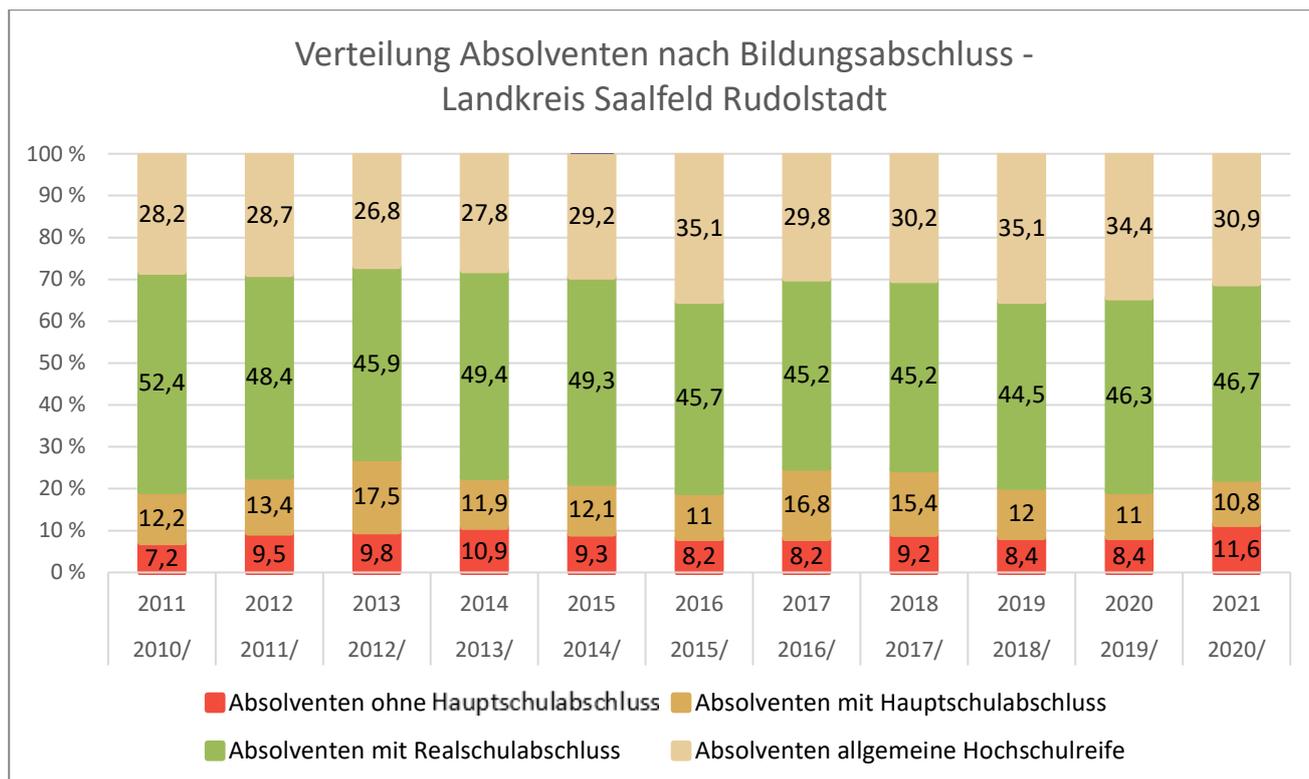
Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

### 1.3.6 Bildungsinfrastruktur

#### Landkreis Saalfeld-Rudolstadt:

In einem Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2022 ist im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen insgesamt um 7,68 % gestiegen. Der Anteil an männlichen und weiblichen Schülern hat sich während des Betrachtungszeitraumes zugunsten weiblicher Personen angeglichen. Im Jahr 2022 waren 50,52 % männliche Schüler und 49,38 % weibliche Schülerinnen zu verzeichnen. Ebenfalls steigt die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, dieser ist im Jahr 2022 rund 37 % höher als 2010. Insbesondere die Anzahl der Schüler und Schülerinnen ohne Hauptschulabschluss hat sich mehr als verdoppelt. Gleichzeitig ist die Zahl der Abschlüsse mit allgemeiner Hochschulreife um rund 46 % gestiegen. Hierbei ist zu beachten, dass der Abschlussjahrgang 2010 der schwächste seit 1994 war. Die Anzahl an allgemeinbildenden Schulen ist von 48 auf 44 gesunken.

Insgesamt ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler deutlich geringer als vor der Jahrtausendwende. Liegt diese im Schuljahr 2000/2001 bei über 14.000 so gibt es im Schuljahr 2020/2021 lediglich rund 8.800 Schülerinnen und Schüler im Landkreis. Dennoch lässt sich seit 2010 ein Einpendeln der Schülerzahl auf einem relativ konstanten Niveau feststellen. Die Verteilung der Absolventen auf die Abschlussarten bleibt insgesamt relativ konstant.



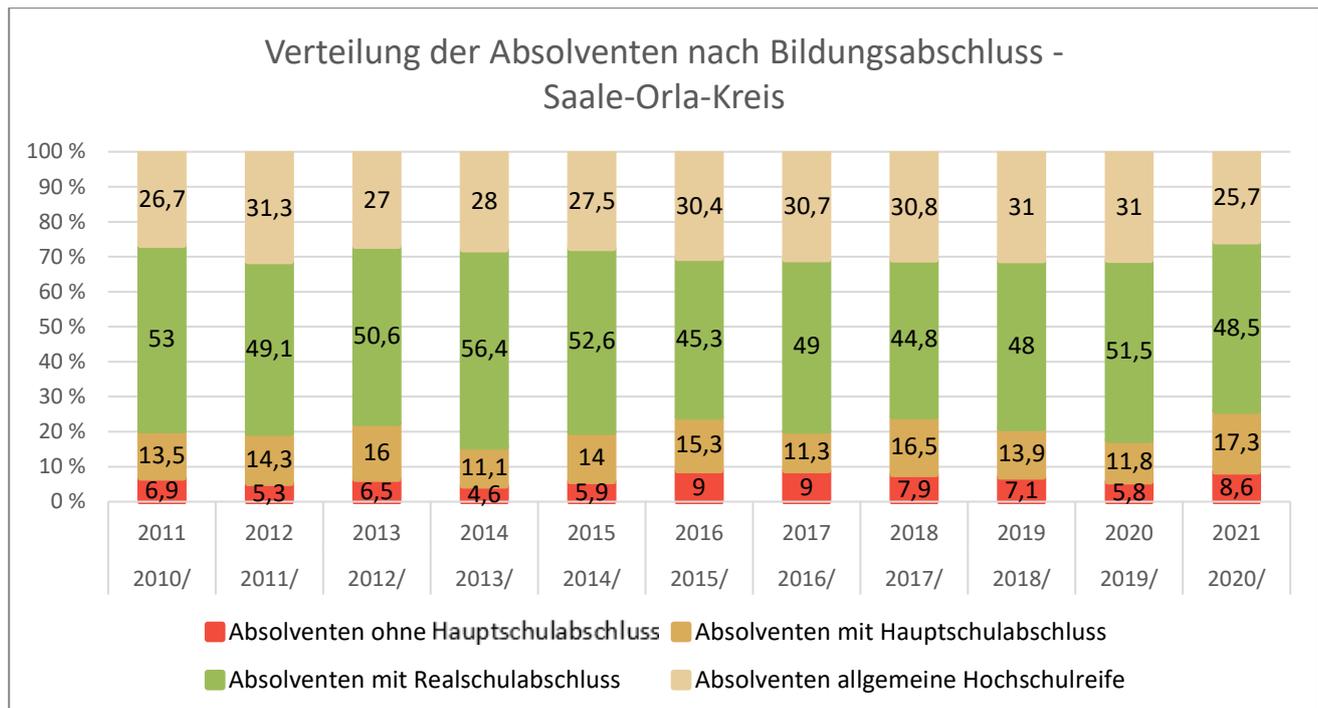
grafische Darstellung Verteilung Absolventen nach Bildungsabschluss im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Berufsbildenden Schulen um rund 40 % zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich die Anzahl der berufsbildenden Schulen von 7 auf 4 verringert. Einen Hochschulstandort gibt es seit 2008 im Landkreis nicht mehr.

Im Hinblick auf die Ausbildungsplätze im Landkreis ist insbesondere der Bereich der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung sowie der kaufmännischen Dienstleistungen unterbesetzt. Insgesamt stehen 538 gemeldeten Ausbildungsstellen 425 Bewerber gegenüber, gleichzeitig bleiben 358 Ausbildungsstellen unbesetzt und 256 Bewerber unversorgt.

### Saale-Orla-Kreis

Im Saale-Orla-Kreis ist in dem Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2022 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen um 6,39 % gestiegen. Der Anteil männlicher Schüler ist dabei um rund 3 % gestiegen. Ebenfalls angewachsen ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen. Diese ist 2022 rund 21 % höher als 2010. Prozentual gesehen ist vor allem die Anzahl von Absolventinnen und Absolventen mit Hauptschulabschluss (54,8 %) und ohne Hauptschulabschluss (51,4 %) gestiegen. Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ist um 16,7 % und mit Realschulabschluss um 10,8 % gestiegen. Die Anzahl allgemeinbildenden Schulen ist seit 2010 gleichgeblieben und liegt bei 40 Schulen. Auch im Saale-Orla-Kreis ist die Anzahl der Schüler im Schuljahr 2020/2021 mit rund 7500 deutlich geringer als im Schuljahr 2000/2001 mit rund 10.800, jedoch zeichnet sich seit 2010 ein kontinuierlicher Anstieg der Schüler- und Absolventenzahlen ab. Die Verteilung ist hierbei relativ schwankend, bleibt jedoch konstant.



grafische Darstellung Verteilung Absolventen nach Bildungsabschluss im Saale-Orla -Kreis

Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

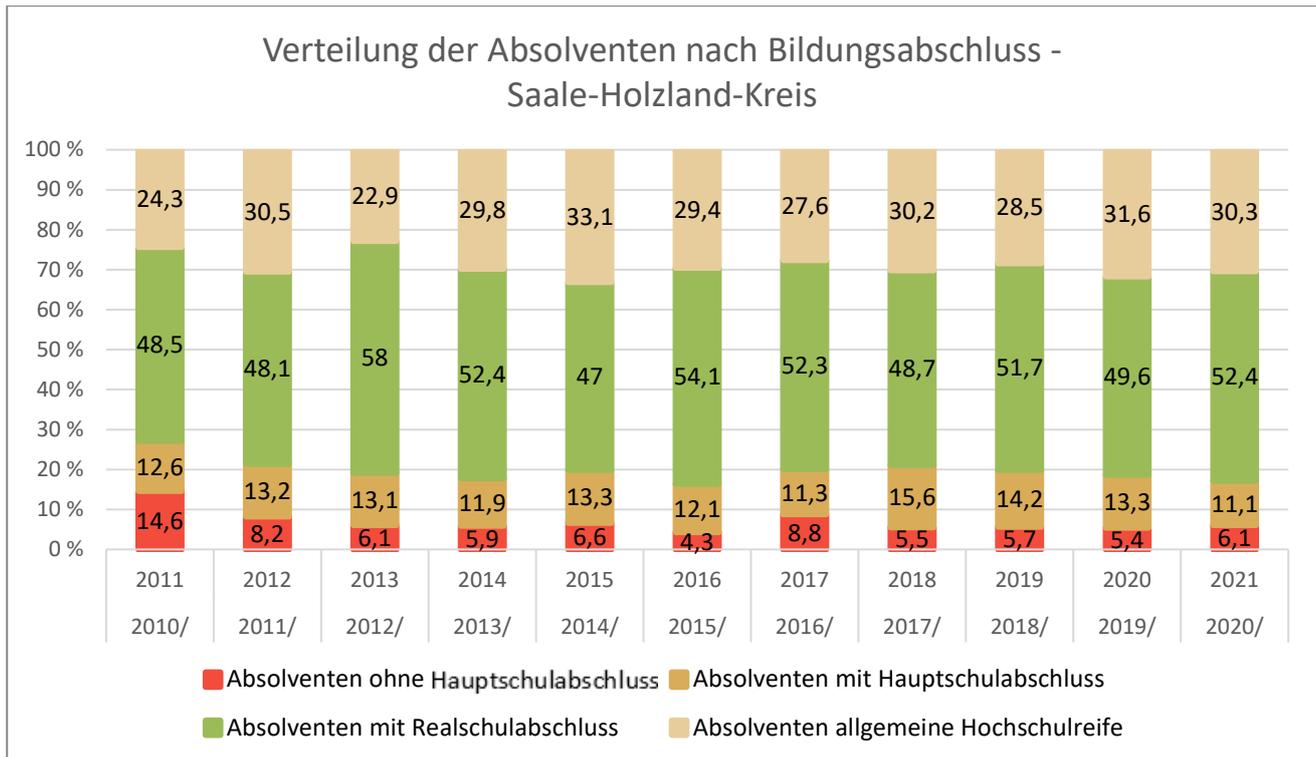
Im Saale-Orla-Kreis gibt es eine Berufsschule (Staatliches Berufsschulzentrum Hermsdorf-Schleiz-Pößneck) mit zwei Standorten in Schleiz und Pößneck. 2010 befanden sich noch zwei im Landkreis. Die Zahl der Berufsschüler ist im Betrachtungszeitraum um rund 83 % zurückgegangen. Einen Hochschulstandort, Fachoberschulen, berufliche Gymnasien oder berufsbildende Einrichtungen für Behinderte gibt es nicht.

Im Hinblick auf die Ausbildungsplätze im Landkreis ist ebenfalls insbesondere der Bereich der Rohstoffgewinnung, Produktion unterbesetzt. Darauf folgen die Berufsfelder Verkehr, Logistik und Sicherheit sowie Kaufmännische Dienstleistungen. Insgesamt stehen 611 gemeldeten Ausbildungsstellen 292 Bewerber gegenüber. Gleichzeitig bleiben 411 Ausbildungsstellen unbesetzt und 181 Bewerber unversorgt. Damit kann der Landkreis zwar mehr Bewerber mit Ausbildungsstellen versorgen als der Landkreis Saalfeld Rudolstadt, aber die Differenz zwischen Bewerbern und Ausbildungsstellen ist deutlich höher.

**Saale-Holzland-Kreis**

Hinsichtlich der Anzahl an Schülerinnen und Schülern ist im Saale-Holzland-Kreis ein Anstieg von rund 14 % zwischen 2010 und 2022 zu verzeichnen. Während des Betrachtungszeitraums hat sich der Anteil der männlichen Personen erhöht und entspricht 2022 mit 49,59 % fast der Hälfte aller Schüler. Ebenfalls gestiegen ist die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen. Dieser ist rund 29 % höher als 2010. Der größte Anstieg ist bei Abschlüssen mit allgemeiner Hochschulreife zu erkennen. Gleichzeitig ist die Anzahl von Personen ohne Hauptschulabschluss deutlich gesunken. Die Anzahl allgemeinbildender Schulen ist von 42 auf 39 gefallen.

Auch im Saale-Holzland-Kreis ist die Anzahl der Schüler im Schuljahr 2020/2021 mit rund 7.400 deutlich geringer als im Schuljahr 2000/2001 mit rund 10.900. Auch hier zeichnet sich seit 2010 ein kontinuierlicher Anstieg der Schüler- und Absolventenzahlen ab. Die Verteilung ist hierbei schwankend, bleibt jedoch relativ konstant.



grafische Darstellung Verteilung Absolventen nach Bildungsabschluss im Saale-Holzland-Kreis  
Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Die Anzahl der Berufsschulen im Landkreis hat sich seit 2010 von 2 auf 1 verringert. Gleichzeitig ist die Anzahl der Schüler und Schülerinnen an berufsbildenden Schulen um rund 14,5 % gestiegen. Fachoberschulen, berufliche Gymnasien, Fachschulen oder eine Hochschule gibt es im Landkreis nicht.

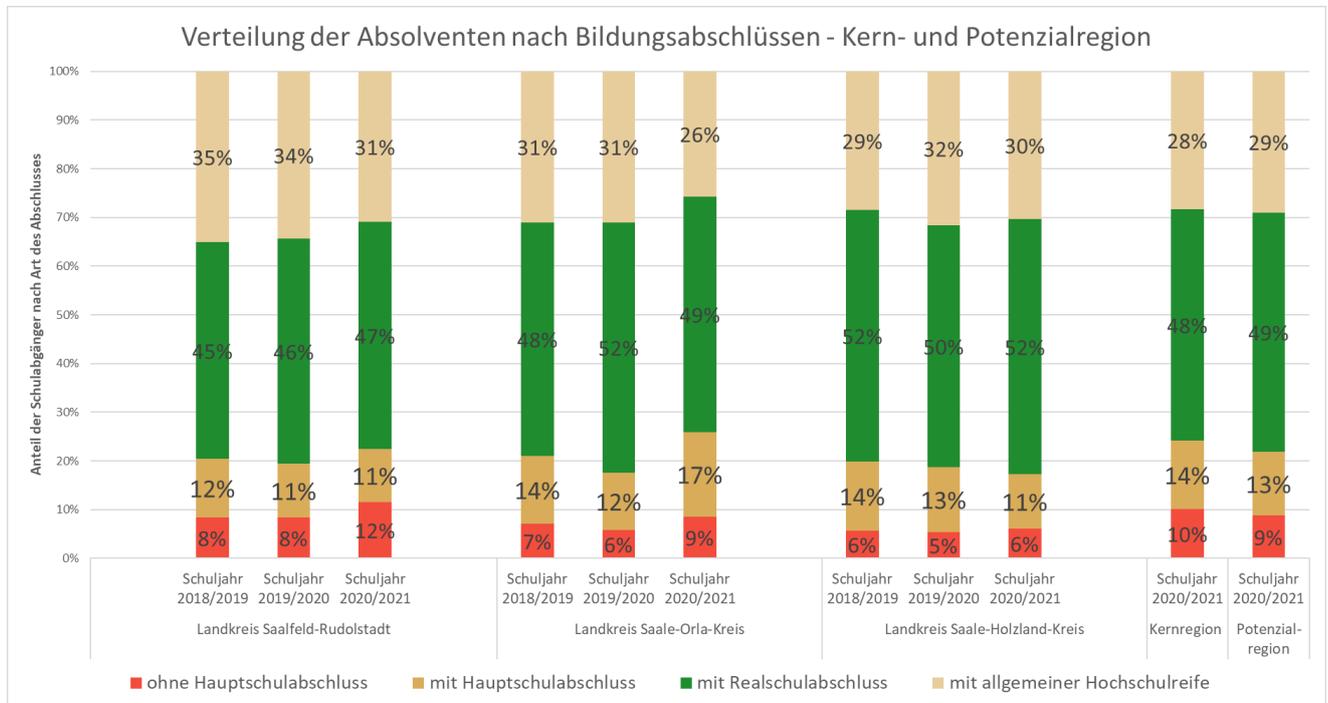
Im Hinblick auf die Ausbildungsplätze im Landkreis zeichnen sich ähnliche Defizite wie im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ab. Insbesondere die Bereiche Rohstoffgewinnung, Produktion und kaufmännische Dienstleistungen bleiben deutlich unterversorgt. Insgesamt stehen 406 gemeldeten Ausbildungsstellen 265 Bewerber gegenüber. Gleichzeitig bleiben 262 Ausbildungsstellen unbesetzt und 147 Bewerber unversorgt.

Kern- und Potenzialregion

In der aus den beiden Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla bestehenden Kernregion erhält der größte Teil der Absolventen einen Realschulabschluss. Unterschiede liegen in dem geringeren Anteil an Absolventen ohne Hauptschulabschluss im Saale-Orla-Kreis. Gleichzeitig ist der Anteil an Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife ebenfalls geringer als im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Im Vergleich zu 2010 ist in beiden Landkreisen im Jahr 2021 der Anteil von Absolventen mit Realschulabschluss minimal gesunken während der Anteil der Absolventen ohne Hauptschulabschluss gestiegen ist.

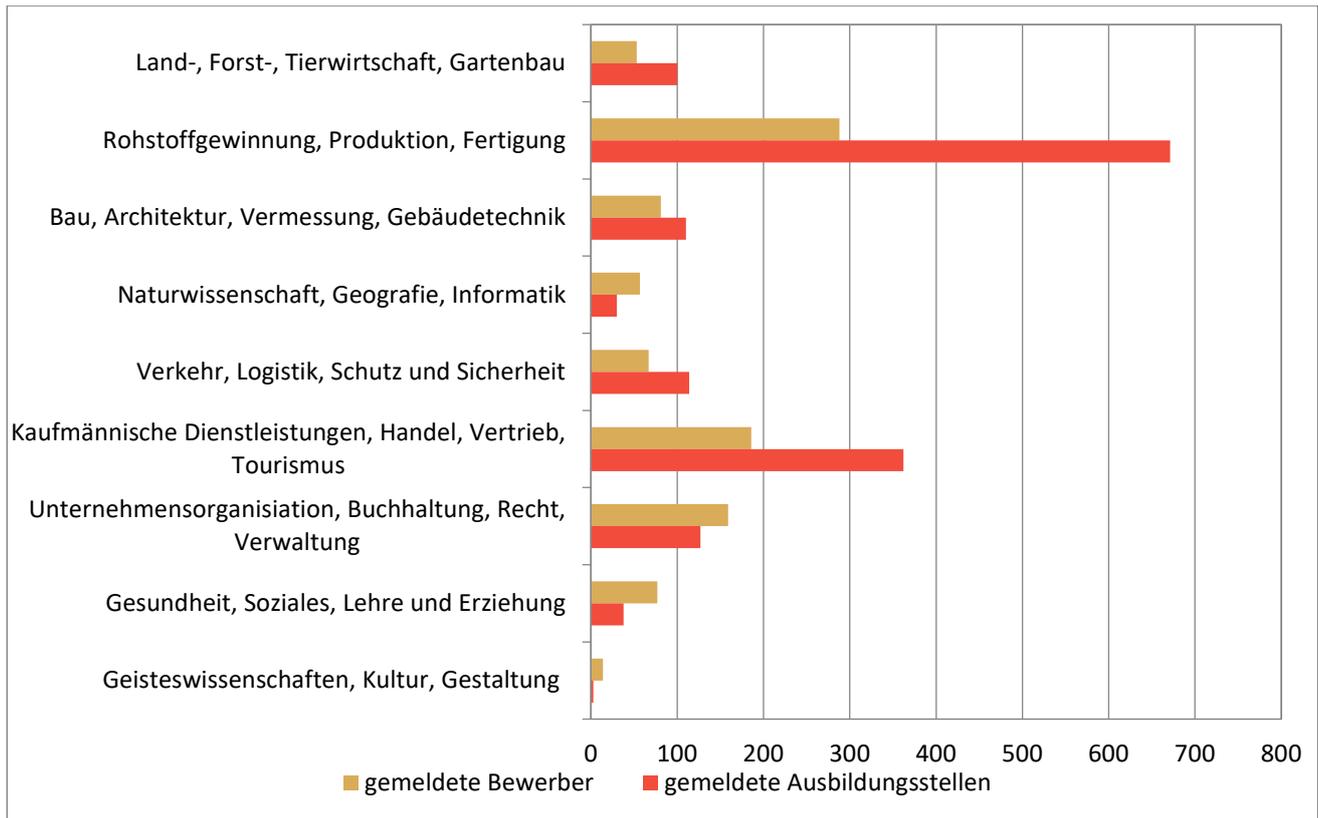
Die Entwicklungen sind in diesem Zusammenhang relativ schwankend. Einziges erkennbares Muster zwischen 2018 und 2021 ist der gestiegen Anteil von Absolventen mit bzw. ohne Hauptschulabschluss, während die Anzahl Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife gesunken ist. Eine exakte Trendentwicklung ist in beiden Landkreisen jedoch nicht festzustellen. In der Kernregion gibt es 84 allgemeinbildende und 5 berufsbildende Schulen.

Innerhalb der Potenzialregion gibt es durch die Einbeziehung des Saale-Holzland-Kreis kaum prozentuale Veränderungen bei der Verteilung der Absolventen nach Bildungsabschluss. Der Landkreis unterscheidet sich insbesondere von der Kernregion durch den anhaltenden Rückgang von Absolventen mit bzw. ohne Hauptschulabschluss und dem höheren Anteil an Realschulabsolventen und Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife. Insgesamt gibt es in der Potenzialregion 123 allgemeinbildende und 6 berufsbildende Schulen.



grafische Darstellung Verteilung Absolventen nach Bildungsabschluss Kern- und Potenzialregion  
 Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

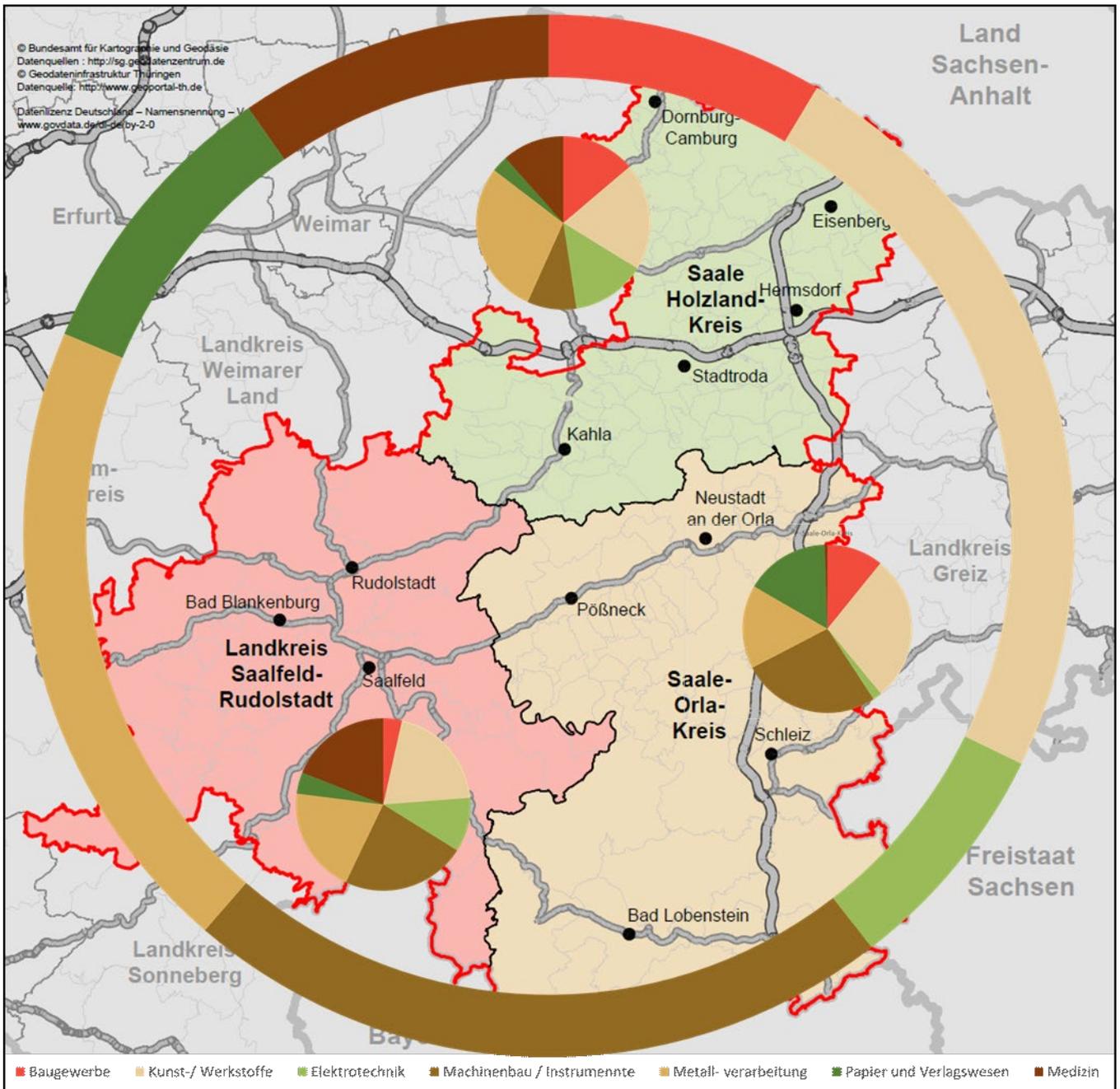
Hinsichtlich der Besetzung von Ausbildungsstellen zeigen sich insbesondere in der Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung und kaufmännische Dienstleistungen, im Handel, Vertrieb und im Tourismus Defizite. Im Ausbildungsjahr 2021/2022 standen im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung 383 mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung als Bewerber vorhanden waren. In anderen Bereichen waren hingegen mehr Bewerber als gemeldete Ausbildungsstellen vorhanden. Insgesamt gibt es in der Potenzialregion im Ausbildungsjahr 2021/2022 1.555 gemeldete Ausbildungsplätze. Davon blieben 1.031 Stellen unbesetzt. Im Gegenzug dazu gab es 982 gemeldete Bewerber von denen 584 unversorgt geblieben sind. In allen drei Landkreisen können nur zwischen 38 und 44 % der Bewerber mit Ausbildungsstellen versorgt werden. Gleichzeitig bleiben über 65 % der Ausbildungsstellen unbesetzt.



grafische Darstellung Bewerber für Ausbildungsplätze nach Berufsbereichen und -gruppen im Jahr 2021/2022 in der Region  
 Quelle: Statistikdaten der Arbeitsagentur / eigene Darstellung LEG Thüringen

### 1.3.7 Wirtschaft und Unternehmensdaten

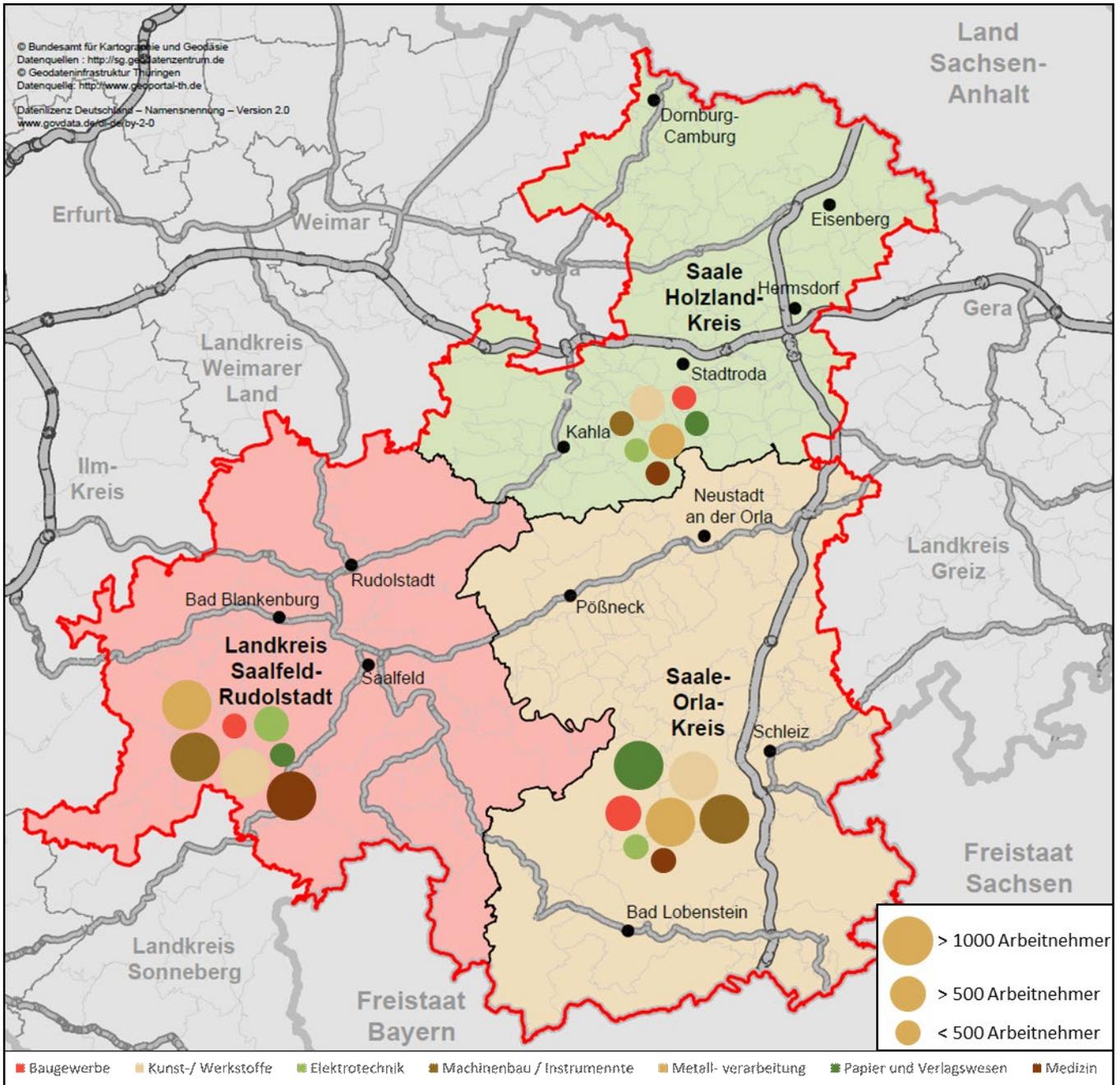
Innerhalb des Untersuchungsgebietes weisen alle drei Landkreise eine **breite Branchenvielfalt** auf und sind als wirtschaftlich stabile Standorte zu bewerten. Die folgende Auswertung basiert auf Daten der Unternehmens- und Technologiedatenbank der LEG Thüringen. Hiernach hat jeder Landkreis eigene Schwerpunkte hinsichtlich der Anzahl der Betriebe und deren Größe, jedoch zeichnet sich ein Gesamtbild in welchem grundsätzlich die Kategorien Kunst- und Werkstoffverarbeitung, Maschinenbau, Metallverarbeitung, das Baugewerbe, Elektrotechnik, der Herstellung medizinischer Materialien und Apparate sowie das Papier und Verlagswesen als arbeitnehmerstärkste Branche zu bewerten sind.



grafische Darstellung: Branchenschwerpunkte und deren Anteile je Landkreis und für die gesamte Region  
 Quelle: LEG Thüringen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Der Maschinenbau hat in allen Landkreisen eine lange Tradition und ist bis heute ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Es werden durch eine Vielzahl von Unternehmen hochwertige Maschinen aber auch Messinstrumente und Anlagen für unterschiedliche Branchen produziert. Während sich der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt durch eine höhere Anzahl an Unternehmen auszeichnet, weist der Saale-Orla-Kreis höhere Beschäftigungszahlen auf. Der Branche nahestehend ist weiterhin die Metallverarbeitung ein bedeutender Zweig der regionalen Wirtschaft. Alle drei Landkreise weisen aber insgesamt eine ähnliche Anzahl an Betrieben auf.

Im Bereich der Kunst- und Werkstoffverarbeitung und Rückgewinnung besitzt insbesondere der Saale-Orla-Kreis eine hohe Anzahl von Arbeitnehmern. Ähnlich verhält es sich im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, während der Saale-Holzland-Kreis nur rund ein Drittel der Arbeitnehmer des Saale-Orla-Kreises in dieser Branche aufweist. Großen Einfluss hat insbesondere die Verarbeitung von Kunststoffen für den Baubedarf im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und im Saale-Orla-Kreis.

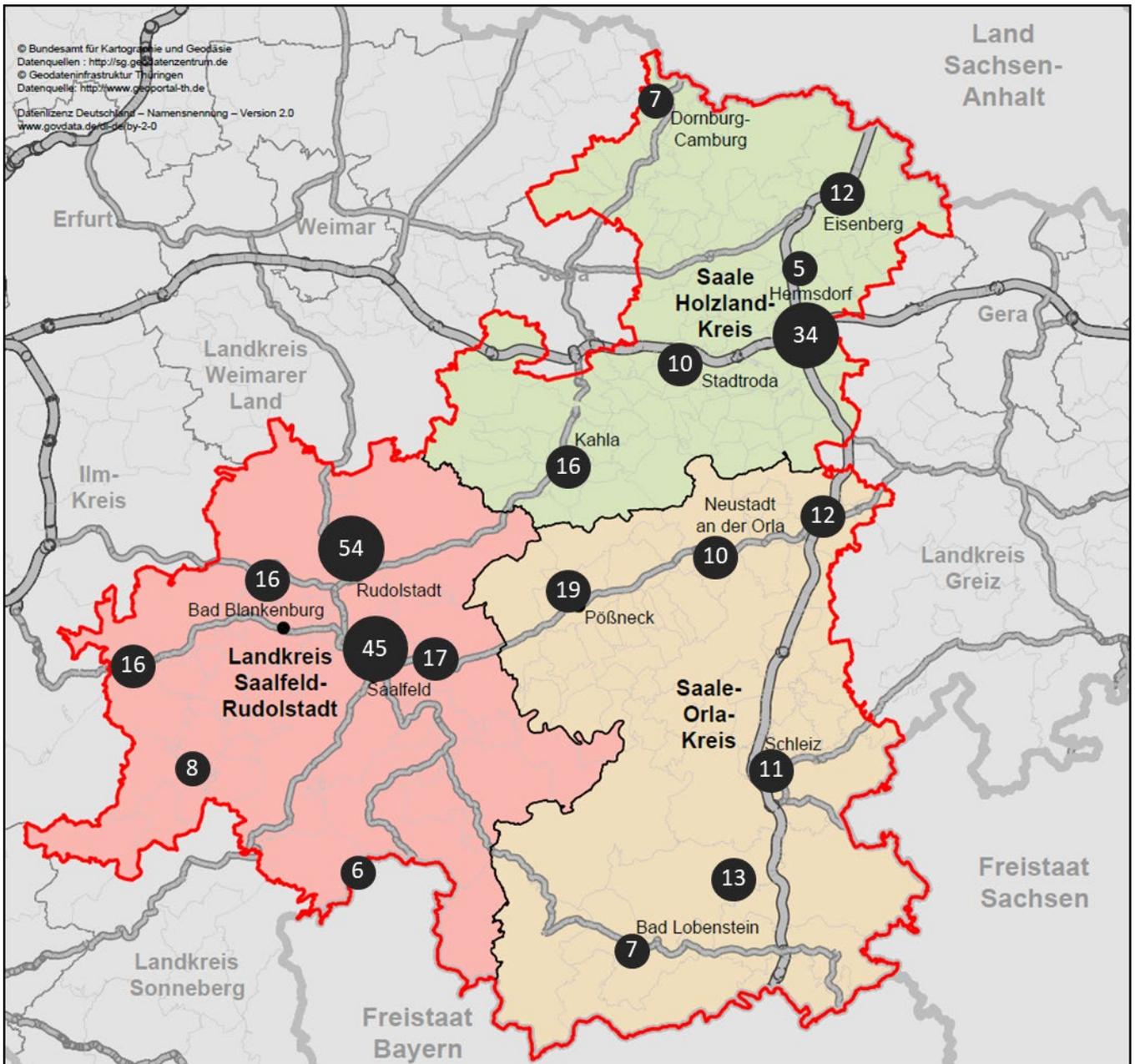


grafische Darstellung: Anzahl der Arbeitnehmer je Schwerpunktbranchen in den einzelnen Landkreisen  
 Quelle: LEG Thüringen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Eine Besonderheit der Region ist die Herstellung von Papier und Verpackungsmitteln sowie das Druck- und Verlagswesen. Insgesamt gibt es innerhalb der Datenbank der LEG in der gesamten Region 24 Betriebe mit rund 1.400 Arbeitnehmern. Besonders hervorzuheben ist der Saale-Orla-Kreis mit der GGP Media GmbH aus Pößneck. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist demgegenüber eine

höhere Konzentration an Unternehmen, welche sich mit der Herstellung medizinischer Materialien und Apparate beschäftigen, festzustellen.

Baugewerbe und Elektrotechnik haben hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten den geringsten Anteil, besitzen jedoch eine Vielzahl von Synergien zu den bereits genannten Branchen. Unabhängig von den genannten Schwerpunkten haben alle drei Landkreise ein breites Spektrum unterschiedlicher Betriebe aus unterschiedlichen Branchen. Es gibt sowohl einige arbeitnehmerstarke Betriebe, z.B. die Stahlwerk Thüringen GmbH oder die Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG, jedoch zeichnet sich die Region vor allem durch ihre Vielzahl diverser kleinerer und mittelständischer Unternehmen aus. Höhere Konzentrationen an Unternehmen sind im Bereich des Hermsdorfer Kreuzes, in Rudolstadt sowie in Saalfeld zu finden.



grafische Darstellung: Konzentration von Unternehmen in der Region  
 Quelle: LEG Thüringen / eigene Darstellung LEG Thüringen

Ein Blick auf die **Exportquoten** von Betrieben im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe mit 50 und mehr Beschäftigten, die den Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz definieren, zeigt, dass im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt sowohl im Jahr 2012 als auch im Jahr 2022 die Exportquote im Vergleich zu Thüringen überdurchschnittlich hoch war. Hier wird jeweils annähernd die Hälfte der Umsätze im Ausland generiert - ein Indiz für die Ausrichtung auf internationale Absatzmärkte. Die Exportquote im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt liegt auch über der jeweiligen Quote im Saale-Orla-Kreis bzw. im Saale-Holzland-Kreis, wobei die Quote im Saale-Holzland-Kreis im Vergleich zu Thüringen sowohl im Jahr 2012 als auch im Jahr 2022 unterdurchschnittlich ist. Insofern zeigen sich hier ausgeprägte regionale Unterschiede im Vergleich der drei Landkreise, aber auch zwischen den Landkreisen der Kernregion. In allen drei Landkreisen steigt die Exportquote, sowie in Thüringen, an. Der Anstieg ist im Saale-Holzland-Kreis besonders stark ausgeprägt, allerdings erfolgt der Zuwachs von einem vergleichsweise niedrigen, in Bezug auf Thüringen unterdurchschnittlichen, Niveau.

Der **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe steigt im Zeitraum 2012 – 2022 in Thüringen und in den drei Landkreisen. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt erhöhte sich der Umsatz je Beschäftigten um 44,5 %; in Thüringen war ein Anstieg um 29,8 % festzustellen. Auch im Saale-Orla-Kreis ist ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen. Die beiden Landkreise der Kernregion weisen also beide überdurchschnittliche Steigerungen auf. Hingegen konnte im Saale-Holzland-Kreis nur eine geringe Steigerung erzielt werden.

Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit 50 und mehr Beschäftigten							
	Export- quote 2012	Umsatz / Beschäf- tigten 2012	Export- quote 2022	Umsatz / Be- schäftigten 2022	Verän- derung Export- quoten	Veränderung Umsatz / Beschäftigten	
<b>Landkreis Saalfeld-Ru- dolstadt</b>	48,5 %	227.751 €	49,9 %	329.110 €	+ 1,4 %	+101.359 €	+ 44,5 %
<b>Saale-Orla- Kreis</b>	32,8 %	186.972 €	38,4 %	256.233 €	+ 5,6 %	+ 69.261 €	+ 37,0 %
<b>Saale-Holz- land-Kreis</b>	26,2 %	198.389 €	32,4 %	223.402 €	+ 6,2 %	+ 25.013 €	+ 12,6 %
<b>Thüringen</b>	31,9 %	203.765 €	37,2 %	264.445 €	+ 5,3 %	+ 60.680 €	+ 29,8 %

Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Ausgaben der Unternehmen für Grundstücke, Bauten, Maschinen, maschinelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden als **Bruttoanlageinvestitionen** erfasst. Investitionen sind auf die Zukunft gerichtet und werden dann getätigt, wenn eine positive Grundstimmung der Unternehmen vorherrschend ist. Damit einher gehen verbesserte Produktionsbedingungen. Die Zahl der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit 20 und mehr Beschäftigten ist in allen drei Landkreisen und Thüringen im Zeitraum 2010 bis 2020 rückläufig. In Thüringen beträgt der Rückgang -4,49 %. Besonders stark ausgeprägt ist der Rückgang mit -13,05 % im Saale-Holzland-Kreis. Im Saale-Orla-Kreis ist der Rückgang in Bezug auf Thüringen mit -11,7 % ebenfalls überdurchschnittlich rückläufig. Anders ist die Situation im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt: hier ist nur ein marginaler Rückgang von -1,95 % zu verzeichnen.

Nicht alle Betriebe tätigen Investitionen, aber der Großteil. In Thüringen ging die Zahl der Betriebe im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe mit 20 Beschäftigten und mehr, die Investitionen getätigt

haben, im Zeitraum 2010 – 2020 um – 9,1 % zurück. Dieser Rückgang bei der Anzahl von Betrieben, die Investitionen getätigt haben, ist größer als der Rückgang bei der Anzahl aller Betriebe in diesem Segment. Auch in den drei Landkreisen sind hier Rückgänge zu verzeichnen, die alle stärker ausgeprägt sind als im gesamten Freistaat. Besonders hoch fällt der Rückgang mit – 16,1% im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt aus. Dies ist insbesondere deshalb bemerkenswert, weil der Rückgang aller Betriebe, also Betriebe mit und ohne Investitionen, nur sehr gering ausgefallen ist (s.o.).

Die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten im Zeitraum 2010 – 2020 verzeichnet für Thüringen eine Zunahme von 9,7 %. Auch im Saale-Holzland-Kreis ist eine Zunahme (+ 6,8%) festzustellen. Anders sieht dies in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla aus. Hier sind Rückgänge zu verzeichnen, die allerdings für den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nur gering ausfallen, ggf. schon ein Hinweis auf den Arbeits- und Fachkräftemangel in den Landkreisen der Kernregion.

Die getätigten Bruttoanlageninvestitionen entwickelten sich im Betrachtungszeitraum sehr dynamisch. In Thüringen stiegen die Investitionen um 20,3 %. Im Saale-Holzland-Kreis sogar um 150 %, im SOK um 61,4 % und im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt um 28,9 %. D.h. in allen drei Landkreisen ist die Entwicklung in Bezug auf Thüringen überdurchschnittlich. Dieses positive Bild setzt sich fort in der Betrachtung der Investitionen je Beschäftigten. In Thüringen ist im Zeitraum 2010 – 2020 ein Anstieg von 9,7 % festzustellen. Im Saale-Holzland-Kreis ist sogar ein Zuwachs von 134,2 % zu verzeichnen. Dies korrespondiert zu dem ebenfalls sehr hohen Zuwachs bei den Bruttoanlageninvestitionen in diesem Landkreis. Ähnlich ist die Situation auch in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt (+ 29,1 %) und im Saale-Orla-Kreis, wo ein hoher Zuwachs von + 68,1 %) zu konstatieren ist.

In Thüringen und in allen drei Landkreisen steigt die Bruttoanlageninvestition im Verhältnis zum Umsatz. Durchschnittlich wurden in Thüringen im Jahr 2020 Bruttoanlageninvestitionen getätigt, die 4,6 % des Umsatzes entsprechen. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt waren dies unterdurchschnittliche 3,5 % und in den Landkreisen Saale-Orla und Saale-Holzland überdurchschnittliche Werte. In allen drei Landkreisen ist aber ein Anstieg festzustellen.

<b>Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit 20 und mehr Beschäftigten</b>									
	<b>Bruttoanlage- Investitionen im Bergbau und Verarbeiten- den Gewerbe (20 und mehr Beschäftigte)</b>			<b>je Beschäftigten</b>			<b>im Verhältnis zum Umsatz</b>		
	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verände- rung</b>	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verände- rung</b>	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verän- derung</b>
<b>SLF</b>	51.936.000 €	66.942.000 €	+ 28,9%	5.813 €	7.502 €	+ 29,1%	2,9 %	3,5 %	+ 0,6%
<b>SOK</b>	60.410.000 €	97.487.000 €	+ 61,4%	5.866 €	9.863 €	+ 68,1%	3,5 %	5,2 %	+ 1,7%
<b>SHK</b>	28.456.000 €	71.174.000 €	+ 150%	4.775 €	11.184 €	+134,2 %	3 %	6,5 %	+ 3,5%
<b>TH</b>	1.267.673.000 €	1.525.105 .000 €	+ 20,3%	8.357 €	9.163 €	+ 9,7%	4,5 %	4,6 %	+ 0,1%
	<b>Zahl der Betriebe im Bergbau und Verarbei- tenden Gewerbe</b>			<b>Zahl der Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit Investitionen</b>			<b>Beschäftigte in Betrie- ben im Bergbau und Verarbeitenden Ge- werbe mit Investitionen</b>		
	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verän- derung</b>	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verän- derung</b>	<b>2010</b>	<b>2020</b>	<b>Verän- de- rung</b>
<b>SLF</b>	103	101	-1,95 %	93	78	-16,1%	8.934	8.923	-0,12%
<b>SOK</b>	94	83	-11,7 %	72	65	-9,7%	10.299	9.884	- 4,0%
<b>SHK</b>	92	80	-13,05%	77	69	-10,4%	5.959	6.364	+ 6,8%
<b>TH</b>	1.716	1.639	-4,49%	1.447	1.315	-9,1%	151.691	166.440	+9,7%

TH = Thüringen

Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

Der **Energieverbrauch** der im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe tätigen Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten lag in Thüringen im Jahr 2011 bei 65.137.308 1000MJ. Im Jahr 2021 wurden 61.244.539 1000MJ verbraucht. Es ist ein Rückgang von 6 % festzustellen. In den drei betrachteten Landkreisen ist der Energieverbrauch ebenfalls zurückgegangen. Besonders stark ist der Rückgang im Saale-Orla-Kreis (- 27,5 %). Aber auch im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und im Saale-Orla-Kreis ist ein Rückgang von ca. 10 % zu verzeichnen, was ebenfalls im Vergleich zu Thüringen überdurchschnittlich ist. Interessant sind die Veränderungen beim Einsatz der Energieträger. In Thüringen steigt der Anteil von Erdgas, während der Einsatz von Heizöl und Strom anteilig am Gesamterbrauch kleiner wird. Die gleichen Tendenzen zeigen sich auch bei der Betrachtung der absoluten Entwicklung, denn der Einsatz von Heizöl und Strom ist rückläufig, während beim Einsatz von Erdöl ein Anstieg zu verzeichnen ist. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist der Rückgang bei allen drei Energieträgern festzustellen, aber es gibt einen Anstieg beim Anteil vom Energieträger Strom. Im Saale-Orla-Kreis sind Anstiege im Energieverbrauch bei den Energieträgern Erdgas und Strom festzustellen, während der Einsatz von Heizöl rückläufig ist. Bei den Anteilen der Energieträger am gesamten Energieverbrauch sind jedoch bei allen drei Energieträgern Anstiege zu verzeichnen. Zu vermuten ist, dass hier der Einsatz von Kohle reduziert wurde und dies durch Einsatz von Heizöl, Erdgas und Strom kompensiert wurde. Im Saale-Holzland-Kreis gibt es einen Rückgang im Einsatz von Heizöl, Erdgas und Strom. Der Anteil des Energieträgers Erdgas steigt jedoch.

Energieverbrauch								
Betriebe im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe mit 20 und mehr Beschäftigten								
	insgesamt	davon						je Beschäftigten
		Heizöl	Erdgas		Strom			
1000MJ								
Veränderung 2021 zu 2011 in %		Veränderung 2021 zu 2011 in %-Punkten der Anteile am Energieverbrauch						
SLF	- 9,7 %		- 0,74 % Pkt.		-1,94 % Pkt.		+ 0,48 % Pkt.	
SOK	-27,5 %		+ 0,09 % Pkt.		+ 4,94 % Pkt.		+ 6,56 % Pkt.	
SHK	-10,8 %		-2,14 % Pkt.		+ 3,76 % Pkt.		-2,24 % Pkt.	
TH	-6,00 %		-1,28 % Pkt.		+ 5,0 % Pkt.		-0,83 % Pkt.	
2021								
	absolut	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
SLF	7.035.263	27.334	0,39 %	1.595.663	22,68 %	2.816.621	40,04 %	791
SOK	9.532.131	53.103	0,56 %	1.252.748	13,14 %	2.015.926	21,15 %	956
SHK	1.503.303	44.667	2,97 %	802.169	53,36 %	589.209	39,19 %	231
TH	<b>61.244.539</b>	<b>592.276</b>	<b>0,99 %</b>	<b>22.267.712</b>	<b>36,36 %</b>	<b>20.407.522</b>	<b>33,32 %</b>	<b>368</b>
2011								
	absolut	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
SLF	7.794.118	88.085	1,13 %	1.918.528	24,62 %	3.083.273	39,56 %	800
SOK	13.148.534	62.216	0,47 %	1.078.134	8,20 %	1.918.414	14,59 %	1.229
SHK	1.684.397	86.063	5,11 %	835.482	49,60 %	697.862	41,43 %	268
TH	<b>65.137.308</b>	<b>1.476.182</b>	<b>2,27 %</b>	<b>20.426.690</b>	<b>31,36 %</b>	<b>22.247.008</b>	<b>34,15 %</b>	<b>394</b>

TH = Thüringen

Quelle: TLS / eigene Darstellung LEG Thüringen

## 1.4 SWOT-Analyse

Die Betrachtung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken gibt wichtige Hinweise auf Ansatzpunkte für die Herleitung von Entwicklungszielen.

Es gilt

- **Stärken** zu erkennen und als stabilisierendes Element zu verstehen,
- **Schwächen** zu erkennen und durch geeignete Strategien auszugleichen,
- **Chancen** zu identifizieren und als Entwicklungsnukleus zu nutzen sowie
- **Risiken** bewusst zu machen und deren negative Auswirkungen möglichst zu vermeiden.

Im Rahmen der Recherche für die SWOT-Analyse wurden vorliegende Konzepte und Strategien mit SWOT-Analysen zu wirtschaftlichen Themen ausgewertet. Zu nennen sind hier die Regionalen Entwicklungsstrategien der Regionalen Aktionsgruppen<sup>11</sup>, die für den LEADER-Prozess in den Landkreisen relevant sind, sowie das Integrierte Regionale Entwicklungskonzept (IREK), Stand März 2022, das für den Saale-Holzland-Kreis erarbeitet wurde.<sup>12</sup>

Zudem wurde diese (qualitative) Auswertung um die Erkenntnisse aus der statistischen (quantitativen) Analyse, z.B. zur Bevölkerungsentwicklung, ergänzt. In einem weiteren Arbeitsschritt wurden die Ergebnisse der SWOT-Analyse mit den Teilnehmenden des ersten Workshops diskutiert.

Im Folgenden wird der finale Stand der SWOT-Analyse, thematisch differenziert, dargestellt.

### 1.4.1 Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband

Technische und soziale Infrastrukturen bilden wichtige Standortfaktoren für die Wirtschaft, aber auch für die Bevölkerung, die sich für eine Region als Wohnstandort entscheidet, dort dann als Fachkraft zur Verfügung steht und die Nachfrage im Einzelhandel, Dienstleistungssektor und sonstigen Konsum darstellt. So profitieren von einer guten Breitbandversorgung sowohl die Wirtschaftsunternehmen als auch die privaten Haushalte. Eine gute Kinderbetreuung entlastet die Eltern und ist für die Unternehmen ein wichtiges Argument bei der Akquise von Fachkräften.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Straßen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ zentrale Lage in Thüringen/Deutschland</li> <li>▪ teilträumlich gute bis sehr gute Infrastruktur für MIV, Autobahnen und Bundesstraßen (SOK, SHK)</li> <li>▪ akzeptable Entfernung zu Flughäfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ schlechte Erreichbarkeit der Autobahnen von Saalfeld-Rudolstadt (LKR SLF)</li> <li>▪ gute und durchgängige Verkehrsverbindung intraregional nicht gegeben</li> <li>▪ teils schlechte Qualität der (Kreis- + Landes-) Straßen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau: Schnellere Erreichbarkeit der Autobahn Richtung Jena durch Ortsumgehungen und Tunnel Rothenstein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Herabstufung von Straßen, ohne die finanzielle Situation der Gemeinden zu berücksichtigen</li> </ul>

<sup>11</sup> RES für die RAG SLF, SOK und SHK, (Stand ELER-Förderperiode bis 2020/2)

<sup>12</sup> KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland: „Integriertes Regionales Entwicklungskonzept (IREK) Saale-Holzland-Kreis“, März 2022 *Zum Zeitpunkt der Erarbeitung der SWOT-Analyse war der Saale-Holzland-Kreis noch fester Kooperationspartner*

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<b>Schiene</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau des Schienennetzes (Güterverkehr) ungenügend, volle Auslastung im Güterverkehr nicht möglich, „marode Infrastruktur hinsichtlich Güterverkehr“/Sanierungsstau</li> <li>▪ Wegfall ICE in Saalfeld. Teils überfüllte Züge Richtung Jena/Leipzig.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehr Güterverkehr auf der Schiene entlastet die Straßenverkehrsinfrastruktur und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz.</li> <li>▪ Optimierung Taktung (ITF)</li> </ul>	
<b>Breitband</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ teilsräumlich gute bis sehr gute Breitbandversorgung/Mobilfunkversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ teilsräumlich schlechte bis keine Breitbandversorgung/Mobilfunkversorgung → Versorgungslücken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Smart-Region als Nische etablieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bei mangelnder Breitbandversorgung Standortnachteile</li> </ul>
<b>Erneuerbare Energien</b>			<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen (Energemix)</li> <li>▪ regionale Wertschöpfung, Kreisläufe schaffen</li> <li>▪ Aufbau von Netzen (Nutzung von Abwärme für die Wärmeversorgung anderer Abnehmer)</li> <li>▪ grüne Energie zukünftig wahrscheinlich als Voraussetzung, um Unternehmen ansiedeln zu können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ steigende Energiepreise (fossile Quellen), aktuelle geopolitische Lage, Verknappung der Ressourcen</li> <li>▪ fehlende Energietrassen in die Region</li> </ul>
<b>Hochschulen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hochschulnähe zu Standorten in Jena, Erfurt, Weimar, Gera, Hof und Ilmenau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kein Hochschulstandort im Untersuchungsraum</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abwanderung insbes. junger Einwohner wegen Ausbildung</li> </ul>

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Daseinsvorsorge / Soziale Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gutes Bildungs- und Betreuungsangebot</li> <li>▪ niedrige Betreuungskosten im Vergleich zu den alten Bundesländern</li> <li>▪ KITA-Betreuung (längere Öffnungszeiten) ermöglicht Gleichberechtigung und „Karriereverwirklichung“ zwischen Mann und Frau</li> <li>▪ sehr gutes Freizeitangebot</li> <li>▪ Potenzial zur Weiterentwicklung des ländlichen Raumes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Defizite bei der Schulbildung der Azubis ist festzustellen</li> <li>▪ zunehmender Ärztemangel</li> <li>▪ allgemeiner Lehrermangel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gute Kinderbetreuung und Ausbildung als positiver Standortfaktor</li> <li>▪ Möglichkeiten bezüglich Wohnungszuschüssen, Baupremien, Gesundheitspaketen etc. von den Unternehmen für die Beschäftigten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ mangelnde Auslastung aufgrund demografischer Wandel und nachfolgend Abbau</li> <li>▪ Auseinanderdriften Städte und Orte im ländlichen Raum</li> <li>▪ Berufsschullehrer fehlen/allgemeiner Lehrermangel</li> <li>▪ Struktur der Berufsschulen (Angebote und Standorte) kann nicht gehalten werden</li> <li>▪ Gefahr von Krankenhausschließungen/Verschlechterung der medizinischen Versorgung</li> <li>▪ fehlender Nachwuchs bei Erziehern</li> </ul>

Gerade von den Schwächen und Chancen lassen sich wichtige Entwicklungsansätze herleiten, die die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche regionale Entwicklung verbessern.

### 1.4.2 Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrieflächen

Die qualitative Betrachtung der strukturellen Gegebenheiten von Wirtschaft, Gewerbe- und Industrieflächen liefert wichtige Erkenntnisse zu notwendigen Interventionen. Die Anforderungen der gewerblichen Wirtschaft beispielsweise an Transportwege und Flächenbedarfe prägen die Ausrichtung einer zukünftigen gemeinsamen Wirtschaftsförderung.

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Wirtschaftsstruktur/Arbeitsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ guter heterogener Branchenmix, vielfältige KMU-Struktur (Resilienz)</li> <li>▪ (große) international agierende Unternehmen</li> <li>▪ stärkerer Anteil des produzierenden Gewerbes im Vergleich zum Landesdurchschnitt</li> <li>▪ positive Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes in den vergangenen Jahren</li> <li>▪ Vorhandensein traditioneller Handwerksstandorte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ im regionalen Vergleich unterdurchschnittliche Wirtschaftsleistung des produzierenden/verarbeitenden Gewerbes (SHK)</li> <li>▪ geringe Beschäftigtenanteile in wissens- und forschungsintensiven Branchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt von Bestandsunternehmen und Gewerbeneuansiedlungen durch Flächenumstrukturierungen/-erweiterungen und Schaffung möglichst großflächiger Flächen in verkehrsgünstiger Lage</li> </ul>	<p>Vielfältige Auswirkungen des zunehmenden Arbeitskräftemangels (insbes. In Medizin/Pflege, Bau, Gastgewerbe)</p>

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
Gründerkultur/F&E	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ IGZ Rudolstadt</li> <li>▪ F+E in größeren Unternehmen vorhanden</li> <li>▪ Forschungsinstitute am Hermsdorfer Kreuz (Keramik) und in Rudolstadt (TITK) vorhanden</li> <li>▪ bedeutsame Standortvorteile des Landkreises SH): u.a. gute Verkehrsanbindung, räumliche Nähe zum Wirtschafts- und Forschungsstandort Jena</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zentralisierung der Gründungsunterstützung im ThEX</li> <li>▪ keine Förderung von „normalen“ Gründungen (z.B. für selbständige Handwerksmeister)</li> <li>▪ kaum Forschungseinrichtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ räumliche Nähe zu umliegenden Hochschulen für F+E nutzen</li> <li>▪ Förderung Gründerkultur/Entrepreneurship</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ geringe Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bedingen fehlende Innovation und damit Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen</li> </ul>
Flächenangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ hohe Auslastung der Gewerbeflächen bis auf kleinere Flächen</li> <li>▪ großflächige Gewerbepotenzialfläche Hermsdorf Ost III</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ große, zusammenhängende Flächen für Neuansiedlungen fehlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neuerschließung von (großflächigen) Gewerbegebieten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fehlende größere zusammenhängende Gewerbe- und Industrieflächen für Neuansiedlungen und Erweiterungen von Bestandsbetrieben</li> <li>▪ Konzentration des Thüringer Standortmarketings auf Flächen entlang der A4 (Mittelthüringen)</li> </ul>

Der heterogene Branchenmix und die festgestellte, vielfältige KMU-Struktur tragen dazu bei, dass die Wirtschaftsregion weniger anfällig für negative Auswirkungen global wirtschaftlicher Schwankungen ist, da Absatz- und Produktliefermärkte z.T. auch regional vorhanden sind. Hingegen zeugt ein geringer Beschäftigtenanteil in wissens- und forschungsintensiven Branchen von einem Manko, da Forschung und Entwicklung Motor für Innovation und Wettbewerbsfähigkeit sind.

### 1.4.3 Mobilität

Hier liegt der Fokus auf der Ausprägung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und den schienegebundenen Angeboten, insbesondere für die Arbeitnehmerschaft. Eine gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze ist wichtig und auch ein Auswahlkriterium aus Sicht der Beschäftigten für oder gegen einen Arbeitsplatz, in Zeiten des Fachkräftemangels ein bedeutsamer Faktor.

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
allgemein	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gute Erreichbarkeit über Straße und Schiene, insbesondere Bahnverbindung Rudolstadt - Jena</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fehlende Ortsumgebung Pößneck</li> <li>▪ Verbindung Saalfeld-Rudolstadt zur A 9</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ innovative Angebote, smarte Verknüpfung der Verkehrsträger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ steigende Mobilitätskosten</li> </ul>

	<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>	<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
ÖPNV / SPNV / SPFV-Angebot	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ im städtischen Raum grundsätzlich gutes Angebot im ÖPNV (Bsp. Städtedreieck)</li> <li>▪ beweglicher Mobilitätsdienstleister (KomBus im SLF + SOK)</li> <li>▪ gute SPNV-Anbindung, insbesondere Saalebahn und Holzlandbahn mit hoher Verbindungshäufigkeit auch an Wochenenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ große lokale Unterschiede in der Qualität der Mobilitätsangebote (ÖPNV/SPNV), dörfliche Regionen unterliegen großen Versorgungsdefiziten</li> <li>▪ schlechte ÖPNV-Bedienung außerhalb der Schulzeiten (insbesondere zentrenfern)</li> <li>▪ ÖPNV nur eingeschränkt im Alltag ausgebaut, nur Schülerverkehr ist abgesichert, dadurch eingeschränktes Angebot in den Schulferien</li> <li>▪ Verschlechterung im SPNV → Wegfall der ICE-Anbindung von Saalfeld</li> <li>▪ schlechte Fernverkehrs-anbindung in der Region und den angrenzenden Oberzentren Jena und Gera</li> <li>▪ Finanzierungsdefizite ÖPNV/vor allem Bus</li> <li>▪ mangelnde Information hinsichtlich Transportmöglichkeiten von Fahrrädern im Bus</li> <li>▪ mangelnde Kommunikation ÖPNV: Fahrpläne sind schwer zu verstehen</li> <li>▪ fehlende Platzkapazitäten zum Transport von Fahrrädern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ räumliche Nähe zu Oberzentren Gera und Jena als Faktor für Stärkung des ÖPNV, ermöglicht weitere Intensivierung der Kooperationen im ÖPNV</li> <li>▪ Vorteile der Digitalisierung nutzen/autonomes Fahren</li> <li>▪ Landesprojekt ITF (integraler Taktfahrplan)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verfügbarkeit von Fachkräften zur Sicherstellung der Betriebsabläufe im ÖPNV, insbes. Busfahrer</li> <li>▪ steigende Mobilitätskosten (Energiekosten/Treibstoff)</li> <li>▪ Verringerung des Fahrgästepotenzials für den ÖPNV durch weiteren prognostizierten Bevölkerungsrückgang</li> </ul>

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Pendler (MIV)	<ul style="list-style-type: none"> <li>überdurchschnittlich hohe Quote an Einpendlern (3-fach so hoch wie im Landesdurchschnitt), was auf ein attraktives Arbeitsplatzangebot hindeutet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>überdurchschnittlich hohe Quote an Auspendlern (mehr als 2,5-fach so hoch wie im Thüringendurchschnitt) → Fachkräfteverlust an andere Regionen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>hohes individuelles Mobilitätsverhalten verursacht Verkehrsbelastung</li> <li>Abwanderung der Fachkräfte in Unternehmen außerhalb der Region durch flexibles Arbeiten (längere Anfahrten werden in Kauf genommen, da nicht mehr tägliches Einpendeln)</li> </ul>

Einpendler in einen Wirtschaftsraum sind potentielle neue Einwohner und Auspendler stellen ein Fachkräftepotenzial dar, das gewonnen werden kann.

#### 1.4.4 Fachkräfte / Nachfolge

Die Fachkräfte- und Nachfolgeproblematiken stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen, die sie alleine nur schwerlich meistern können. Eine konzertierte, überregionale Vorgehensweise bei der Gewinnung von Fachkräften und der Aufbereitung von Strategien, für eine erfolgreiche Nachfolgeregelung bei den inhabergeführten Unternehmen, sind Ansatzpunkte für die Verbesserung der Rahmenbedingung für die regionale wirtschaftliche Entwicklung.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Azubis/Berufseinsteiger/Berufsschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anteil der unter 18-jährigen über Landesdurchschnitt (nachfolgende Generation)</li> <li>Strukturen zur Nachhilfeförderung sind vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mangel an Fachkräften/Auszubildenden</li> <li>Berufsschulen zu weit entfernt, z.T. außerhalb von Thüringen, dadurch hohe Abwesenheitszeiten der Azubis aufgrund von Teilzeitausbildung, Berufsschüler haben Probleme bei Mobilität und Unterkunft am Ort der Berufsschule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>freie Ausbildungsstellen sind verfügbar</li> <li>Berufsschulen der Region nutzen und verstärkt bewerben; digitale Berufsschule für theoretische Ausbildung verbessern</li> <li>Integration des Potenzials ausländischer Mitbürger/Neubürger/Flüchtlinge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Resonanz zur Akquise von Auszubildende von außerhalb sehr gering</li> <li>im Bundesvergleich: Diskrepanz zwischen Lehrlingsgehältern → in der Region eher gering, d.h. geringere Attraktivität</li> </ul>

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Fachkräfte/Nachfolge		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bevölkerungsrückgang überdurchschnittlich im Landesvergleich</li> <li>▪ Anteil der 18- bis 65-Jährigen unter Landesdurchschnitt</li> <li>▪ hoher Anteil von Erwerbstätigen</li> <li>▪ Nachfolgeproblematik bereits heute akut</li> <li>▪ Defizite bei der Sprachkompetenz der Belegschaften und Behörden, insbesondere Englisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ freie Arbeitsplätze sind verfügbar, Initiativen und Kampagnen zur Fachkräftegewinnung</li> <li>▪ Nachfolge/Übergänge können als Innovationstreiber wirken</li> <li>▪ Integration des Potenzials ausländischer Mitbürger/Neubürger/Flüchtlinge</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Facharbeiter aus dem Markt schwer zu akquirieren (hohe Kosten – keine Erfolgsgarantie)</li> <li>▪ Verlust von Expertenwissen durch Übertritt in Altersruhe</li> <li>▪ Abwanderung von Arbeitskräften durch unterdurchschnittliches Jahreseinkommen pro Kopf</li> <li>▪ zeitnaher Wegfall von Erwerbspersonen und deren Wissen/Fertigkeiten durch hohen Anteil älterer erwerbstätiger Personen</li> </ul>

Die demografischen Gegebenheiten in einem Wirtschaftsraum determinieren im Besonderen das Potential an Fachkräften. Umso wichtiger ist es, z.B. die jungen Erwachsenen gut auszubilden und die vorhandenen Belegschaften kontinuierlich zu qualifizieren.

#### 1.4.5 Netzwerke / Marketing / Information

Die Querschnittsthemen Netzwerke, Marketing und Information bilden das interne Gerüst für eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung und die Nutzarmachung von Synergien. Es ist wichtig im Außenmarketing für den Wirtschaftsraum zu werben und gleichzeitig im Binnenmarketing das Bewusstsein für die Attraktivität der Region als Lebens- und Arbeitsort zu stärken. Gute Informationswege und tragfähige Netzwerke sind unerlässlich.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Marketing/Information	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Marketing- und Wirtschaftsförderstrukturen sind in allen drei Landkreisen vorhanden</li> <li>▪ Thüringenmarketing schafft allgemeine Bekanntheit, Nähe zu Jena</li> <li>▪ hohe Identifikation mit der (Heimat-) Region</li> <li>▪ Saale-Karriere-Portal</li> <li>▪ THAFF-Stellenbörse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fehlendes, gemeinsames Marketing</li> <li>▪ „dünne“ Personaldecke bei der Wirtschaftsförderung, insbes. SOK und SHK</li> <li>▪ mangelndes Bewusstsein für die Qualität des Lebensortes</li> <li>▪ geringe Kenntnis über berufliche Möglichkeiten vor Ort</li> <li>▪ mangelnde Bekanntheit der Stellenportale</li> <li>▪ Arbeitsgeber, Landkreise/Region werden teilweise negativ dargestellt, auch hinsichtlich Lohnniveau bzw. schneiden bei „Ranking“-Untersuchungen schlecht ab</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandortes durch Stärkung und Vermarktung weicher Standortfaktoren</li> <li>▪ Vielzahl vorhandener Informationsangebote, auch branchenspezifisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Anschluss verpassen“ in Bezug auf nationale und internationale Bekanntheit, andere Regionen sind auch aktiv im Regionalmarketing</li> <li>▪ Informationsflut führt zu Übermüdung und Abwehr</li> <li>▪ mangelndes Interesse der jungen Leute/zu hohe Anforderungen der Absolventen hinsichtlich Berufswahl</li> <li>▪ Konkurrenz in der Region untereinander</li> </ul>
Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ heterogene Zentren/polyzentrische Strukturen</li> <li>▪ Unternehmensnetzwerk(e) vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fehlendes Ansiedlungsmanagement</li> <li>▪ teils schlechte Zusammenarbeit Firmen/Schulen</li> <li>▪ keine standardisierten Praktikaangebote an den Schulen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verknüpfung vorhandener Netzwerke generiert Innovation, Potenzial für Innovationsschub in Unternehmen durch Ausbau von Kooperationen und Netzwerken mit regionalen Forschungseinrichtungen (Wissenstransfer)</li> <li>▪ Austausch vorhandener, erfolgreicher Formate</li> <li>▪ gemeinsamer Kapazitätsaufbau ermöglicht thematische Spezialisierung</li> </ul>	

In besonderem Maße kann hier eine überregional agierende Wirtschaftsförderung aktiv werden.

### 1.4.6 Arbeitsplätze

Arbeitsplätze generieren Einkommen der privaten Haushalte, die eine Wirtschaftskraft als Nachfrager darstellen. Insofern ist das Vorhandensein einer vielfältigen, den Bedarfen der ansässigen Bevölkerung entsprechenden Arbeitsplatzstruktur, grundsätzlich positiv. Einpendler sind ein Indiz für eine hohe Attraktivität einer Region als Arbeitsort und Auspendler verweisen auf ein Defizit in der Heimatregion, das natürlich im Einzelfall auch sehr spezifisch sein kann.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ sinkende Arbeitslosenquote (2020 bei 5,1 %) und durchgängig niedriger als Landesdurchschnitt</li> <li>▪ Anteil an Einpendlern 3-fach so hoch wie in Thüringen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lohnniveau deutschlandweit am niedrigsten</li> <li>▪ lokale Infrastruktur/Anbindung vergleichsweise schlecht/Pendeln nach Sachsen ist einfacher</li> <li>▪ nicht genügend Bekanntheit der Unternehmen im Umkreis</li> <li>▪ Überalterung der Arbeitskräfte</li> <li>▪ Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzbesetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anteil an Auspendlern mehr als 2,5-fach so hoch wie in Thüringen → Fachkräftegewinnung</li> <li>▪ Verbundwerbung/Regionalmarketing mit global Playern/mittelständischen Unternehmen und Kleinunternehmen gemeinsam für „Saalregion“ betreiben</li> <li>▪ Familiengründungsgeneration kehrt in den meisten Fällen in die Heimat zurück</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Saalfeld-Rudolstadt: Beschäftigte überwiegend hoher Altersdurchschnitt</li> <li>▪ stagnierende Entwicklung der Beschäftigungsquote</li> </ul>

Wie bereits beim Themenblock „Mobilität“ (siehe Kapitel 1.3.3) festgestellt, stellen Einpendler ein Reservoir potentieller neuer Einwohner dar und Auspendler könnten als Fachkräfte am Wohnort gewonnen werden. Die Reduktion des Pendlervolumens insgesamt kann das Verkehrsaufkommen verringern.

#### 1.4.7 Lebensqualität / Nachhaltigkeit

Die Entscheidung der privaten Haushalte für oder gegen einen Wirtschaftsraum, hängt auch davon ab, wie attraktiv das Leben vor Ort ist. Die Wirtschaftsräume stehen untereinander auch als Lebensraum im Wettbewerb und es ist wichtig, die Vorzüge darzustellen. Zunehmend wird Wert auf eine nachhaltige Lebensumwelt gelegt.

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Lebensqualität/Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gute bis sehr gute Versorgung Medizin, Kitas, Schulen, Handel, Dienstleistungen</li> <li>▪ sehr attraktive Landschaft/Thüringer Wald</li> <li>▪ kulturell vielfältiges Angebot</li> <li>▪ zentrale Lage in Thüringen und Deutschland</li> <li>▪ teilweise vergleichsweise geringe (Wohn-)Kosten</li> <li>▪ hohe Freizeitqualität</li> <li>▪ sehr attraktiver Wohnstandort (hohe Auspendlerquote)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierungsbedarf Wohngebäude</li> <li>▪ Fachkräfte kommen nicht, weil Bauplätze oder Einfamilienhäuser fehlen</li> <li>▪ Angebote oft nicht marktkonform/mangelnde Bauplätze</li> <li>▪ Neuerschließung von Baugebieten schwierig, da Ausgleich von Versiegelung erforderlich, dadurch keine Flächenpotenziale für den Einfamilienhausbau verfügbar</li> <li>▪ mangelnde Verfügbarkeit leerstehender Häuser/Flächen</li> <li>▪ (Ärzte-)Versorgung in den ländlichen Ortsteilen und Orten weniger stark ausgeprägt</li> <li>▪ Radwegeausbau in der Region mangelhaft</li> <li>▪ geringe Gastronomieangebote, z.B. am Thüringer Meer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunahme mobiles Arbeiten</li> <li>▪ Entlastungsraum für Jena</li> <li>▪ Leerstände (teils sehr maroder Zustand)</li> <li>▪ starke Bindung an Heimat von Weggezogenen = potenzielle Rückkehrer</li> <li>▪ lokale Angebote Rückkehrerkampagnen und THAFF</li> <li>▪ Vielzahl von Kulturereignissen und Messen (auch branchenorientiert)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überalterung schmälert Attraktivität für Zuzug Jüngerer</li> <li>▪ Qualitätsverluste der Orte durch „lange“ Leerstände</li> <li>▪ Fachkräftemangel auch im Bereich der Daseinsvorsorge („Landärzteproblematik“) für zu Attraktivitätsverlust</li> </ul>

Die Bewertung im Rahmen der SWOT-Analyse erfolgte vor allem aus Sicht der Beschäftigten, die die Fachkräfte für die Wirtschaft darstellen. Definierte Entwicklungsziele und Maßnahmen in diesem Bereich unterstützten die Wirtschaft bei der Fachkräfteakquise.

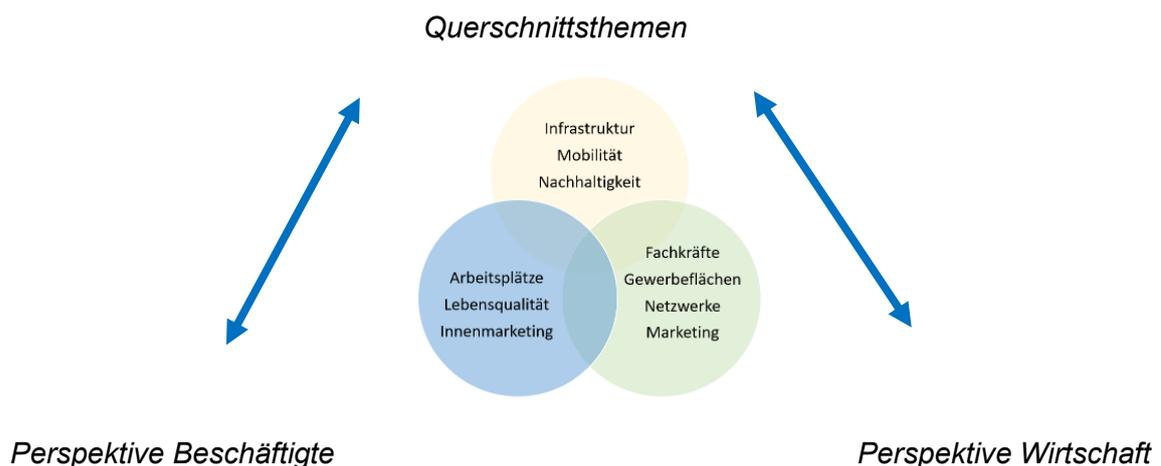


Ist ein Regionalmanagement etabliert, können Regionalbudgetmittel beantragt werden, die als Projektmittel für Maßnahmen zur Umsetzung des RWEK, ebenfalls primär auf der Ebene der Wirtschaftsregion, eingesetzt werden können.

### **Möglicher Maßnahmenkatalog GRW-Regionalbudget**

- Verbesserung der regionalen Kooperation
- Mobilisierung/Stärkung regionalwirtschaftlicher Wachstumspotenziale
- Maßnahmen Regionalmarketing
- Verbesserung Fachkräfteversorgung
  - Fokus: Bedarfe der regionalen Wirtschaft!

Der inhaltliche Fokus des Workshops lag auf der Erarbeitung von wirtschaftlichen Entwicklungszielen und Maßnahmen, die geeignet sind, die Wirtschaft im Wirtschaftsraum zu stärken. Klassische Themenfelder der Wirtschaftsentwicklung wie z.B. Infrastruktur, Mobilität, Nachhaltigkeit, Fachkräfte, Gewerbeflächenentwicklung, Netzwerke und Marketing wurden ebenso erörtert wie Arbeitsplätze und Lebensqualität im Wirtschaftsraum. Die Attraktivität des Wirtschaftsraumes als Unternehmensstandort ist für eine erfolgreiche Positionierung am Markt ebenso wichtig, wie die Anziehungskraft als Wohnort potenzieller Fachkräfte. Die Anforderungen der Unternehmen hinsichtlich der Erreichbarkeit und Logistik von Waren, Rohstoffen und Partnern an Mobilität und Infrastrukturen sind deckungsgleich mit den Bedürfnissen der Menschen im Wirtschaftsraum, die Arbeitsplätze schnell erreichen wollen und einen einfachen Zugang zu Versorgung und Dienstleistungen, auch im privaten Bereich, erwarten und dies jeweils nachhaltig.



In Arbeitsgruppen wurden aufbauend auf den Erkenntnissen der SWOT-Analyse Ziele und Maßnahmen diskutiert. Die Akteure beschäftigten sich in zwei Runden jeweils mit der Kernfrage: „Was braucht es, um die Region attraktiv zu machen?“. Diese Frage wurde einmal aus Sicht der Unternehmen/Wirtschaft und einmal aus Sicht der Beschäftigten diskutiert. Die Gruppen wechselten und bauten so auf den Ergebnissen der Vordrainer auf. So hatten alle Teilnehmenden die Gelegenheit, im gesamten Themenspektrum mitzuwirken. Die Querschnittsthemen Infrastruktur, Mobilität und Nachhaltigkeit

wurden in beiden Arbeitsgruppen diskutiert. Durch den Perspektivwechsel konnte sichergestellt werden, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden konnten.

**Ziele und Handlungsprioritäten**

- **Perspektive Beschäftigte**

Was braucht es, um die Region attraktiv für **Beschäftigte** zu machen?

**Ziele und Handlungsprioritäten**

- **Perspektive Wirtschaft**

Was braucht es, um die Region attraktiv für die **Wirtschaft** (Unternehmen) zu machen?

**Arbeitsmatrix der Arbeitsgruppen**

Perspektive Beschäftigte			
Themenfelder	SWOT*	Ziele	Handlungsprioritäten
Infrastruktur			
Arbeitsplätze			
Mobilität			
Lebensqualität/ Nachhaltigkeit			
Information/ Binnenmarketing			

Perspektive Wirtschaft			
Themenfelder	SWOT	Ziele	Handlungsprioritäten
Infrastruktur/Energie			
Wirtschaftsstruktur/Flächen			
Fachkräfteakquise/Nachfolge			
Mobilität			
Netzwerke/Marketing			

Einstieg in die thematische Diskussion in den Arbeitsgruppen bildete die vorbereitete SWOT-Analyse, die im ersten Arbeitsschritt mit den Teilnehmenden reflektiert, geändert und ergänzt wurde. Daraus wurden dann Entwicklungsziele und Maßnahmen abgeleitet.

**Während die Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen strikt getrennt nach Perspektivstandpunkt erfolgte, wurde in der weiteren Betrachtung diese Trennung wieder aufgehoben und Zielstellungen bzw. Maßnahmen themenbezogen final dokumentiert, unabhängig davon, aus welcher Arbeitsgruppe die Ziel- der Maßnahmenformulierung resultierte.**

Die **formulierten Zielstellungen** zeigen die Richtung für zukünftige Aktivitäten auf und adressieren viele Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft und sind mitunter auch als regionaler Konsens zu verstehen.

**2.1.1 Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband**

<b>Straßen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beschleunigung der Erreichbarkeit der Autobahnen (überregionale Erreichbarkeit); Beseitigung von „Flaschenhälsen“</li> <li>▪ Verbesserung der Anbindung an den nordbayerischen Raum</li> <li>▪ Überprüfung des Straßennetzes insgesamt (Zustand und Verkehrsdichte)</li> </ul>
----------------	---

Schiene	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärkung des Güterverkehrs auf der Schiene zur Entlastung der Straßen</li> <li>▪ Ausbau der Schieneninfrastruktur und dazugehörigen Umschlagplätze, Elektrifizierung, Auslastbarkeit, Brückensanierung</li> <li>▪ Reaktivierung von eingestellten Streckenverbindungen</li> <li>▪ Verladungsmöglichkeiten für kleinere Unternehmen verbessern</li> </ul>
Breitband	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbesserung der Qualität der Breitbandversorgung (Ausbau bis 2024 über einschlägige Förderinstrumentarien; Netzabdeckung auf 100% ausbauen; mind. 1 GB/s bis 2025 flächendeckend / bedarfsgerecht)</li> <li>▪ Abbau der Breitbandunterversorgung und Versorgung mit Glasfaser in allen drei Landkreisen</li> <li>▪ Begrifflichkeit „Smart Region“ für den Betrachtungsraum definieren</li> <li>▪ Lebens- und Unternehmensbedingungen durch Digitalisierung vereinfachen</li> <li>▪ Flächendeckender Mobilversorgungsausbau</li> <li>▪ 4G-Versorgung</li> </ul>
Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Profilierung als Produktionsregion im Bereich erneuerbare Energien; Marketing → Standortvorteile</li> <li>▪ Anpassung der technischen Infrastruktur an die Folgen des Klimawandels</li> <li>▪ Aufbau der Energiegewinnung aus regenerativen Quellen (Solar, Wasser, Biogas und Windkraft)</li> <li>▪ Gas- durch Wasserstoff ersetzen → „Grüner Wasserstoff“</li> <li>▪ „Kein Dach ohne Solar“</li> <li>▪ Wehranlagen an der Saale reaktivieren, Nutzung der Wasserkraft</li> <li>▪ Akzeptanz für Ausbau erneuerbarer Energie in der Bevölkerung schaffen / gemeinsam mit der Bevölkerung Planen und Realisieren (unmittelbaren Nutzen/Kostenvorteil hervorheben)</li> <li>▪ stärkere Aktivierung landwirtschaftlicher Betriebe hinsichtlich Gewinnung regenerativer Energien</li> <li>▪ Organisatorische Strukturen für aktive Gestaltung der Energiewende implementieren</li> </ul>
Hochschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vernetzung Hochschule-Wirtschaft für F&amp;E stärken</li> <li>▪ Beförderung von dualen Ausbildungswegen gemeinsam mit den Unternehmen in der Region</li> <li>▪ Zweigstelle einer Hochschule in der Region errichten</li> <li>▪ Nutzung von Fernstudienangeboten / Blended Learning</li> </ul>

Da-seins-vor-sorge, soziale Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt der Standards und Ausweitung der guten Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur als Standortvorteil, dennoch Ausweitung der Betreuungszeiträume</li> <li>▪ Verbesserung der Sichtbarkeit der sehr guten Angebote</li> <li>▪ Abbau der Schulbildungsdefizite, passgenau zum Bedarf der Unternehmen</li> <li>▪ bezahlbaren Wohnraum schaffen</li> </ul>
---	--

### 2.1.2 Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrieflächen

Gründerkultur, Forschung und Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bewusstsein für Gründungen schaffen (nicht ausschließlich immer im hochinnovativen Bereich, sondern u.a. auch im Handwerk)</li> <li>▪ Verbesserung der Gründungsinfrastruktur</li> </ul>
Flächenangebote	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Flächenverfügbarkeit für Gewerbe- und Industriebetriebe prüfen und ggf. neue Flächen ausweisen</li> <li>▪ Standorte für Neuansiedlung festlegen und zügig entwickeln („Wirtschaft folgt Infrastruktur“)</li> </ul>

### 2.1.3 Mobilität

Allgemein	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ortsumgehung Pößneck: abwechselnder 3-spuriger Fahrbahnausbau</li> <li>▪ 4-spuriger Ausbau Saalfeld/Rudolstadt zur A9</li> </ul>
ÖPNV, SPNV, SPFV-Angebot	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bedarfsgerechte Mobilitätsangebote schaffen (auch für kleinere Ortschaften → wie bringe ich die Menschen adäquat an Knotenpunkte), vorhandene Erreichbarkeiten sichern</li> <li>▪ Bezahlbarkeit im ÖPNV/SPNV gewährleisten, Mobilität sichern</li> <li>▪ smarte Verknüpfung der Mobilitätsangebote und Nutzung innovativer Angebote</li> <li>▪ Beschleunigung der überregionalen Erreichbarkeit (SPFV)</li> <li>▪ Erhalt und Stärkung des bestehenden Bahnnetzes und ÖPNV-Angebotes inkl. Verbesserung der Fernverkehrsanzbindung</li> <li>▪ Ausbau von Infrastruktur für innovative Mobilität und Prüfung alternativer Mobilitätsprojekte</li> <li>▪ Unterstützung der Planung zur Einführung einer IC-Verbindung über Saalfeld ab 2023</li> <li>▪ Verbesserung der Information und Kommunikation zu den ÖPNV-Angeboten</li> <li>▪ Umbau der Zug- und Busflotte (Mehr Platz für den Fahrradtransport)</li> </ul>

Pendler (MIV)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auspendler für Arbeitsplätze in der Region gewinnen</li> <li>▪ inter- und intraregionale Pendelbewegungen reduzieren</li> </ul>
------------------	--

#### 2.1.4 Fachkräfteakquise / Nachfolge

Azubis, Berufseinsteiger, Berufsschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berufsschulnetz erhalten und attraktive Ausbildungsberufe in der Region halten und stärken (auch mit digitalen Tools)</li> <li>▪ Rückgewinnung von Azubis: Rückkehr in die Region nach Ausbildung an einem anderen Ort</li> <li>▪ Attraktivität des Lebens- und Wohnortes stärken „Heimatgefühl“/„Zugehörigkeitsgefühl“ (auch für die ganze Familie)</li> <li>▪ Veränderung der Parameter, z.B. kleinere Klassen in Berufsschulen und hybride Modelle entwickeln</li> <li>▪ Lösung der Mobilitäts- und Unterkunftsprobleme der Berufsschüler</li> </ul>
Fachkräfte, Nachfolge	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ (Rück-)Gewinnung von Auspendlern für den regionalen Arbeitsmarkt</li> <li>▪ Attraktivität des Lebens- und Wohnortes stärken „Heimatgefühl“/Zugehörigkeitsgefühl“ (auch für die ganze Familie)</li> <li>▪ Gezielte Ansprache von Auslandsmärkten zum Fachkräfte-Recruiting</li> <li>▪ Aufbau von Sprachkompetenz in Unternehmen</li> </ul>

#### 2.1.5 Netzwerke / Marketing / Information

Marketing, Information	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinsame Vermarktung des Wirtschafts- und Lebensstandortes in Thüringen und Deutschland</li> <li>▪ Aufbau einer Identität/Regionalmarke (Saale als verbindendes Element nutzen)</li> <li>▪ Bekanntheit auch über das Tourismusmarketing nutzen</li> <li>▪ Bekanntheit der (global agierenden) Unternehmen in der Region nutzen</li> <li>▪ Bekanntheit der Region steigern, Aufbau verbesserter Informationsstrategien</li> <li>▪ Saale-Karriere-Portal für die gesamte Region nutzbar machen</li> <li>▪ Intensivierung der Nutzarmachung der Stellenbörse für den Wirtschaftsraum</li> <li>▪ Verbesserung der Wahrnehmung der regionalen Qualitäten in einer größeren Region mit den vorhandenen Angeboten</li> <li>▪ Bündelung der Portale und Angebote</li> <li>▪ Verbesserung und Aufbau eines gemeinsamen Images als innovativer Wirtschaftsstandort und nachhaltiger Lebensort</li> <li>▪ Verbesserung der Zielgenauigkeit bei der Streuung der Informationen</li> <li>▪ Verbesserung der Information im Rahmen der Berufsorientierung</li> </ul>
---------------------------	---

Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinsame Zielrichtung finden bei gleichzeitiger Stärkung der individuellen Stärken und Potenziale in dem großen Kooperationsraum</li> <li>▪ Ausbau der Netzwerke und Austausch untereinander über gute Formate der Wirtschaftsförderung</li> <li>▪ Verbesserung der Kooperation zwischen Firmen und Schulen zur Nachwuchsgewinnung</li> </ul>
-----------	--

### 2.1.6 Arbeitsplätze

Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt Status Quo</li> <li>▪ Zuzüge generieren</li> <li>▪ Lohnniveau steigern</li> <li>▪ Verbesserung der Mobilitätsangebote</li> <li>▪ Erhöhung der Bekanntheit der Region und der Qualität der Arbeitsplätze</li> <li>▪ Erhalt der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der älteren Arbeitnehmer</li> <li>▪ Gewährleistung der Erfahrungstransfers</li> <li>▪ Erhöhung der Erfolgsquoten bei der Arbeitsplatzbesetzung / Erhöhung der Beschäftigtenquote</li> <li>▪ (Aus-)Pendler und Rückkehrer als Fachkräfte für den Wirtschaftsraum gewinnen</li> </ul>
---------------	---

### 2.1.7 Lebensqualität / Nachhaltigkeit

Lebensqualität, Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt und Steigerung der Bekanntheit der guten Standortfaktoren</li> <li>▪ Hervorhebung der Vorzüge der Region, „Wir-Gefühl“ entwickeln</li> <li>▪ Hier Lebende- und Arbeitende sollten gehalten werden</li> <li>▪ Durchführung von Sanierungsarbeiten an Wohngebäuden</li> <li>▪ Verbesserung der zeitnahen Bereitstellung von Bauplätzen, Mobilisierung der leerstehenden Immobilien und Flächen</li> <li>▪ Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren im ländlichen Raum</li> <li>▪ Verbesserung des Angebotes an Radwegen</li> <li>▪ Schärfung eines nachhaltigen regionalen Profils</li> <li>▪ Steigerung der Attraktivität für Zuzüge</li> <li>▪ Gegensteuern beim Fachkräftemangel im sozialen und medizinischen Bereich</li> <li>▪ Ausbau der Kooperation / Verbesserung der Abstimmung von Kulturveranstaltungen und Messen</li> </ul>
--------------------------------	---

## 2.2 Handlungsprioritäten

„Wie sollen die definierten Ziele nun erreicht werden?“ „Welche Maßnahmen sollen ergriffen werden?“ Und „Gibt es Prioritäten?“

Abgeleitet aus den Entwicklungszielen wurden Maßnahmen benannt und auch priorisiert. Es wurde zudem unterschieden zwischen prioritären Maßnahmen oder Aktivitäten, die vom **GRW-Regionalmanagement** mit besonderem Nachdruck verfolgt und umgesetzt werden sollen. Diese Maßnahmen sind „gelb“ unterlegt und stellen ein erstes Arbeitsprogramm für das Regionalmanagement dar.

Weiterhin wurden Maßnahmen/Projekte priorisiert, die mit Hilfe der **Regionalbudgetmittel** realisiert werden sollen und als mögliche Startprojekte im Zuge der Beantragung zur Förderung eines Regionalbudgets fungieren können. Diese wurden „grün“ unterlegt.

Eine nächste Stufe der Priorisierung stellen „**Startprojekte**“ dar. Hier besteht Einvernehmen, dass die gemeinsame Umsetzung dieser Projekte von besonderer Bedeutung ist. Diese Projekte sind mit einem\* gekennzeichnet.

Immer wieder wird Lobby- und Netzwerkarbeit genannt. Diese ist querschnittsorientiert und themenübergreifend. In einigen Fällen obliegt die Umsetzung von möglichen Maßnahmen anderen Akteuren. Dennoch werden auch diese benannt, um zum einen die grundsätzliche Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung zu dokumentieren und zum anderen den regionalen Konsens zu unterstreichen.

Neben den Handlungsprioritäten und Maßnahmen wurden teilweise auch Hemmnisse ermittelt, die einer Umsetzung der postulierten Handlungsprioritäten und Maßnahmen entgegenstehen und die beachtet werden müssen, sei es in der inhaltlichen Auseinandersetzung oder in der Akzeptanz ihrer Existenz.

### 2.2.1 Infrastruktur / erneuerbare Energien / Breitband

<b>Straßen</b>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Erhalt und stellenweiser Ausbau des Straßennetzes auf Basis des Bundesverkehrswegeplans 2030 und des Landesstraßenbedarfsplans 2030</li> <li>❖ Realisierung über Intensivierung der Lobbyarbeit an entsprechenden Stellen führen</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- langfristige Planungs- und Realisierungszeiträume für Ausbaumaßnahmen</li> <li>- Zielkonflikte (u.a. mit Natur- und Umweltschutz)</li> <li>- geringe Priorität der Region im Bundesgebiet</li> <li>- Leistungsfähigkeit (finanziell, personell) der jeweiligen Baulastträger bzgl. des Ausbaus und der Unterhaltung der Verkehrsinfrastrukturen</li> </ul>
----------------	---

<p>Schiene</p>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Defizite und Investitionsstaus im Schienennetz aufzeigen und publik machen</li> <li>❖ Realisierung über Intensivierung der Lobbyarbeit an entsprechenden Stellen führen</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- langfristige Planungs- und Realisierungszeiträume</li> <li>- Zielkonflikte (u.a. mit Natur- und Umweltschutz)</li> <li>- geringe Priorität der Region im Bundesgebiet</li> </ul>
<p>Breitband</p>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Identifikation von bestehenden Defiziten in der Breitbandversorgung, dann etappenweise Verbesserung (Gebietsweise, Hotspots, Zielgruppenspezifisch) / Kosten-Nutzen abwägen</li> <li>❖ Digitale Agenda landkreisübergreifend vereinbaren</li> <li>❖ Lobbyarbeit für den Ausbau der Breitband- und Mobilfunkinfrastruktur, z.B. „weiße/graue Flecken-Programm“</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit des Ziels „flächendeckend“ bis 2025 (Finanzierbarkeit, bauliche Realisierbarkeit)</li> </ul>
<p>Erneuerbare Energien</p>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Expertenrat</b> i.S. eines Kompetenznetzwerkes „Erneuerbare Energien“ etablieren bzw. Professionalisierung von bestehenden Netzwerken → ggf. in Kooperation mit Hochschulen</li> <li>❖ <b>Potenzialstudie</b><sup>13</sup> was möglich ist hinsichtlich Wasser/Solar/Wind/Biogas/Wasserstoff/Abwärme in der Region (Gunsträume, Versorgungsstrassen, reg./lok. Kreisläufe), Wirkungsgradanalyse (Soll sich an der vorliegenden Konzeption im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt orientieren.)</li> <li>❖ <b>Integriertes Energiekonzept</b>, das Private und Unternehmen (aller Wirtschaftssektoren) gleichberechtigt berücksichtigt, Erstellung in Zusammenarbeit mit der ThEGA</li> <li>❖ rechtliche Rahmenbedingungen für Umsetzung schaffen / Zielkonflikte zwischen Ausbau erneuerbare Energien und Umwelt- und Naturschutz minimieren → erfordert Lobbyarbeit auf Landes- und Bundesebene</li> <li>❖ Vereinfachung der Genehmigungswege, -zeiten, Planungszeiten → erfordert Lobbyarbeit auf Landes- und Bundesebene</li> <li>❖ Einbeziehung der ThEGA (Potenzialstudie zur Abwärmenutzung liegt bspw. bereits vor)</li> <li>❖ Eruierung der Möglichkeiten zur Energiespeicherung</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- aktuelle Gesetzgebungen beim Ausbau regenerativer Energien</li> <li>- lange Planungszeiträume / bürokratische Verfahrenswege</li> <li>- Zielkonflikte (u.a. mit Natur- und Umweltschutz)</li> </ul>

<sup>13</sup> Liegt bereits teilweise vor.

Hochschulen	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ für Praxisteil im Dualen Studium → Übernachtungsmöglichkeiten für Studenten in der Region schaffen &amp; vermarkten</li> <li>❖ Unterstützung der Mitarbeiter bei der Absolvierung eines Fernstudiums im Rahmen der Weiterbildung zur Bindung Fachkräften an die Unternehmen</li> </ul>
Daseinsvorsorge, soziale Infrastruktur	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Diverse Lobbyarbeit</li> <li>❖ Standortmarketing betreiben und für Vermarktung des Standortes nutzen (dabei auch touristische Angebote/touristisches Marketing nutzen)</li> <li>❖ Ergänzende Schulungsprogramme entwickeln (unternehmensübergreifend und branchenspezifisch)</li> <li>❖ Nachwuchskräfte ausbilden (Lehrer und Erzieher)</li> </ul>

Das Thema Energieversorgung beschäftigt die Wirtschaftsunternehmen in hohem Maße. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, dass das Regionalmanagement einen **Expertenrat „erneuerbare Energien“** bildet, der mit Hochschulen kooperiert und deren Expertise einbezieht. Es soll eine **Potenzialstudie** in Auftrag gegeben werden, die, finanziert aus den Regionalbudgetmitteln, für den gesamten Wirtschaftsraum ermittelt, wie die Energieversorgung in der Region dargestellt und optimiert werden kann. Dabei sollen die Energieträger Wasser, Solar, Wind, Biogas, Wasserstoff und Abwärme untersucht werden und Gunsträume, Versorgungsstrassen sowie regionale und lokale Kreisläufe betrachtet werden. Ebenso sind Wirkungsgradanalysen durchzuführen. Ergänzt werden soll diese Potenzialanalyse von einem **Integriertem** (regionalen) **Energiekonzept**, das die Belange der privaten Haushalte und der Unternehmen aller Wirtschaftssektoren gleichberechtigt berücksichtigt.

**2.2.2 Wirtschaftsstruktur / Gewerbe- / Industrieflächen**

Gründerkultur, Forschung und Entwicklung	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Zukunftskonzept IGZ (Rudolstadt) *</b> im Kontext Wirtschaftsraum, auch hinsichtlich der Zusammenarbeit bei der Wirtschaftsförderung (denkbar wäre ein gemeinsames Gründerzentrum)</li> <li>❖ Spezialisierung und ggf. arbeitsteilige Dezentralisierung der Gründungsinfrastrukturen</li> <li>❖ Gründung von „nicht-innovativen“ Firmen (Handwerk etc.) mehr fördern (mehr Lobbyarbeit)</li> <li>❖ Akquise von F+E und Bundesprojekte für die Region</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zentrale Gründungspolitik im Freistaat Thüringen</li> </ul>
--	---

Flächenangebote	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Gewerbeflächenentwicklungskonzept*</b> für den gesamten Wirtschaftsraum</li> <li>❖ <b>Planung und Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete*</b>, inkl. Betrachtung von möglichen Wärmenetzen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Lobbyarbeit auf Landes- und Regionalebene bzgl. großflächiger Entwicklungen</li> </ul> <b>Hemmnisse</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entscheidungsgewalt für Industriegroßflächen liegt nicht bei den regionalen Akteuren (LEP, Regionalplan) → Mitgestaltung nur mittelbar möglich</li> <li>- lange und bürokratische Verfahrenswege bis zur Realisierung von Infrastruktur (Beschleunigung erforderlich)</li> <li>- Zielkonflikte (u.a. mit Natur- und Umweltschutz)</li> </ul>

Als wichtig erachtet wird die Erarbeitung eines **Zukunftskonzeptes\*** für das Innovations- und Gründerzentrum (**IGZ**) in Rudolstadt. Einerseits geht es darum, bauliche Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten konzeptionell vorzubereiten, andererseits ist eine funktionelle Neubewertung und Fortentwicklung des Nutzungsprofils des IGZ vorzunehmen. Vor dem Hintergrund der Zielstellungen, die Gründungsinfrastruktur zu verbessern und das Bewusstsein für Gründungen im innovativen Bereich sowie im Handwerk zu stärken, kann das IGZ zu einem Kristallisationspunkt für den gesamten Wirtschaftsraum fortentwickelt werden. Die Geschäftsstelle des Regionalmanagements für den Wirtschaftsraum könnte hier in Ergänzung zur bereits ansässigen Wirtschaftsförderagentur Saalfeld-Rudolstadt angesiedelt werden. Die Finanzierung der Konzepterstellung kann über das Regionalbudget erfolgen, die vorbereitenden Tätigkeiten (Leistungsbeschreibung, Ausschreibung) werden vom Regionalmanagement übernommen.

Grundvoraussetzung für die Ansiedlung von neuen Unternehmen oder die Expansion vorhandener Wirtschaftsunternehmen, ist die genaue, übergreifende Kenntnis vorhandener und fehlender Flächenpotenziale. Für ein **Gewerbeflächenentwicklungskonzept\*** für den gesamten Wirtschaftsraum und daraus abgeleitet für die **Planung und Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete\*** sollen die Mittel prioritär aus dem Regionalbudget eingesetzt werden.

### 2.2.3 Mobilität

Allgemein	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Potentialermittlung für den Einsatz von (kleinen) Betriebsbussen über Unternehmenskooperationen unter Beachtung der Schichtzeiten und nachfolgend Einsatz der Busse (Abgleich mit ITF-Projekt)</li> <li>❖ Job-Rad anbieten inkl. Lademöglichkeiten in der Firma</li> <li>❖ Fahrgemeinschaften bilden (Auto wird von Firma gestellt – wenn Betriebsbusse sich nicht lohnen, für den Weg vom Mobilitätsknotenpunkt zum Unternehmen)</li> </ul>
-----------	---

ÖPNV, SPNV, SPFV- Ange- bot	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Netzwerkarbeit</b> des Regionalmanagements mit KomBus GmbH und Zweckverband ÖPNV</li> <li>❖ flächendeckende Datensammlung zur individuellen Mobilität, Angebot um öffentliche Verkehrsknotenpunkte verbessern</li> <li>❖ Beteiligung der Wirtschaft bei Fortschreibung des Nahverkehrsplanes / intraregionale Angleichung der ÖPNV-Angebote</li> <li>❖ Etablierung von Knotenpunkten (räumlich und zeitlich/Taktung)</li> <li>❖ digitale Informationsübermittlung im ÖPNV (Abfahrzeiten, Rufbusbestellung, etc.)</li> <li>❖ Verbesserung der Erreichbarkeit des IC-Knotens Jena</li> <li>❖ Unterstützung der Mitarbeiter über Zuschüsse und/oder Jobtickets.</li> </ul> <b>Hemmnisse / Bemerkungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- flächendeckende Versorgung mit ÖPNV wirtschaftlich nicht darstellbar</li> <li>- steigende Kosten und fehlende Busfahrer (insbes. für Ausbaupläne)</li> <li>- Planungen der DB AG → keine Wiederaufnahme des ICE-Haltepunktes Saalfeld</li> <li>- zunehmende Nachfrage nach Bussen mit Hängern für Fahrräder</li> </ul>

Auf der Agenda des Regionalmanagements steht die **Netzwerk- und Lobbyarbeit**. Das Regionalmanagement und die Vertreter des Wirtschaftsraumes sind angehalten, wo immer möglich, die Bedarfe der Wirtschaft bei den Mobilitätsträgern und den Infrastrukturverantwortlichen anzumelden.

**2.2.4 Fachkräfteakquise / Nachfolge**

<p>Azubis, Berufseinsteiger, Berufsschulen</p>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Intensivierung der Kontakte und des Austauschs zwischen Schule und Wirtschaft*</b> inkl. Austausch der Formate untereinander</li> <li>❖ Azubi-Pooling innerhalb der Saalewirtschaft (Azubis die zu einem bestimmten Unternehmen nicht 100% passen an andere Unternehmen vermitteln; keinen Bewerber abweisen, sondern weitervermitteln)</li> <li>❖ Lobbyarbeit für Schulkonzepte, die eine regelmäßige Einbindung in Betriebe vorsehen, beispielweise regelmäßige Praktika an einem Tag in der Woche</li> <li>❖ Sprach- und Integrationsmaßnahmen (ausländische Azubis, Fach- und Arbeitskräfte), um ggf. vorhandene Vorbehalte abzubauen und alle Neuankömmlinge in das soziale, regionale Leben zu integrieren</li> <li>❖ Bekanntheit der (global agierenden) Unternehmen in der Region nutzen</li> <li>❖ Lobbyarbeit für dezentrale Berufsschulstandorte</li> <li>❖ Organisation von gemeinsamen Transporten zu Berufsschulen</li> <li>❖ Berufsschulinternate</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kleinere Klassengrößen an Berufsschulen werden nicht mehr akzeptiert, ggf. Abwanderung Ausbildungsplätze</li> <li>- Region / Ausbildungsstelle ist nicht attraktiv genug, wenn Berufsschule und Ausbildungsstätte zu weit voneinander entfernt sind</li> <li>- Abzug von Berufsschulzweigen in größere Städte/ Konzentration an städtischen Berufsschulstandorten</li> </ul>
<p>Fachkräfte, Nachfolge</p>	<p><b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Arbeits- und Fachkräfte-Pooling (inkl. Ehrenamt/Freiwillige) innerhalb der Saalewirtschaft (Fach- und Arbeitskräfte, die zu einem bestimmten Unternehmen nicht 100% passen an andere Unternehmen vermitteln; keinen Bewerber abweisen, sondern weitervermitteln)</li> <li>❖ Fachkräfte-Sharing für Spitzen und Tiefphasen der Arbeitslast bei Unternehmen</li> <li>❖ Sprach- und Integrationsmaßnahmen (ausländische Berufseinsteiger und Belegschaften)</li> <li>❖ Bekanntheit der (global agierenden) Unternehmen in der Region nutzen</li> </ul> <p><b>Hemmnisse / Bemerkungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gibt es Förderprogramme zur Gewinnung von ausländischen Fach-/Arbeitskräften?</li> </ul>

Die **Intensivierung der Kontakte und des Austauschs zwischen Schule und Wirtschaft\*** sollen vom Regionalmanagement als eine zentrale Maßnahme zur Verbesserung bei der Gewinnung von Fachkräften durchgeführt werden. Auch hier ist der Fokus auf den gesamten Wirtschaftsraum zu legen, um alle Potentiale zu erreichen.

## 2.2.5 Netzwerke / Marketing / Information

Marke- ting, In- forma- tion	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Aufbau von Personalkapazitäten zur <b>Pflege des Saale-Karriere-Portals*</b> und inhaltlicher Ausbau der Plattform (Praktika, Bewerber sollen sich präsentieren können)</li> <li>❖ <b>Entwicklung eines Berufsorientierungsjahres</b> für Absolventen in Kooperation mit den Firmen / (9 – 12 Monate), z.B. auch wochenweise in verschiedenen Unternehmen als Paket (10 Firmen schließen sich zusammen und bieten 10 Plätze, die Teilnehmer rotieren, bleiben aber im Programm)<sup>14</sup></li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>gemeinsame Kommunikationsstrategie</b> und gemeinsames Marketingkonzept entwickeln</li> <li>❖ realistische <b>Imagefilme</b> zum Azubimarketing</li> <li>❖ Aufbau eines gemeinsamen Regionalmarketings (Manpower) mit Definition der konkreten Aufgaben</li> <li>❖ Innenmarketing und Außenmarketing</li> <li>❖ Installation von technischen Tools zur Bündelung der Portale</li> <li>❖ Benennung von Regions-Botschaftern (Unternehmerpersönlichkeiten werben für die Region)</li> </ul> <p><b>Hemmnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hoher organisatorischer Aufwand/Abstimmung mit Lehrplänen erforderlich</li> </ul>

<sup>14</sup> Hier könnte das Beispiel von Rheinland-Pfalz Impulse geben. Dort wird ein Praxistag in den Schulalltag integriert. [https://www.wochenblatt-reporter.de/ludwigshafen/c-lokales/praxistag-in-rheinland-pfalz-laeuft-weiter-den-richtigen-beruf-finden\\_a429476](https://www.wochenblatt-reporter.de/ludwigshafen/c-lokales/praxistag-in-rheinland-pfalz-laeuft-weiter-den-richtigen-beruf-finden_a429476)

Netzwerke	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Unternehmensnetzwerke etablieren und stärken*</b> (vgl. u.a. Azubi- und Fachkräftepooling, aber auch hinsichtlich Austausch Technik und Gerätschaften, Arbeitsabläufe etc.)</li> <li>❖ <b>Recherche zu Formatangeboten*</b>, Evaluierung und Übertragung auf den gesamten Wirtschaftsraum</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Aufbau einer Unternehmensdatenbank mit Praktikumsbörse</li> <li>❖ Aufbau von Personalkapazitäten zum Aufbau und Pflege der Netzwerke</li> <li>❖ Austausch über Bewerbungen innerhalb der Unternehmensnetzwerke unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen</li> <li>❖ Aufbau von Personalkapazitäten und Etablierung von Kooperationsformen</li> <li>❖ Verlängerung der Praktikazeiträume</li> <li>❖ Ausbau Ferienarbeit für Jugendliche</li> </ul>

Ein Hauptschwerpunkt der Aktivitäten des Regionalmanagements liegt in der Kommunikation innerhalb des Wirtschaftsraumes und für den Wirtschaftsraum nach außen. Die Etablierung eines neuen starken Wirtschaftsraumes gelingt nur, indem eine regionale Identität geschaffen wird und ein nach außen hin erkennbares regionalwirtschaftliches Profil aufgebaut wird. Eine **gemeinsame Kommunikationsstrategie** mit Marketingkonzept könnte aus den Regionalbudgetmitteln entwickelt und finanziert werden.

Um die Berufsorientierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Wirtschaftsraum zu verbessern, könnten aus Mitteln des Regionalbudgets, **Imagefilme** zu Ausbildungsberufen bei Wirtschaftsunternehmen in der Region produziert werden. Der Realitätsgehalt der Imagefilme soll hoch sein, damit von den Jugendlichen und jungen Erwachsene wirklich eingeschätzt werden kann, um was für einen Ausbildungsberuf es sich handelt, wie die Ausbildung gestaltet wird und welche Entwicklungsperspektiven es im Beruf gibt. Es geht darum „schöne“ Bilder zu generieren.

Vom Regionalmanagement soll die **Entwicklung eines Berufsorientierungsjahres** für Absolventen in Kooperation mit den Firmen im Wirtschaftsraum in Angriff genommen werden. Die Idee ist, ein regionspezifisches Programm aufzulegen, das Praktikumsplätze in verschiedenen Firmen anbietet und über einen Zeitraum von z.B. 9 – 12 Monaten die Gelegenheit zum „Reinschnuppern“ bietet. Die Teilnehmenden rotieren in den Firmen, werden aber zentral vom Regionalmanagement betreut.

Ähnlich gelagert ist auch die Intention, allgemein **Unternehmensnetzwerke zu etablieren und zu stärken\***. Hier geht es um Erfahrungsaustausch, aber auch um den Austausch von Technik und Gerätschaften und den Aufbau von Azubi- und Fachkräftepools.

Das Regionalmanagement soll das vorhandene **Saale-Karriere-Portal\*** nutzen und für den gesamten Wirtschaftsraum als zentrale Informationsplattform ausbauen. Einerseits geht es um die Pflege der bereits vorhandenen Daten und Informationen, andererseits sind zusätzliche Inhalte zu integrieren.

Die **Recherche** zu vorhandenen **Formaten\*** bei der Berufsorientierung, der Netzwerkpflge und der Informationsplattformen soll vom Regionalmanagement durchgeführt und hinsichtlich auf die Eignung für eine Übertragung auf den gesamten Wirtschaftsraum evaluiert werden.

**2.2.6 Arbeitsplätze**

<b>Arbeits- plätze</b>	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Marketingaktivitäten</b></li> <li>❖ <b>Etablierung eines Willkommens-Services</b></li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ <b>Einsatz von Headhuntern</b> für die Region und für einzelne Branchen / Unternehmen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Information und gezielte Ansprache</li> <li>❖ diverse Lobbyarbeit</li> <li>❖ Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität</li> <li>❖ Kooperation der Unternehmen mit den Gesundheitseinrichtungen / Entwicklung von Präventions- und Gesundheitsprogrammen in Ergänzung zu den Angeboten der Krankenkassen</li> <li>❖ Schlüsselunternehmen als Werbebotschafter für die Region differenziert nach Wirtschaftsbranchen gewinnen</li> </ul>
	<p><b>Hemmnisse / Bemerkungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfolgsquote bei der Steigerung der Bekanntheit gering (Social Media, Print ...)</li> <li>- Pendler sind meistens in Führungspositionen</li> </ul>

Mehrfach wurde bereits erläutert, wie wichtig **Marketingaktivitäten** sind. Folgerichtig sollen durch das Regionalmanagement frühzeitig ein Regionalmarketing nach innen und nach außen aufgebaut werden. Eine Website ist dabei unabdingbar, die in Teilen auch auf Englisch angeboten werden soll. Hinzukommt die **Etablierung eines Willkommens-Services** für die Region und die Unternehmen. Die Region soll sich als aufgeschlossene Gesellschaft mit ihren Integrationsangeboten, auch unter Nutzung der ehrenamtlichen Vereinsstrukturen als Ort der „gelebten“ Integration, profilieren. Die Unternehmen sollen dabei unterstützt werden, ausländische Arbeitnehmer in die Arbeits- und Produktionsprozesse einzubinden. Eine umfassende Unterstützung von potenziellen Zuzüglern beim Ankommen in der Region ist aber ebenfalls von hoher Bedeutung.

Für die Region, für einzelne Branchen und Unternehmen scheint der **Einsatz von Headhuntern** das geeignete Instrument zu sein. Eine Finanzierung über das Regionalbudget wird vorgeschlagen. Zu prüfen ist, ob es (größere) Unternehmen gibt, die bereits über Erfahrungen verfügen, auf die zurückgegriffen werden kann und von denen profitiert werden kann.

## 2.2.7 Lebensqualität / Nachhaltigkeit

Lebensqualität, Nachhaltigkeit	<b>Handlungsprioritäten / Maßnahmen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Kooperation der Landkreise beim <b>Leerstandsmanagement*</b> und der regionsinternen Bereitstellung von Wohnraum und Bauflächen</li> <li>❖ Aufbau einer gemeinsamen <b>Informations- und Veranstaltungsplattform*</b></li> <li>❖ Marketingmaßnahmen über Landes- und Kreisgrenzen hinweg, auch ausgerichtet auf die Zielgruppe „junge“ Erwachsene</li> <li>❖ kostenfreie Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche schaffen</li> <li>❖ Einwerben von Fördermitteln zur Unterstützung der Sanierungsarbeiten</li> <li>❖ Lobbyarbeit auf der Ebene Regional- und Landesplanung</li> <li>❖ Untersuchung der Bedarfe und Bereitstellung von öffentlichen Gebäuden für die Daseinsvorsorge</li> <li>❖ Ausbau der Radwege in der Region und in die Stadtzentren, insbesondere beim Alltagsradverkehr</li> <li>❖ Konzepterstellung zum Radwegeausbau unter Berücksichtigung der Anbindung der Unternehmen und ÖPNV-Knotenpunkte, Verstärkung der Kommunikation auf Landesebene zur Notwendigkeit von „Alltags-Radwegen“<sup>15</sup></li> <li>❖ Maßnahmen zur Steigerung der Willkommens-Services und Förderung der Integration in die Region und in die Unternehmen</li> </ul>

Fachkräfte, die neu in eine Region ziehen, sehen sich mit dem Thema Wohnungs- oder Haussuche konfrontiert. Aber auch die bereits ansässige Bevölkerung verändert ihre Wohnansprüche und geänderte Lebenssituationen erfordern andere Wohnsituationen. Die Kooperation im Wirtschaftsraum im Bereich **Leerstandsmanagement\*** und der regionsinternen Bereitstellung von Wohnraum und Bauflächen wird als ein wichtiger, flankierender Baustein bei der Profilierung als attraktiver Lebensort gewertet. Das Regionalmanagement soll hier unterstützend aktiv werden. Das Leerstandsmanagement könnte mit dem Saale-Portal kombiniert werden. Eine zentrale Anlaufstelle für den gesamten Wirtschaftsraum ist von besonderer Bedeutung. Im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hat das MORO-Projekt wichtige Erkenntnisse geliefert, die genutzt und ausgebaut werden können.

Der Aufbau einer gemeinsamen **Informations- und Veranstaltungsplattform\*** durch das Regionalmanagement, ebenfalls in Kombination mit dem Saale-Portal, ist ein zentrales Thema in vielen Handlungssträngen. Unter Nutzung vorhandener Plattformen, z.B. auch durch Verlinkungen, soll eine zentrale Plattform nach dem Motto „Eine für Alles“ aufgebaut werden.

In der Anlage sind zu den Startprojekten Projektskizzen beigefügt.

<sup>15</sup> Wird derzeit im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt vorbereitet. Schwerpunkt ist neben den touristischen Wegen, vor allem der Alltagsradverkehr sowie zugehörige Infrastrukturen (Abstell- und Lademöglichkeiten, etc.). Dieses Format kann auf den gesamten Wirtschaftsraum ausgeweitet werden.



Der Beirat besteht aus fünf Vertretern je Landkreis, darunter je ein kommunaler Vertreter, und ist beratend gegenüber der Lenkungsgruppe tätig. Es wird deutlich, dass hier die Expertise und Sichtweise der regionalen Wirtschaft und Forschung eingebunden wird. Der Beirat tagt in der Regel zweimal jährlich.

Unstrut-Hainich-Kreis	Nordhausen	Kyffhäuserkreis
OB Mühlhausen	OB Nordhausen	BM Ebeleben
Welterberegion Wartburg Hainich e.V.	Hochschule Nordhausen	Regionales Service Center Nordhausen IHK
Kreisbauernverband Unstrut-Hainich e.V.	Nordthüringer Unternehmerverband (NUV) e.V.	Kyffhäusersparkasse
Sparkasse Unstrut-Hainich	Kreishandwerkerschaft Nordthüringen	Kreishandwerkerschaft Kyffhäuser-Unstrut-Hainich
Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft e.V	Gemeinde- und Städtebund Thüringen e.V. Landkreis Nordhausen	Gemeinde- und Städtebund Thüringen e.V.

Abbildung 8: Beirat Regionalmanagement Nordthüringen<sup>16</sup>

Auf der operativen Ebene agiert das Regionalmanagement. Das Aufgabenspektrum ist vielfältig und umfasst u.a. die Projektsteuerung, die Vorbereitung der Sitzungen und Entscheidungen sowie die Durchführung von eigenen Projekten im Kontext der Umsetzung der Maßnahmen aus dem RWEK.

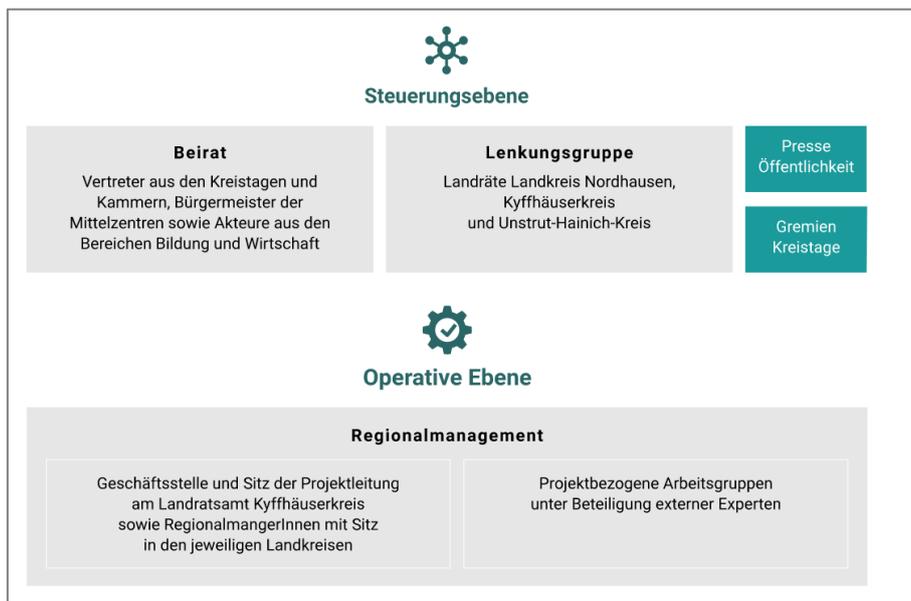


Abbildung 9: Organisationsstruktur Regionalmanagement Nordthüringen<sup>17</sup>

<sup>16</sup> [www.perspektive-nordthueringen.de](http://www.perspektive-nordthueringen.de)

<sup>17</sup> [www.perspektive-nordthueringen.de](http://www.perspektive-nordthueringen.de)

Die Projektleitung hat ihren Dienstsitz im Landratsamt des Kyffhäuserkreises, in Sondershausen. Drei weitere Mitarbeiter sind im Regionalmanagement tätig, die aber dezentral bei den einzelnen Landratsämtern angesiedelt sind, d.h. im Landratsamt des Kyffhäuserkreises ist die Projektleitung und eine weitere Personalstelle lokalisiert. Zeitweise gab es für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit personelle Unterstützung, die ebenfalls bei der Projektleitung im Landratsamt des Kyffhäuserkreises angesiedelt war. Die dezentrale Lokalisierung des Regionalmanagements spiegelt sich wieder in einer starken inhaltlichen Fokussierung der Aktivitäten auf den jeweiligen Landkreis zum Nachteil des regionalen Ansatzes.

### 3.1.2 Thüringer Bogen

Neben dem Regionalmanagement (operative Ebene) agiert ein Gremium, das sowohl beratende als auch entscheidende Funktion hat. Eine Geschäftsordnung regelt die Arbeitsweise. Im Gremium arbeiten Vertreter der kommunalen Ebene, der Wirtschaft und der Wissenschaft zusammen. Die Interessen und das Know-How der Wirtschaft stehen auch hier im Fokus und tragen dazu bei, dass bei der Steuerung des Gesamtprozesses und der Auswahl, Bewertung und Qualifizierung der Regionalbudget-finanzierten Projekte kongruent vorgegangen werden kann.

Verwaltung/Politik/Institutionen	Wissenschaft/Wirtschaft/Banken
Landrat Landkreis Gotha	Staatl. Fachschule für Bau, Wirtschaft und Verkehr
Landrätin Ilm-Kreis	TU Ilmenau
OB Stadt Gotha	Kreissparkasse Gotha
OB Stadt Ilmenau	Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
BM Stadt Waltershausen	TGZ Ilmenau GmbH
BM Stadt Arnstadt	Initiative Erfurter Kreuz e.V.
LEG Thüringen	August Storck KG
Stiftung für Technologie, Innovation + Forschung	maxx-solar & energie GmbH & Co.KG
TLLLR, Ref.	JTJ Sonneborn Industrie GmbH
IHK Erfurt	LLT Applikation GmbH Ilmenau
Ehemaliger Regionalmanager	Wiegand-Glas Holding GmbH

Abbildung 10: Steuerungs- und Entscheidungsgremium Thüringer Bogen

Quelle: eigene Darstellung

Die Projektleitung des Regionalmanagements hat ihren Dienstsitz in Ilmenau. Vier weitere Mitarbeiter sind im Regionalmanagement tätig, darunter eine Personalstelle für Verwaltungsaufgaben und drei für die eigentliche Projektarbeit. Die Dienstsitze finden sich in den Landratsämtern.

### 3.1.3 Wachstumsregion Ems-Achse

Ein überregionales Beispiel außerhalb von Thüringen findet sich in Niedersachsen. Dort ist seit 2006 der Verein Wachstumsregion Ems-Achse e.V. in der Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung aktiv. Es handelt sich um ein Bündnis von Unternehmen, Kommunen, Bildungseinrichtungen, Kammern und Verbänden. Als Aufgabe wird die Profilierung als gemeinsame Wirtschaftsregion definiert, wobei der Schwerpunkt auf die Sektoren Arbeitsplätze und Fachkräfte gelegt wird. Von Bedeutung ist der Aufbau und die Pflege von Wirtschaftsnetzwerken. Man versteht sich als Lobby für die Region, die die Landkreise Wittmund, Aurich, Leer, Grafschaft Bentheim und die Stadt Emden umfasst. In der Geschäftsstelle arbeiten über 30 Mitarbeiter. Die Struktur zeigt, dass wirtschaftsorientierte Regionalentwicklung auch über eine Vereinsstruktur organisiert werden kann.



Abbildung 11: Wachstumsregion Ems-Achse<sup>18</sup>

### 3.1.4 Exkurs: Status Quo der kommunalen Wirtschaftsförderung im Wirtschaftsraum

Ein GRW-gefördertes Regionalmanagement stellt eine zusätzliche personelle Ressource dar, die in Ergänzung zu den vorhandenen, in der Regel kommunalen Wirtschaftsförderstrukturen auf der Ebene des gesamten Wirtschaftsraumes Projekte befördert und eigene Maßnahmen umsetzt. Eine enge Kooperation ist dabei selbstverständlich, um Synergien zu nutzen. Aktuell arbeitet in der Kreisverwaltung des Saale-Orla-Kreises ein Mitarbeiter in der Wirtschaftsförderung.

Die Struktur der Organisation der Wirtschaftsförderung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist eine besondere. Eine Wirtschaftsförderagentur (Wifag) als kommunale Arbeitsgemeinschaft, getragen von den Städten Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg, dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt und der Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) GmbH, nimmt die Aufgabe der allgemeinen Wirtschaftsförderung sowie des Standortmarketings wahr. Der Landkreis und die Stadt Saalfeld stellen zusätzlich Personal (2 bzw. 1). Begleitet wird die operative Arbeit der Wifag von einer Steuerungsgruppe, in der je ein Vertreter der Vertragspartner der Wifag und fünf weitere Vertreter von Kammern, Verbänden und sonstigen Institutionen zusammenarbeiten.

Inwieweit diese Strukturen zukünftig als Träger der Wirtschaftsförderung für den gesamten Wirtschaftsraum fungieren können, ist zu prüfen. Insbesondere ist zu eruieren, inwieweit die regionalverankerte Interessenvertretung außerhalb des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt gewährleistet werden kann.

<sup>18</sup> [www.info.emsachse.de](http://www.info.emsachse.de)

### Vorhandene Strukturen Wirtschaftsförderung in SLF

	ARGE Kom. Wirtschaftsförderung / Wifag	Steuerungsgruppe ARGE	IGZ GmbH
Vertragspartner	Städte Saalfeld, Rudolstadt, Bad Blankenburg, LK SLF, IGZ GmbH (5)	keine	keine
Personal	3 Mitarbeiter	kein eigenes Personal	3 Mitarbeiter
Aufgaben	Betreiben Wifag allgem. Wifö, Projekte, Standortmarketing	beratend für Trägerversammlung ARGE	Betreiben des IGZ Geschäftsbesorgung für Wifag, Projekte
Träger/Gesellschafter/Vertreter	= Vertragspartner	Je ein Vertreter der Vertragspartner 5 weitere (Kammern, Verbände, Sonstige)	Stadt Rudolstadt, LK SLF, Sparkasse, Volksbank

Abbildung 12: Wirtschaftsförderung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt  
Quelle: eigene Darstellung

Ergänzend gibt es noch den sehr aktiven Verein SaaleWirtschaft e.V., der als Unternehmernetzwerk den branchenübergreifenden Austausch und die Kooperation fördert.<sup>19</sup> Inwieweit der SaaleWirtschaft e.V. zukünftig als Träger der Wirtschaftsförderung für den gesamten Wirtschaftsraum, analog des Beispiels Wachstumsregion Ems-Achse, auftreten könnte, stellt eine Option dar und könnte diskutiert werden.

### 3.2 Trägerschaft, Organisation und Entscheidungsfindung

Der zweite Workshop am 13. Juli 2022 befasste sich mit möglichen Strukturen zur Trägerschaft, Organisation und Entscheidungsfindung von Regionalmanagement und Regionalbudget für den zukünftigen Wirtschaftsraum. Mögliche Träger- und Entscheidungsstrukturen zur Durchführung von Regionalmanagement und Regionalbudget wurden aufbauend auf eine vorangegangene Darstellung der Beispiele (siehe Kapitel 3.1) diskutiert.

Die Einladung erfolgte zielgruppenspezifisch und richtete sich an die kommunale Ebene. Eingangs wurden die wichtigsten Ergebnisse aus dem vorangegangenen Workshop zu SWOT-Analyse, Zieldefinition und Maßnahmenpriorisierung vorgestellt und dargestellt, wofür der Aufbau zusätzlicher **Personalkapazitäten**, in Ergänzung zur bestehenden Wirtschaftsförderung, erforderlich und sinnvoll ist.

**13 Juli 2022**  
Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept Thüringer Saale  
2. Workshop zum Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzept für den Wirtschaftsraum Thüringer Saale (SLF-RU | SOK | SHW)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
nachdem in einem 1. Workshop über die gemeinsamen Herausforderungen, Ziele und Handlungsoptionen der regionalwirtschaftlichen Entwicklung intensiv diskutiert wurde, wollen wir uns nun möglichen Organisationsstrukturen für eine gemeinsame Wirtschaftsförderung und für ein gemeinsames Regionalmanagement zuwenden. Der Workshop ist Bestandteil des Erarbeitungsprozesses für ein gemeinsames Regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept, mit dem die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG Thüringen) beauftragt ist.

WERB: Workshop zur Organisationsstruktur des Regionalmanagements  
WANN? 13. Juli 2022 | 09:30 - 13:00 Uhr  
WERT: IGZ in Rudolstadt | Haus 1 | Konferenzraum Prof.-Hermann-Klein-Staße 6 | 07407 Rudolstadt

Auf der Grundlage des Konzeptes sollen für den Wirtschaftsraum ein Regionalmanagement installiert werden, das Marketing und Netzwerkarbeit aktiv betreibt und ein investives Regionalbudget beiträgt werden. Dafür müssen nachhaltige Träger- und Entscheidungsstrukturen gefunden werden.

DIE NAHEN FRAGEN ZUM EVENT? WENDEN SIE SICH BEI UNS:  
→ info@regionalentwicklung.de

VERANSTALTER UND ORGANISATORIN:  
LEG Thüringen mbH  
IGZ in Rudolstadt  
RWEK Südostthüringen  
SaaleWirtschaft e.V.

Zur Anmeldung geht es hier entlang →  
[QR Code]

VERMIDLUNG:  
LEG Thüringen mbH  
IGZ in Rudolstadt  
RWEK Südostthüringen  
SaaleWirtschaft e.V.

BEI WEITEREN FRAGEN:  
[Logo SaaleWirtschaft e.V.] [Logo RWEK Südostthüringen] [Logo LEG Thüringen mbH]

BEI TEILNAHME IST FÜR DIE KOSTENFREI

<sup>19</sup> www.saalewirtschaft-ev.de

Das **Regionalmanagement** soll sich schwerpunktmäßig befassen mit

- (branchenspezifischer) Netzwerkarbeit,
- Analyse vorhandener Marketingformate und deren Bündelung,
- Betreuung/Aufbau einer zentralen Plattform/Homepage,
- Durchführung von Marketingmaßnahmen und Lobbyarbeit,
- Entwicklung von Marketingprodukten,
- Entwicklung neuer Angebote in der Berufsorientierung und zur Fachkräftegewinnung,
- Aufbau Willkommens-Service sowie
- Vorbereitung Entscheidung Einsatz Regionalbudget.

Das **Regionalbudget** soll u.a. eingesetzt werden für

- Kommunikationsstrategie,
- Marketingkonzept,
- Image-/Markenaufbau,
- Gewerbeflächenentwicklungskonzept,
- Regionales Energieversorgungskonzept,
- Nutzungskonzept IGZ im regionalen Kontext sowie
- Finanzierung Marketingaktivitäten und -produkte.

Das zusätzliche Aufgabenportfolio für das Regionalmanagement, das auf der Ebene der Wirtschaftsregion agiert, wird in der Gegenüberstellung zur „klassischen“ kommunalen Wirtschaftsförderung deutlich. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass eine gemeinsame Profilierung als starker Wirtschaftsraum die Bestrebungen und Aktivitäten auf der Kreisebene unterstützen und im Wettbewerb stärken.

Wirtschaftsförderung (Fokus Landkreis) Status Quo: Wifag, MA in den LRÄ SOK und SHK („freiwillige“ Aufgabe)	Regionalmanagement (Fokus Region)
Bestands- und Kontaktpflege	Vorbereitung Entscheidung und Durchführung Regionalbudget-Projekte
Ansiedlung von Unternehmen	Aufbau Willkommens-Service
Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen	Betreuung/Aufbau zentrale Plattform/Homepage
Förderung/Beratung Existenzgründung	Durchführung von Marketingmaßnahmen/Entwicklung von Marketingprodukten und Lobbyarbeit, branchenspezifische Netzwerkarbeit
Standortmarketing	Entwicklung neuer Angebote in der Berufsorientierung und zur Fachkräftegewinnung
Sonstiges (Messen, Fachkräfteinitiativen, Breitband, Digitalisierung ..)	Analyse vorhandener Formate und deren Bündelung

Abbildung 13: Aufgabenteilung kommunale Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement  
Quelle: eigene Darstellung

Neben den inhaltlichen Zielstellungen, was mit dem Einsatz von Regionalmanagement und -budget erreicht werden soll, ist die Diskussion zu führen, welche Trägerstruktur aufgebaut werden soll und wie die Entscheidungsprozesse ablaufen sollen. Insbesondere die Funktionen der Begleitstruktur (Beratung und Entscheidung) sind festzulegen. Im Workshop erfolgte eine intensive Prüfung der Beispiele.

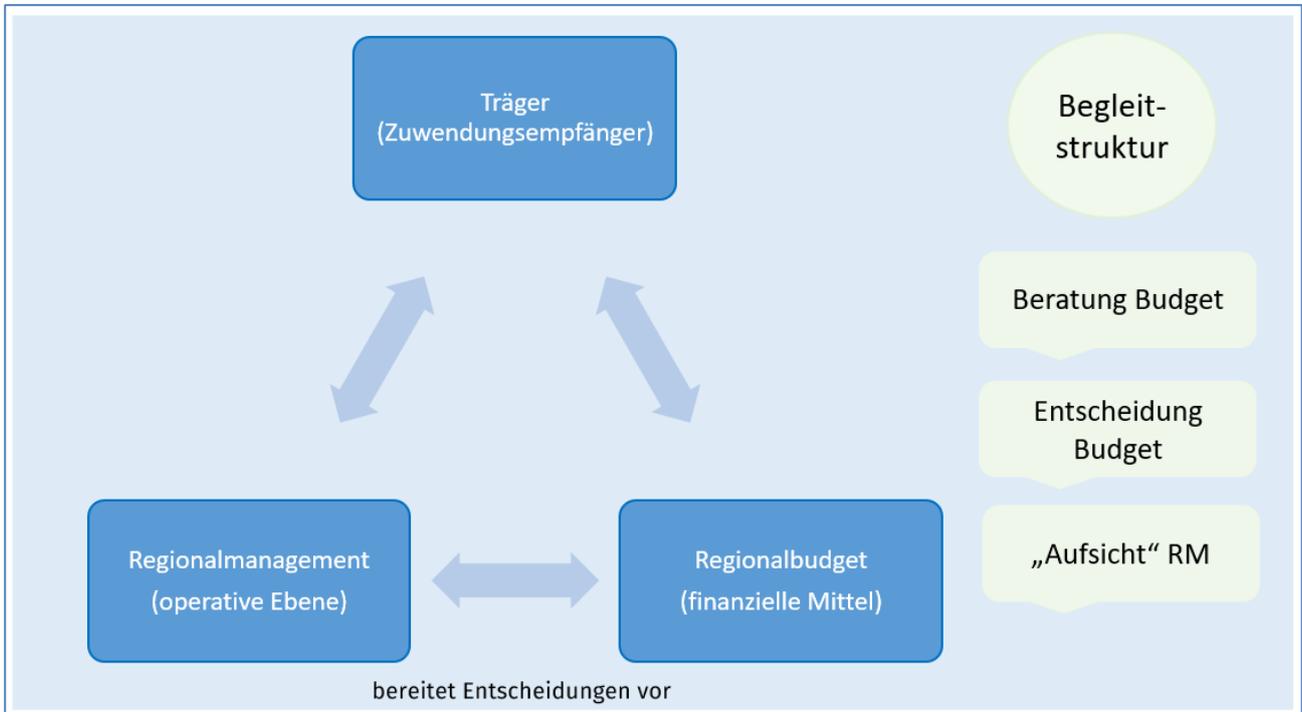
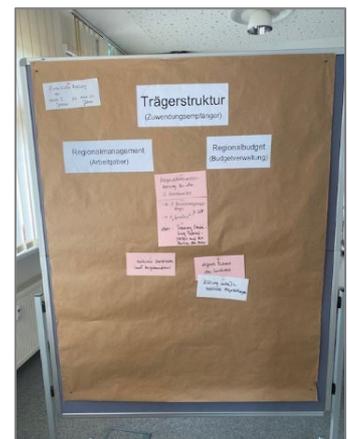


Abbildung 14: Diskussionsgrundlage Workshop Trägerstrukturen, Organisation und Entscheidungsfindung  
Quelle: eigene Darstellung

### Trägerstruktur

Diskutiert wurde die Fragestellung, wer Zuwendungsempfänger (=Träger) für ein gemeinsames Regionalmanagement und ein gemeinsames Regionalbudget sein kann. Verschiedene Alternativen sind möglich:

- Kooperationsvereinbarung zwischen den Partnerlandkreisen; stellvertretend für die Kooperationspartner/den Kooperationsraum stellt ein Landkreis den jeweiligen Förderantrag und ist damit Zuwendungsempfänger;
- Gründung eines kommunalen Zweckverbandes, der als Antragsteller und als Zuwendungsempfänger auftritt und fungiert oder
- Antragsteller und Zuwendungsempfänger ist eine nicht auf Gewinn ausgerichtete juristische Person bzw. eine juristische Person, die steuerbegünstigte Zwecke im Sinne der §§ 51 bis 68 der Abgabenordnung verfolgt und die vom Finanzamt anerkannt ist.



Die Laufzeit des Regionalmanagements erstreckt sich über einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren (3 Jahre gefördert, 2 Jahren Eigenfinanzierung durch die Projektpartner) bis maximal 11 Jahre (9 Jahre gefördert, 2 Jahre Eigenfinanzierung). Der Förderzeitraum beträgt also 3 Jahre mit der Möglichkeit um 2-malige Verlängerung um jeweils wieder 3 Jahre.<sup>20</sup> Der Zuwendungsempfänger kann im Wechsel der Phasen geändert werden, jedoch nicht innerhalb der Phasen. Detaillierte Ausführungen zur Finanzierung finden sich in Kap. 4.

#### Durchführung des Regionalmanagements

Das Regionalmanagement kann entweder durch einen externen Dienstleister oder durch eigenes Personal der Träger (Landkreise), das explizit für die Durchführung des Regionalmanagements eingestellt wird, wahrgenommen werden, sofern der Antragsteller/Zuwendungsempfänger keine juristische Person ist.

- **Externer Dienstleister** - Die Ausschreibung und die Vergabe des Regionalmanagements hat durch den federführenden Landkreis (Zuwendungsempfänger) zu erfolgen. Personalangelegenheiten obliegen dem Auftragnehmer.
- **Personalstellen in den Landkreisen** - Einstellung von neuem Personal für Regionalmanagement-Aufgaben → Aufteilung unter den Landkreisen möglich<sup>21</sup>

Grundsätzlich sind auch Mischformen möglich: z.B. externe Beauftragung eines Projektleiters Regionalmanagement sowie Besetzung des weiteren Projektteams durch Personal der Landkreise.

#### Beratungs- und Entscheidungsstrukturen

Im Kapitel 3.1. wurden verschiedene Beispiele bereits laufender Regionalmanagement- und Regionalbudget-Fördervorhaben in Thüringen vorgestellt, die sich unterscheiden.

In der Region Nordthüringen (Landkreis Nordhausen, Kyffhäuserkreis, Unstrut-Hainich-Kreis) agieren:

- auf der operativen Ebene das Regionalmanagement (1 Projektleiter, insgesamt 3 Projektmitarbeiter und zeitweise 1 Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit)
- auf der Steuerungsebene
  - eine Lenkungsgruppe (bestehend aus der Landrätin und den beiden Landräten) als Entscheidungsgremium für Aufgaben des Regionalmanagements und Projekte des Regionalbudgets sowie
  - ein der Lenkungsgruppe zur Seite stehender Beirat. Er ist zusammengesetzt aus je 5 berufenen Vertretern der Landkreise (Akteurskreis aus Kommunalpolitik, Bildungs- und Wissenschaftslandschaft, der Wirtschaft und des Tourismus, der Kreditinstitute sowie sonstigen Verbänden).

In der Region Thüringen Bogen (Landkreis Gotha und Ilm-Kreis) agieren

- auf der operativen Ebene das Regionalmanagement (1 Projektleiter, insgesamt 3 Projektmitarbeiter und zeitweise 1 Mitarbeiter für administrative Aufgaben)

<sup>20</sup> Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil II, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022

<sup>21</sup> In dieser Variante sind die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen zu klären, insbesondere in Bezug auf Befristungen.

- auf der Steuerungsebene ein Gremium aus insgesamt 22 Akteuren (11 berufene Vertreter aus jedem Landkreis, darunter Akteure aus der Kommunalpolitik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, von Landesinstitutionen und Kreditinstituten); in diesem Gremium werden alle Aufgaben und Projekte gemeinsam beraten und Entscheidungen getroffen.

Die Vor- und Nachteile beider Modelle wurden mit den Workshop-Teilnehmenden intensiv diskutiert. Insbesondere der Wunsch nach Ausgewogenheit von (kommunal-)politischen Vertretern und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und ggf. Verbänden sowie Kredit- und sonstigen Institutionen in den ggf. unterschiedlichen Entscheidungsebenen wurde thematisiert.

Die Ergebnisse der Diskussion werden im Kapitel 3.3. „Empfehlungen für eine Organisationsstruktur“ aufgeführt.

### 3.3 Empfehlungen für eine Organisationsstruktur

#### Trägerstruktur

Im Rahmen der Diskussion wurde die Variante favorisiert, die die Trägerstruktur auf der Grundlage eines **Kooperationsvertrages** zwischen den Partnern/Landkreisen vorsieht. Stellvertretend für die Kooperationspartner/den Kooperationsraum stellt ein Landkreis den jeweiligen Förderantrag für Regionalmanagement und Regionalbudget und ist damit Zuwendungsempfänger.<sup>22</sup>

Ein Entwurf für einen Kooperationsvertrag findet sich in der Anlage.

#### Durchführung Regionalmanagement

Im Rahmen des Workshops wurde keine Empfehlung erarbeitet, wie die Durchführung des Regionalmanagements final organisiert werden soll, also ob Personal bei den Landratsämtern neu eingestellt, ob die Leistung „Durchführung eines Regionalmanagements“ extern vergeben oder ob eine Mischform gewählt werden soll.

Arbeitsorganisatorisch wird es jedoch als sinnvoll erachtet, dass die Regionalmanagement-Mitarbeiter möglichst an einem gemeinsamen festen Ort, d.h. in gemeinsamen Büroräumen angesiedelt sind und nur punktuell mobil in den Landkreisen vor Ort arbeiten. Sollte eine externe Dienstleistung beauftragt werden, so sind hier geeignete Abstimmungsabläufe zu erarbeiten.

Die Bereitstellung technischer Infrastrukturen kann bei einer zentralen Geschäftsstelle besser organisiert, interne Abstimmungen untereinander und das gemeinsame Auftreten nach außen zielführend ausgerichtet werden. Empfohlen wird auch, dass sich das Arbeiterteam Regionalmanagement stärker auf Themen und weniger auf Teilräume des Kooperationsraumes fokussiert.

Zwischen den Aufgaben der in allen Landkreisen vorhandenen Wirtschaftsförderstrukturen und den Aufgaben des Regionalmanagements muss eine Abgrenzung erfolgen. Das Regionalmanagement über mindestens zwei Landkreise hinweg ist als ein Instrument der Regionalentwicklung auf einer übergeordneten Ebene zu verstehen, das inhaltlich und sachlich ergänzend zu den Aufgaben der klassischen Wirtschaftsförderung steht.

---

<sup>22</sup> Der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt hat seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt, als Träger von Regionalmanagement und Regionalbudget, also als Zuwendungsempfänger, aufzutreten.

### Regionalbudget/Entscheidungsfindung

Das Regionalbudget ist ein (Finanzierungs-)Instrument, im Sinne einer flankierenden Unterstützung der regionalen Wirtschaftsentwicklung, zur Umsetzung investiver und nicht-investiver Projekte. Mittel als dem Regionalbudget können jedoch nicht zur Co-Finanzierung des Regionalmanagements verwendet werden.

Die Teilnehmenden des Workshops präferierten ein kleines Entscheidungsgremium. Es wird daher vorgeschlagen:

- eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den zwei Landräten<sup>23</sup> (mit der Tendenz, dass die Steuerungsgruppe auch das Entscheidungsgremium ist), sowie
- einen beratenden fachlichen Beirat, in den je 3 Vertreter je Landkreis berufen werden sollen,

einzusetzen.

Unter den in den Beirat zu berufenden Akteuren sollten maximal 1 Vertreter aus der Kommunalpolitik je Landkreis sein, sodass in ausreichendem Maß die Vertretung durch die Wirtschaft, Wissenschaft und sonstigen Akteuren gewährleistet ist. Um Beratung und Entscheidung zeitlich zu koordinieren, können die Gremien der Steuerungsgruppe und des fachlichen Beirates auch gemeinsam tagen. Die Landkreise entscheiden selbst, wer entsandt wird.



### Organisationsstruktur

## Strukturvorschlag für Regionalmanagement und -budget

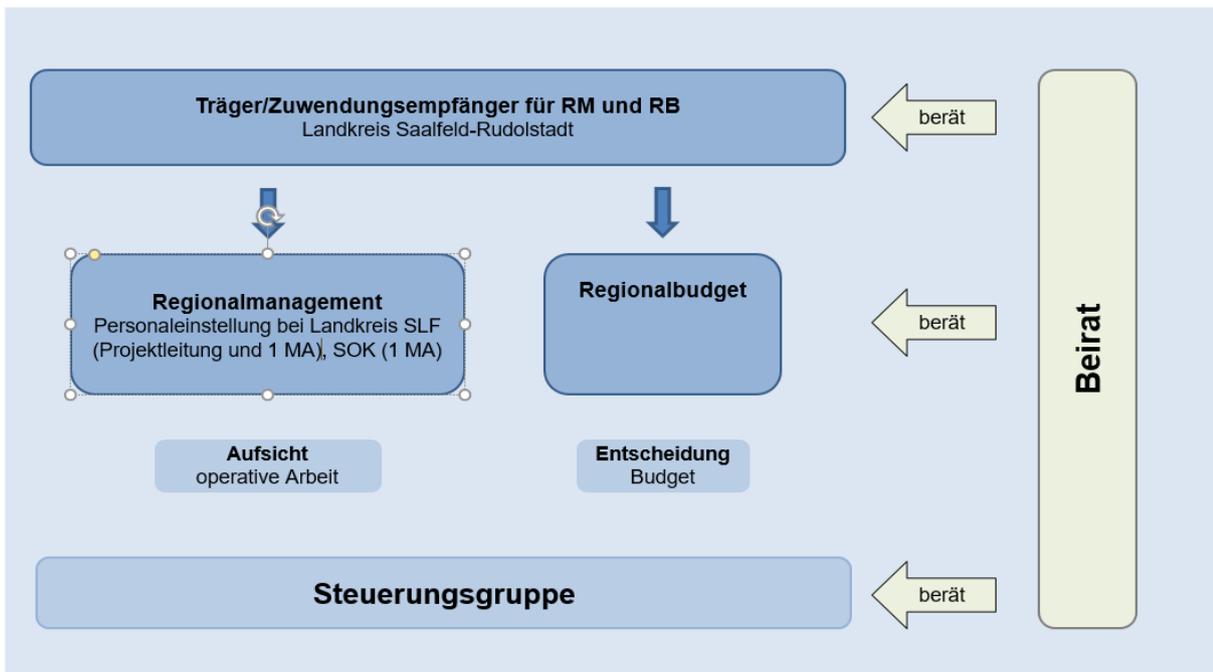


Abbildung 15: Empfehlung für eine Organisationsstruktur  
Quelle: eigene Darstellung

<sup>23</sup> Für den Fall, dass es eine Kooperation mit zwei Landkreisen gibt.

## 4. Finanzierung und nachhaltige Gestaltung des Regionalmanagements

Die Fördermittelarchitektur basiert auf den förderrechtlichen Rahmenbedingungen für ein Regionalmanagement und ein Regionalbudget gemäß GRW-Richtlinie Teil 2 – wirtschaftsnahe Infrastruktur<sup>24</sup>. Demzufolge sind drei Förderphasen für ein Regionalmanagement möglich, wobei es eine zweijährige Nachlaufzeit geben muss, in der das Regionalmanagement weiterhin arbeitet, aber nicht gefördert werden kann. Die Kosten sind für diese zwei Jahre zu 100 % von den Kooperationspartnern zu tragen. Maximal ist ein Zuschuss von jährlich 200.000 € möglich, wobei die Förderquoten in den drei Förderphasen von 75 % über 65 % auf 55 % sinken. In der nachfolgend dargestellten Variante für eine Finanzierung eines Regionalmanagements samt Nachlaufzeit wird davon ausgegangen, dass in der ersten Förderphase die max. 200.000 € Zuschuss pro Jahr in Anspruch genommen werden. Damit ist ein maximales Budget in Höhe von 266.666 € für Personalkosten generierbar. In der Fortführung über zwei weitere Förderphasen wird weiterhin davon ausgegangen, dass die Personalkosten auf dem gleichen Niveau verbleiben, aber der Zuschuss sinkt. Gleichzeitig steigt der erforderliche Eigenanteil, der in diesem Modell auf **zwei Kooperationspartner gleichmäßig aufgeteilt wird**. Auf jeden Kooperationspartner entfallen für eine Laufzeit von 11 Jahren insgesamt max. 686.664,50 €. Pro Jahr sind dies Kosten in Höhe von ca. 62.400 €, womit zusätzliche Personalkapazitäten finanziert werden können.

Finanzierung Regionalmanagement											
	Förderphase 1			Nachlaufzeit*		Förderphase 2			Förderphase 3		
	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	N 1	N 2	Jahr 4	Jahr 5	Jahr 6	Jahr 7	Jahr 8	Jahr 9
<b>Zuschuss</b>	200 T	200 T	200 T	0,00	0,00	173.333	173.333	173.333	146.666	146.666	146.666
<b>Eigenanteil</b>	66.666 (25 %)	66.666 (25 %)	66.666 (25 %)	266.666 (100 %)	266.666 (100 %)	93.333 (35 %)	93.333 (35 %)	93.333 (35 %)	120 T (45 %)	120 T (45 %)	120 T (45 %)
<b>Eigenanteil pro Partner (2)</b>	33.333	33.333	33.333	133.333	133.333	46.666,50	46.666,50	46.666,50	60.000	60.000	60.000
Variante: Gesamtkosten fix bei 266.666 € im Jahr, bei 2 Partnern											
* oder nach Jahr 6 bzw. 9											
Stand: FR GRW Teil II, Juli 2022											

Abbildung 16: Finanzierungsvariante Regionalmanagement

Quelle: eigene Darstellung

<sup>24</sup> Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil II, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022

## 5. Ausblick

Wie geht es weiter? Zunächst ist ein großer Konsens in der gemeinsamen Zukunftsorientierung der beiden Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla festzustellen. Der Prozess der Erarbeitung eines Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes hat dazu beigetragen, dass zum einen die gegenseitige Kenntnis von Stärken und Besonderheiten und zum anderen das gegenseitige Verständnis gewachsen sind. Das Bewusstsein ein Wirtschaftsraum zu sein, wurde nachhaltig entwickelt. Die Bildung eines regionalen Konsenses bei der zukünftigen Ausrichtung der Wirtschaftsförderung in definierten Bereichen bündelt vorhandene Ressourcen und schafft die Voraussetzung dafür, dass im Wettbewerb der Regionen ein starkes gemeinsames Handeln möglich wird.

Inhaltlich stellt das vorliegende Regionale Entwicklungskonzept die Basis für die Beantragung der Förderung eines Regionalmanagements und -budgets dar. Formal erfüllt der zugrundeliegende Wirtschaftsraum der Kernregion die Anforderung, kreisübergreifend aufgestellt zu sein, scheitert aber an der thüringenspezifischen Mindesteinwohnerzahl von 200.000 Einwohnern. Es wurde umfassend nach Kooperationspartnern gesucht – leider erfolglos. Der Saale-Holzland-Kreis hat sein Engagement zurückgezogen. Die Gespräche mit der Wirtschaftsregion „Impulsregion“ sowie verschiedenen weiteren Anrainerkommunen wurden geführt, führten jedoch nicht zum Erfolg. Der Ilmkreis ist bereits in einer Kooperation gebunden und steht somit nicht zur Verfügung. Auch der Landkreis Sonneberg konnte von einer Zusammenarbeit nicht überzeugt werden. Dieser Sachverhalt wurde dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft bereits schriftlich erläutert und um Unterstützung für die Gewährung einer GRW-Förderung für Regionalmanagement und -budget auch für einen Wirtschaftsraum mit unter 200.000 Einwohner gebeten.

Das RWEK definiert Startprojekte, für die Projektskizzenblätter erarbeitet wurden. Diese können als Grundlage für die ersten Arbeitsschritte für die Beantragung eines Regionalmanagements genutzt werden. Es wurden Maßnahmen benannt, die direkt durch ein Regionalmanagement in Angriff genommen werden können. Ist das Regionalmanagement dann installiert, sind weitere Startprojekte vorbereitet, die weiter qualifiziert werden und zur Beantragung eines Regionalbudgets genutzt werden können.

## QUELLENVERZEICHNIS

- Absichtserklärung zur Zusammenarbeit (Letter of Intent), 2020
- Arbeitsagentur, Statistikdaten
- GRW-Förderrichtlinie Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil I, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022
- LEG Thüringen
- LEP Thüringen 2025
- Regionalplan Ostthüringen
- RES für die RAG SLF, SOK und SHK, (Stand ELER-Förderperiode bis 2020/2; für die LEADER-Förderperiode 2023-2027 wurden zwischenzeitlich neue Regionale Entwicklungsstrategien erarbeitet)
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft: „Richtlinie des Freistaates Thüringen für die Gewährung von Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), Teil II, Erfurt, zuletzt aktualisiert am 28.07.2022
- KEM Kommunalentwicklung Mitteldeutschland: „Integriertes Regionales Entwicklungskonzept (IREK) Saale-Holzland-Kreis“, März 2022 Zum Zeitpunkt der Erarbeitung der SWOT-Analyse war der Saale-Holzland-Kreis noch fester Kooperationspartner
- [www.aufbaubank.de](http://www.aufbaubank.de)
- [www.info.emsachse.de](http://www.info.emsachse.de).
- [www.perspektive-nordthueringen.de](http://www.perspektive-nordthueringen.de)
- [www.saalebogen.de](http://www.saalebogen.de)
- [www.saalewirtschaft-ev.de](http://www.saalewirtschaft-ev.de)
- [www.statistik.thueringen.de](http://www.statistik.thueringen.de)
- [www.thueringer-bogen.de](http://www.thueringer-bogen.de)

## **ANLAGENVERZEICHNIS**

Anlage 1	SWOT-Analyse
Anlage 2	Ziele, Maßnahmen und Prioritäten
Anlage 3	Entwurf Kooperationsvertrag
Anlage 4	Karte Wirtschaftsraum – Kern- und Potentialregion
Anlage 5	Statische Steckbriefe
Anlage 6	Skizzen Startprojekte

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Potentialregion .....	6
Abbildung 2: Kernregion Wirtschaftsraum Südostthüringen .....	7
Abbildung 3: GRW-Fördergebietskarte für Thüringen .....	8
Abbildung 4: Ausschnitt Zentrale Orte und Infrastruktur im LEP Thüringen 2025 .....	11
Abbildung 5: Regionalplan Ostthüringen, Raumkategorien .....	12
Abbildung 6: Lage Dreiklang .....	13
Abbildung 7: Regionen in Thüringen mit GRW-Regionalmanagement .....	90
Abbildung 8: Beirat Regionalmanagement Nordthüringen.....	91
Abbildung 9: Organisationsstruktur Regionalmanagement Nordthüringen.....	91
Abbildung 10: Steuerungs- und Entscheidungsgremium Thüringer Bogen.....	92
Abbildung 11: Wachstumsregion Ems-Achse.....	93
Abbildung 12: Wirtschaftsförderung im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.....	94
Abbildung 13: Aufgabenteilung kommunale Wirtschaftsförderung und Regionalmanagement .....	95
Abbildung 14: Diskussionsgrundlage Workshop Trägerstrukturen, Organisation und Entscheidungsfindung .....	96
Abbildung 15: Empfehlung für eine Organisationsstruktur.....	99
Abbildung 16: Finanzierungsvariante Regionalmanagement.....	100

